Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Mark

Erhältlich in unseren Geschäftsstellen: Elberfeld, Walter-Rathenaustraße Nr. 30, und Barmen, Neuerweg Nr. 57, sowie in unseren Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Verlagsort: Wuppertal-Elberfeld. — Fernsprecher Sammel-Nummer 217 01.

Bezugspreis ..... monatlich 40 Pfennig
Einzelpreis ..... 10 Pfennig
Anzeigenpreise .. 26 mm breit 10 Pfennig
Reklamen ..... 72 mm breit 30 Pfennig

Nummer 32 — Montag den 10. August 1931 — Preis 10 Pfg.

Der Volksentscheid gescheitert

Vorläufiges amtliches Ergebnis: 9793603 Ja-Stimmen.
37,3 Prozent der Stimmberechtigten waren für die Auflösung des Landtags.

Berlin, 9. August (Drahtmeldung.) Das vorläufige amtliche Ergebnis der Abstimmung zum Volksentscheid zählt die Ja-Stimmen mit 9793603. Stimmberechtigt waren rund 26 271 000. Demnach sprachen sich 37,3 Prozent für den Volksentscheid aus.

* * *

Wer in den letzten Tagen unvoreingenommen die Lage prüfte, mußte zu der Ueberzeugung kommen, daß die größere Wahrscheinlichkeit nicht für einen Erfolg des Volksentscheids sprach. Die zwölf Parteien, die sich für ihn einsetzten, hatten bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930 12 594 559 Stimmen aufgebracht. Nimmt man auch an, daß inzwischen 400 000 Stimmberechtigte hinzugekommen sind und daß infolge der Zeitverhältnisse die radikalen Parteien zugenommen haben, so muß man andererseits berücksichtigen, daß bei der erwähnten Reichstagswahl schon ein großer Prozentsatz der Wähler zur Urne geschritten war und daß damals eine ganz andere Agitation entfaltet wurde, als es diesmal bei dem Volksentscheid der Fall war. Das letztere liegt zum Teil ja daran, daß die Parteien nicht gesondert kämpfen. Wenn man die Parteigruppierungen vom 14. September 1930 zum Vergleich heranzieht — einen zuverlässigeren gibt es ja nicht —, darf man auch nicht vergessen, daß bei dem Volksentscheid ein Riß durch die Parteien ging, daß zum mindesten bei der Volkspartei und bei den Kommunisten nicht alle der Parole der Führung gefolgt sind. Daß die Zahl der Ja-Stimmen aber nur so niedrig sein würde, hat niemand erwartet.

Verlauf in Berlin

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

WG. **Berlin**, 9. August. Das Verbot von Propagandaumzügen und Werbefahren trug dazu bei, daß das Straßenbild keinerlei Veränderungen aufwies. Bis auf die Quartiere des Südwestens, Westens und Nordwestens, wo die Propagandatätigkeit des Stahlhelms durch seine uniformierten Mitglieder besonders erkennbar wurde, standen vor den meisten Abstimmungslokalen Plakatträger der Kommunisten, die zum „roten Volksentscheid" aufriefen. Die Linksradikalen hatten auch, wie dies bei ihnen an Wahltagen üblich ist, in einzelnen Straßen bestimmter Stadtteile des Nordens und Westens große Fahnen und Transparente mit entsprechenden Inschriften an den Häusern ausgehängt, doch blieb diese äußere Propaganda weit hinter dem zurück, was man an sonstigen Wahltagen in Berlin gewohnt war.

Die Beteiligung an der Abstimmung war bis in die Mittagsstunden außerordentlich verschieden, und zwar schwankten die Ziffern mitunter im Bezirk ganz bestimmter politischer Färbung in sehr erheblichem Maße. Im Norden waren beispielsweise in der Gegend des Wedding und des Gesundbrunnens im allgemeinen Beteiligungsziffern von etwa 15 bis 18 Prozent festzustellen, während bestimmte Straßenzüge zu diesem Zeitpunkt schon 20 Prozent und teilweise noch darüber zu verzeichnen hatten. In Tempelhof war die Beteiligung an der Abstimmung bis in die Mittagsstunden hinein noch nicht weit über 10 Prozent hinausgekommen, dagegen wurden weiter westlich schon in Schöneberg bedeutend höhere Ziffern genannt; in Friedenau und Steglitz waren Beteiligungen von 30 bis 33 Prozent aller Stimmberechtigten festzustellen.

Besonderes Interesse konzentrierte sich diesmal auf das Ministerwahllokal in der Jägerstraße, wo der Reichspräsident sonst seiner Wahlpflicht zu genügen pflegt. Reichspräsident von Hindenburg hat an der Abstimmung nicht teilgenommen. Reichsernährungsminister Dr. Schiele hatte sich einen Stimmschein besorgen lassen; von seinen in Berlin weilenden Kollegen erschien in den zuständigen Lokalen niemand.

Bis 14 Uhr waren insgesamt 45 Festnahmen erfolgt, und zwar in der Hauptsache wegen geringfügiger Delikte bei der Propagandatätigkeit. In der Hauptsache handelt es sich um Übertretungen bei der Tätigkeit der Klebe- und Malkolonnen, hauptsächlich der Kommunisten, die die gegen den Volksentscheid gerichtete Gegenpropaganda an sieben verschiedenen Stellen durch Anzünden von Litfaßsäulen zu bekämpfen suchten. Zu größeren Ausschreitungen kam es in der vorhergehenden Nacht im Norden Berlins, wo auf eine längere Strecke sämtliche Straßenlaternen ausgelöscht wurden und sich dann in der Dunkelheit eine größere Menschenmenge ansammelte, die Niederrufe gegen die Regierung ausstießen und revolutionäre Lieder sangen. Die Polizei trieb die Ansammlungen mit dem Gummiknüppel auseinander und nahm einige Zwangsgestellungen vor.

Anschlag auf D-Zug

(Bericht auf der zweiten Seite.)

Der Kölner Stahlhelmführer erschossen

Köln, 9. August. Der Gaugeschäftsführer des Stahlhelms, Albert Heister, war gegen 2 Uhr nachts mit einer Autodroschke nach seiner Wohnung in der Steinstraße zurückgekehrt. Vor dem Haus traf er einen Trupp jüngerer Stahlhelmer, denen er Anweisung zum Zettelankleben erteilte. Während der Unterhaltung kam ein weiterer Stahlhelmer mit dem Rade hinzu und meldete, daß Kommunisten unterwegs seien, von denen einer eine geladene Pistole mit sich führe. Heister nahm die jungen Leute mit in den Hausflur und schloß die Tür ab. Die Kommunisten versuchten nun, die Tür einzutreten. Als ihnen dies mißlang, schoß einer durch das Fenster. Die Kugel prallte an der eisernen Verzierung ab, durchschlug als Querschläger die Scheibe und traf Heister in die linke Brustseite. Heister schleppte sich noch ein paar Schritte weiter und brach dann tot zusammen. Der Täter ist von der Polizei festgenommen und die Waffe beschlagnahmt worden. Im ganzen wurden acht Kommunisten verhaftet, die an dem Überfall beteiligt sind.

Zusammenstöße in Kiel

Kiel, 9. August. (Drahtb.) Am Rondell kam es hier heute nachmittag zu Zusammenstößen zwischen Stahlhelmleuten und Nationalsozialisten einerseits und Angehörigen des Reichsbanners anderseits. Dabei wurden fünf Reichsbannerleute erheblich verletzt. Da die Täter beim Erscheinen der Polizei flüchteten, konnten sie nicht festgestellt werden. Auch in Eckernförde ereigneten sich Zusammenstöße. Ein Nationalsozialist trug durch Dolchstiche Verletzungen am Kopf davon. Die Polizei nahm zwei Verhaftungen vor.

Wuppertal im Zeichen des Volksentscheids.

Nun ist der entscheidende Tag vorbei und diejenigen, die erhebliche Krawalle und Aufregung vorausgesagt hatten, haben erfreulicherweise Unrecht behalten: die Wahlhandlung verlief völlig ruhig und ohne Störung. Die Besonnenheit der Wuppertaler hat sich auch am 9. August wieder einmal bestens bewährt.

Nachdem schon tagelang vorher das Bombardement des „Für und „Wider" durch Aufrufe und Versammlungsreden in der Oeffentlichkeit eröffnet worden war, steigerte sich am Samstag das Trommelfeuer zu stärkster Wirkung. Züge mit Musik und Gesang bewegten sich durch die Stadt, in letzten Saal- und Straßenversammlungen wurde noch einmal appelliert, mitzumachen oder daheim zu bleiben, je nach der Einstellung.

Der Sonntag war mit seinem Wetter nicht sonderlich günstig — — es „drohte" schwarz und wolkig vom Himmel und etliche Male goß es auch recht intensiv. Vor den Wahllokalen sah man diesmal weniger Stimmzettelverteiler als bei sonstigen Wahlen — — alles vollzog sich recht friedlich und wenig auffällig. Der übliche Schlepperdienst hielt sich auch in mäßigen Grenzen.

Bis dann die fünfte Nachmittagsstunde schlug. Der Wahltag war aus — —

Hinterher waren die Straßen belebter als sonst. Schon kurz nach 8,30 Uhr flatterten unsere ersten Extrablätter mit dem Wuppertaler Endresultat auf die Straßen.

Dann, in den späten Abendstunden — wurden Markt und Straßen stiller. Gegen 11 Uhr stellte es sich dann heraus, daß die in Preußen abgegebenen Ja-Stimmen nicht ausreichten, um den Volksentscheid auf Landtagsauflösung zu bringen.

Wasserball-Länderkampf Deutschland–Belgien in Barmen 2:3.

*

Radsportmeisterschaften in Elberfeld

Peter Steffes (Köln) deutscher Fliegermeister.

Walter Sawall (Berlin) deutscher Stehermeister.

(Ausführliche Berichte in dieser Ausgabe.)

Abstimmungsergebnis in der Stadt Wuppertal

Ortsteil	Zahl der Stimmberechtigten (einschl. abgeg. Stimmscheine)	Zahl der abgegebenen Stimmen: ungültige	gültige	Von den gültigen Stimmen lauten auf: ja	nein
Elberfeld	122 342	902	54 199	52 711	1 488
Barmen	138 823	948	67 346	65 487	1 859
Vohwinkel	12 141	93	5306	5 170	136
Cronenberg	10 206	104	6712	6 577	135
Ronsdorf	11 168	61	6215	6 063	152
Beyenburg	2231	6	1085	1 050	35
Städt. Anstalten		16	822	717	105
Insgesamt:	296 911	2 114	140 863	137 055	3 805

Die hinter dem Volksentscheid stehenden Parteien hatten bei der Reichstagswahl am 14. September 1930 in Wuppertal 179 418 Stimmen auf sich vereinigt.

Ergebnis im Stimmkreis Düsseldorf-Ost

	Zahl der Stimmberechtigten (einschl. abgeg. Stimmscheine)	Volksbegehren April 1931	Volksentscheid 9. August 1931: „Ja"-Stimmen	„Nein"-Stimmen	ungültig
Düsseldorf	366 565	38 285	91 476	1 [illegible]	1 013
Essen	436 140	49 009	113 289	3 [illegible]	1 883
Remscheid	72 026	14 057	40 736	[illegible]	571
Solingen	103 335	14 683	80 340	1 224	718
Wuppertal	296 911	61 880	137 058	3 [illegible]	2 114
Landkreis Düsseldorf-Mettmann	113 952	22 179	45 478	1 413	797
Rhein-Wupper-Kreis (Solingen-Lennep)	101 622	12 801	42 [illegible]	1 [illegible]	638
Insgesamt:	1 490 545	212 897	531 [illegible]	14 [illegible]	7734

Die hinter dem Volksentscheid stehenden Parteien hatten bei der Reichstagswahl am 14. September 1930 im Wahlkreis Düsseldorf-Ost 805 007 Stimmen auf sich vereinigt.

Ergebnisse aus Düsseldorf-Ost.

Groß-Solingen.

Gräfrath: Stimmberechtigte 7806. Ja 4366. Nein 145. Ungültig 96. — **Höhscheid:** Stimmberechtigte: 11 683. Ja 6547. Nein 171. Ungültig 0. — **Ohligs:** Stimmberechtigte 22 500. Ja 14 938. Nein 208. Ungültig 0. — **Alt-Solingen:** Stimmberechtigte 40 427. Ja 22 138. Nein 476. Ungültig 286. — **Wald:** Stimmberechtigte 20 250. Ja 12 544. Nein 234. Ungültig 0.

Rhein-Wupper-Kreis.

(Solingen-Lennep.)

Burg an der Wupper: Stimmberechtigte 994. Ja 618. Nein 15. Ungültig 6. — **Burscheid:** Stimmberechtigte 5653. Ja 2860. Nein 93. Ungültig 36. — **Dabringhausen:** Stimmberechtigte 1735. Ja 974. Nein 20. Ungültig 4. — **Dhün:** Stimmberechtigte 1263. Ja 324. Nein 15. Ungültig 7. — **Engelskirchen:** Stimmberechtigte 3723. Ja 440. Nein 14. Ungültig 10. — **Hückeswagen:** Stimmberechtigte 6577. Ja 3298. — **Radevormwald:** Ja 5388. Nein 90. Ungültig 26. — **Wermelskirchen:** Stimmberechtigte 11 618. Ja 6305. Nein 99. Ungültig 40.

Wipperfürth.

Landgemeinde Klippelberg: Stimmberechtigte 2757. Ja 705. Nein 60. Ungültig 1. — **Landgemeinde Kürten:** Stimmberechtigte 3867. Ja 262. Nein 7. Ungültig 8. — **Lindlar:** Stimmberechtigte 4344. Ja 495. Nein 13. Ungültig 10. — **Wipperfürth-Stadt:** Stimmberechtigte 4529. Ja 580. Nein 20. Ungültig 19.

Waldbröl.

Stimmberechtigte 19 358. Ja 9894. Ungültig 49.

Landkreis Düsseldorf-Mettmann.

Mettmann: Stimmberechtigte 8396. Ja 3443. Nein 78. Ungültig 33. — **Heiligenhaus:** Stimmberechtigte 5418. Ja 2201. Nein 67. — **Gruiten:** Stimmberechtigte 4147. Ja 1633. Nein 53. Ungültig 32. — **Velbert:** Stimmberechtigte 20 329. Ja 7681. Nein 206. — **Haan:** Stimmberechtigte 7791. Ja 3900. Nein 92. — **Bülfrath:** Stimmberechtigte 8434. Ja 3441. Nein 78. — **Langenberg:** Stimmberechtigte 7020. Ja 4005. Nein 182. — **Neviges:** Stimmberechtigte 7692. Ja 3343. Nein 99. — **Hubbelrath:** Stimmberechtigte 2327. Ja 931. — **Amt Gruiten:** Stimmberechtigte 4184. Ja 1633. Nein 53. — **Ratingen-Land:** Stimmberechtigte 6114. Ja 1951. Nein 100. Ungültig 57. — **Ratingen-Stadt:** Stimmberechtigte 12 318. Ja 3336. Nein 141. — **Hilden:** Stimmberechtigte 13 680. Ja 5378. Nein 141. Ungültig 89. — **Erkrath:** Stimmberechtigte 3927. Ja 969. Nein 25. Ungültig 11.

Kreis Gummersbach.

Gummersbach-Stadt: Stimmberechtigte 13 093. Ja 5730. Nein 242. — **Bergneustadt:** Stimmberechtigte 2772. Ja 1633. Nein 65. — **Drabenderhöhe:** Stimmberechtigte 3756. Ja 1328. Nein 22. — **Gimborn-Hülsenbusch:** Stimmberechtigte 2503. Ja 911. Nein 26. — **Marienberghausen:** Stimmberechtigte 2023. Ja 1442. Nein 12. — **Nümbrecht:** Stimmberechtigte 2418. Ja 2091. Nein 27. — **Ründeroth:** Stimmberechtigte 2916. Ja 1438. Nein 69. — **Wiehl:** Stimmberechtigte 3937. Ja 1933. Nein 34. — **Marienheide:** Stimmberechtigte 2718. Ja 1118. Nein 31. — **Lieberhausen:** Stimmberechtigte 1828. Ja 862. Nein 17.

*

Ennepe-Ruhr-Kreis.

Schwelm-Stadt: Stimmberechtigte 15 640. Ja 7771. Nein 255. — **Gevelsberg:** Stimmberechtigte 14 549. Ja 6249. Nein 135. — **Hattingen:** Stimmberechtigte 9968. Ja 5018. Nein 164. — **Wetter:** Stimmberechtigte 6500. Ja 1808. Nein 82. — **Herdecke:** Stimmberechtigte 4390. Ja 1191. Nein 15. — **Hattingen zu Winz:** Stimmberechtigte 10 378. Ja 3354. Nein 200. — **Volmarstein:** Stimmberechtigte 8628. Ja 3083. Nein 118. — **Milspe:** Stimmberechtigte 7804. Ja 3746. Nein 87. — **Voerde:** Stimmberechtigte 5716. Ja 2286. Nein 45. — **Amt Breckerfeld:** Stimmberechtigte 5512. Ja 2538. Nein 66. — **Amt Hattinghausen:** Stimmberechtigte 5535. Ja 2464. Nein 88. — **Amt Herbede:** Stimmberechtigte 4640. Ja 1292. Nein 32. — **Amt Sprockhövel:** Stimmberechtigte 3892. Ja 1095. Nein 37. — **Amt Ende:** Stimmberechtigte 2396. Ja 575. Nein 28. — **Amt Blankenstein:** Stimmberechtigte 6750. Ja 1876. Nein 149.

*

Einzelergebnisse aus dem Reich

Aus dem Reich liegen die folgenden Ergebnisse vor; Zahl in der Klammer gibt die Prozentzahl der Ja-Stimmen an:

Helgoland: Stimmberechtigte 1882. Ja 1041 (56,9 Prozent).

Merseburg: Stimmberechtigte 20 366. Ja 9087 (44,3 Prozent).

Stade: Stimmberechtigte 9800. Ja 4352 (44,4 Prozent).

Elmshorn: Stimmberechtigte 11 300. Ja 5190 (45,8 Prozent).

Guben: Stimmberechtigte 31 367. Ja 12 268 (39,1 Prozent).

Landkreis Lüneburg: Stimmberechtigte 31 700. Ja 13 472 (40,9 Prozent).

Eisleben: Stimmberechtigte 16 341. Ja 9310 (57 Prozent).

Wittenberg: Stimmberechtigte 17 584. Ja 9129 (52,9 Prozent).

Neumünster: Stimmberechtigte 26 868. Ja 9176 (34,2 Prozent).

Altona: Stimmberechtigte 178 118. Ja 57 039 (32,6 Prozent) 1930: 88 698.

Stolp: Stimmberechtigte 26 868. Ja 15 060 (55,8 Prozent).

Frankfurt a. d. O. Stimmberechtigte 26 516. Ja 24 335 (45,5 Prozent) 1930: 29 346.

Erfurt: Stimmberechtigte 102 314. Ja 47,869 (46,8 Prozent). 1930: 57 468.

Gleiwitz: Stimmberechtigte 70 264. Ja 20 734 (30,7 Prozent). 1930: 29 214.

Görlitz: Stimmberechtigte 67 855. Ja 22 129 (33 Prozent). 1930: 27 891.

Beuthen: Stimmberechtigte 62 218. Ja 22 702 (36,6 Prozent). 1930: 34 468.

Halle a. d. S.: Stimmberechtigte 148 490. Ja 81 854 (55,2 Prozent). 1930: 100 708.

Kassel: Stimmberechtigte 128 880. Ja 37 511 (29,3 Prozent). 1930: 59 779.

Wesermünde: Stimmberechtigte 65 185. Ja 15 871 (29,3 Prozent).

Bremerhörde: Stimmberechtigte 13 576. Ja 11 117 (81,9 Prozent).

Allenstein: Stimmberechtigte 24 000. Ja 8805 (36,6 Prozent). 1930: 10 409.

Magdeburg: Stimmberechtigte 221 729. Ja 78 208 (38,1 Prozent). 1930: 106 210.

Crossen: Stimmberechtigte 38 949. Ja 20 895 (53,9 Prozent).

Frankfurt a. M.: Stimmberechtigte 420 919. Ja 92 865 (22,1 Prozent). 1930: 188 879.

Hannover: Stimmberechtigte 325 885. Ja 80 015 (24,6 Prozent). 1930: 186 216.

Stimmkreise	Volksentscheid vom 9. August 1931			Reichstagswahl vom 14. September 1930		
	Stimmberechtigte insgesamt	Ja überhaupt	Ja % der Stimmberechtigten	Stimmberechtigte insgesamt	Volksentscheids-Parteien überhaupt	Volksentscheids-Parteien % der Stimmberechtigten
1 Ostpreußen	1 396 215	658 689	47,1	1 381 547	714 083	51,7
2 Berlin	1 536 633	461 129	30,0	1 567 433	787 614	50,3
3 Potsdam II	1 417 593	556 685	39,2	1 391 282	698 429	50,2
4 Potsdam I	1 404 432	452 133	32,2	1 385 011	748 481	54,0
5 Frankfurt a. d. O.	1 094 699	519 140	47,9	1 084 931	573 392	52,8
6 Pommern	1 231 501	659 501	53,6	1 207 955	699 333	58,0
7 Breslau	1 284 491	486 556	38,6	1 275 474	559 622	43,8
8 Liegnitz	821 591	358 951	43,7	811 591	376 195	46,4
9 Oppeln	886 300	290 595	33,0	872 672	327 799	37,6
10 Magdeburg	897 848	373 891	43,2	883 474	434 118	49,0
11 Merseburg	973 994	539 399	54,2	974 209	624 119	64,0
12 Erfurt	433 032	179 644	41,5	425 139	208 909	49,2
13 Schlesw.-Holstein	1 048 882	494 433	47,3	1 054 080	553 145	52,5
14 Weser-Ems	494 997	194 021	39,4	457 042	179 391	39,2
15 Osthannover	710 600	348 293	49,2	709 540	384 507	54,2
16 Südhannover	993 596	356 178	36,3	1 001 962	445 340	44,5
17 Westfalen-Nord	1 497 541	490 773	26,9	1 469 631	606 626	41,2
18 Westfalen-Süd	1 693 313	551 217	32,7	1 688 210	749 032	44,4
19 Hessen-Nassau	1 720 210	554 557	32,2	1 720 196	764 376	44,3
20 Köln-Aachen	1 519 883	245 442	16,1	1 512 313	541 233	35,7
21 Koblenz-Trier	834 394	212 324	25,4	821 027	257 885	31,4
22 Düsseldorf-Ost	1 461 873	531 055	35,8	1 489 481	803 771	54,0
23 Düsseldorf-West	1 218 670	491 847	33,0	1 215 655	557 059	45,8
Insgesamt	26 543 344	9 783 603	37,3	26 399 885	12 594 559	47,7

Opfer des gestrigen Tages

Blutiges Ende in Berlin

Kommunistischer Feuerüberfall auf die Polizei — Zwei Hauptleute getötet

WB. Berlin, 9. August. (Tg. Drahtb.) Der Tag des Volksentscheids, der zunächst so ruhig verlaufen war, hat in Berlin ein blutiges Ende genommen. In der neunten Abendstunde kam es auf dem Bülow-Platz, der in den letzten Tagen wiederholt der Schauplatz blutiger Ausschreitungen war, zu immer stärker werdenden Ansammlungen von Kommunisten, die sich zum Teil vor dem Karl-Liebknecht-Haus zusammendrängten, um dort die Ergebnisse des Volksentscheides zu erfahren, zum Teil aber auch sich ohne besonderen Grund zu größeren Gruppen formierten. Die Polizei mußte immer wieder gegen die Ansammlungen einschreiten und die Menge auseinanderdrängen.

Bei einer dieser Aktionen erfolgte plötzlich gegen 20.15 Uhr aus den Reihen der kommunistischen Demonstranten ein regelrechter Feuerüberfall auf die Polizei. Eine ganze Reihe von Pistolenschüssen krachten, und im nächsten Augenblick lag eine Gruppe von Polizeibeamten, zwei Offiziere und ein Oberwachtmeister, in ihrem Blute. Es handelt sich um die Hauptleute Anlauf und Lenk. Beide Offiziere, von denen Anlauf einen Kopfschuß erhielt, waren auf der Stelle tot, während der bei ihnen stehende Oberwachtmeister Willig durch einen Armschuß verwundet wurde. Im nächsten Augenblick hatten die auf dem Bülow-Platz tätigen Polizeibeamten ihre Schußwaffen gezogen und feuerten auf die Menge, die in wilder Flucht auseinanderstob.

Die Zahl der dabei verletzten Personen soll sich nach den bisherigen Meldungen auf fünf belaufen, doch ist es möglich, daß in der Dunkelheit noch mehr Demonstranten getroffen worden sind. Angeblich sollen von diesen Verletzten auch einige bereits gestorben sein, ohne daß sich zunächst etwas Näheres ermitteln ließ. Ein Kind, das in einer Nebenstraße von einer Kugel getroffen wurde, erhielt eine Knöchelverletzung. Von allen Seiten eilten inzwischen Polizeiverstärkungen herbei, die, den Karabiner in der Hand, in Schützenlinie vorgingen, um die Kommunisten zurückzutreiben und gleichzeitig die ganze Umgebung des Bülow-Platzes abzuriegeln. In kurzer Zeit lagen alle Häuser am Bülow-Platz in völliger Dunkelheit. Die Toten und Verletzten wurden inzwischen in den Vorraum eines Kinotheaters getragen.

Während in der Dunkelheit immer wieder einzelne Schüsse ertönten, die sowohl aus den Reihen der Kommunisten wie von der Polizei kamen, wurde eine Polizeilinie um das ganze ehemalige Scheunenviertel bis hinunter zur Mangstraße gezogen. Alles, was sich in dieser Zeit in dem abgesperrten Gebiet befand, mußte sich mit erhobenen Händen einer Durchsuchung auf Waffen unterziehen. In den Musterrestaurants in der Kaiser-Wilhelm-Straße, wo sich eine kommunistische Versammlung befand, wurden alle Teilnehmer von der Polizei herausgeholt; annähernd tausend Kommunisten wurden von der Polizei abgeführt, um Mann für Mann durchsucht zu werden. Gleichzeitig setzte eine fieberhafte Säuberungsaktion der benachbarten Wohnhäuser ein, in deren Hausfluren sich die Menge, Demonstranten und auch Unbeteiligte, angstvoll zusammendrängten. Bei der Säuberungsaktion fand man noch an mehreren Stellen Verletzte in ihrem Blute liegen, die von dem Abwehrfeuer der Polizei getroffen worden waren.

Augenzeugenbericht

Unsere Berliner Schriftleitung drahtet uns:

Über die Ermordung der beiden Polizeioffiziere erfahren wir von einem Augenzeugen noch folgende Einzelheiten: Der Bülow-Platz war seit 18 Uhr das Ziel zahlloser Kommunisten, die sich immer wieder vor dem Karl-Liebknecht-Haus versammelten, von der Polizei von Zeit zu Zeit jedoch abgedrängt wurden, ohne daß es dabei zu ernsteren Zusammenstößen gekommen wäre. Kurz vor 20 Uhr kam Hauptmann Anlauf mit dem Polizeihauptmann Lenk vorbei. Hauptmann Anlauf sah in das Kino „Babylon", das einen nach der Straße zu offenen Vorraum hat, und in dem sich zahlreiche Personen befanden, hinein. Plötzlich knallten aus diesem Vorraum mehrere Schüsse, Hauptmann Anlauf sank zusammen und fiel auf das Gesicht. Er hatte einen Schuß in die linke Seite des Kopfes und offenbar einen Brustschuß erhalten. Hauptmann Lenk riß den Revolver heraus und sprang in den Vorraum des Kinos, um den Mörder zu fassen, in diesem Augenblick knallten neue Schüsse, und auch er sank tot zu Boden.

Polizeiwachtmeister Willig, der den beiden Offizieren in einiger Entfernung gefolgt war, sprang nun ebenfalls hinzu und gab aus seinem Dienstrevolver mehrere Schüsse ab, die von etwa zehn bis zwölf Schüssen, die zum Teil im Kino, zum Teil auf der Straße aufblitzten, erwidert wurden. Plötzlich stürzte auch dieser Beamte mit dem Schrei: „Ich habe einen Bauchschuß", zusammen.

Im weiteren Verlauf der Säuberungsaktion am Bülow-Platz wurden von der Polizei Scheinwerferwagen eingesetzt, die die Hausfronten ableuchteten, um festzustellen, ob sich Personen an den Fenstern oder auf den Balkonen versteckt hielten. Immer wieder wurden von der Polizei Schreckschüsse abgefeuert, sobald sich irgend etwas Verdächtiges regte.

Nach den amtlichen Feststellungen haben die blutigen Ausschreitungen am Bülow-Platz bis 22 Uhr insgesamt drei Tote und zehn Verletzte zur Folge gehabt. Außer den beiden ermordeten Offizieren wurde noch ein unbekannter Toter gefunden. Neben dem Oberwachtmeister Willig, der mit einem Bauchschuß in das Staatskrankenhaus eingeliefert wurde, fanden neun verletzte Zivilpersonen im Krankenhaus Aufnahme. Ihre Verwunden sollen jedoch im allgemeinen nicht ernster Natur sein. Die Personalien der verletzten Zivilpersonen stehen noch nicht fest. Es muß aber auch damit gerechnet werden, daß die Kommunisten Verwundete aus ihren Reihen mitgeschleppt haben, um sie vor der Polizei in Sicherheit zu bringen. Die Polizeiaktion, zu deren Leitung auch Polizeipräsident Grzesinski und Polizeivizepräsident Dr. Weiß alsbald am Bülow-Platz erschienen waren, wurde auch auf die weitere Umgebung dieser Viertel ausgedehnt und die Absperrung und Durchsuchung, die von der Polizei vorgenommen wurden, erstreckten sich dann bis in die Gegend des Alexander-Platzes.

3000 Reichsmark Belohnung

Berlin, 9. August. (Drahtb.) Der Polizeipräsident teilt mit: Am Abend des Volksentscheid-Tages, am 9. August, gegen 20 Uhr haben Verbrecher aus kommunistischen Ansammlungen heraus die Polizeihauptleute Lenk und Anlauf in heimtückischer Weise ermordet und einen weiteren Beamten schwer verletzt. Für Nachrichten, die zur Auffindung der Verbrecher oder ihrer Hintermänner führen, hat de Polizeipräsident eine Belohnung von 3000 RM. ausgesetzt.

Schießerei in Altona

Altona, 9. August. (Drahtb.) Kommunisten versuchten heute früh mehrfach, zu demonstrieren. Eine Person, die den Anordnungen der Polizei Widerstand leistete, wurde zwangsgestellt. Ferner entstand eine Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, wobei von beiden Seiten auch Schüsse fielen. Zwei Polizeibeamte schritten ein. Sie wurden arg bedrängt, so daß sie auch von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten. Ein Beamten wurde durch zwei Steckschüsse in die Kniegelenke verwundet. Drei Zivilpersonen wurden mit Bauch- und Schulterschüssen ins Krankenhaus gebracht.

Ein peinlicher Zwischenfall in Köln

In Köln kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem nationalsozialistischen Zug und einer Gruppe französischer Studenten, die auf die Rufe „Heil Hitler!" mit einem „Es lebe Frankreich"! antworteten. Die Nationalsozialisten verprügelten einen jungen Franzosen, bis er von der Polizei in Schutzhaft genommen wurde.

Überfall auf englische Journalisten

In Berlin wurden zwei englische Journalisten beim Photographieren eines Abstimmungslokals von Kommunisten niedergeschlagen.

Sprengstoffanschlag auf den D-Zug Basel-Frankfurt-Berlin

Neun Wagen entgleisten — Wie durch ein Wunder keine schlimmen Folgen des Anschlag — Keine Tote, nur 75 Leichtverletzte — 20 000 RM. Belohnung Verstärkte Bewachung aller Bahnstrecken angeordnet — Ein politischer Anschlag radikaler Elemente

Berlin, 9. August. (Drahtb.) Auf den Schnellzug Basel-Frankfurt-Berlin, der um 22 Uhr 22 Min. auf dem Anhalter Bahnhof eintreffen sollte, wurde gestern abend um 21 Uhr 45 Min. bei Jüterbog ein Sprengstoffanschlag verübt. Kurz nach der Station Jüterbog hörte der Lokomotivführer einen scharfen Knall, worauf er sofort bremste und versuchte, den Zug zum Stehen zu bringen. Ehe dies gelang, entgleisten sieben Personenwagen und der Speisewagen, stürzten um und fielen die Böschung hinunter. Trotz der Schwere des Unfalls wurden nur drei Personen schwer und 16 leichter verletzt. Tote sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Auf die ersten Meldungen hin eilte von Wittenberg ein Hilfszug herbei. Die Untersuchungskommission der Reichsbahn fand an der Unfallstelle einen 200 Meter langen Draht mit Zündschnur und stellte fest, daß aus einer Schiene ein Stück herausgesprengt worden war.

Einschließlich der bereits genannten Verletzten wurden im ganzen 75 Verletztenmeldungen gezählt, von denen die meisten noch ärztlicher Beratung und Behandlung in Berlin mit Kraftwagen in ihre Wohnungen transportiert wurden. Die meisten sind aus Berlin, wenige aus Frankfurt, Wiesbaden usw. Fünf von ihnen wurden ins Elisabeth-Krankenhaus gebracht, doch sind auch hier die Verletzungen nicht besorgniserregend.

Die Reisenden wurden mit dem D-Zug 28 aus München, der kurz nach dem Frankfurter Zug die Strecke passiert, nach Berlin weiterbefördert, wo sie kurz nach 1 Uhr eintrafen.

Ein Bild wüster Zerstörung

Die Stätte des Anschlags bietet noch heute mittag ein Bild wüster Zerstörung. Die Unglücksstelle befindet sich etwa 2 Kilometer von Jüterbog entfernt in der Nähe von Dorf Grüna. Der etwa sechs Meter hohe Bahndamm macht an dieser Stelle am Waldrand entlang eine weite Kurve. Am Bahndamm, zum Teil tief in den Sand eingegraben, liegen acht D-Zugwagen, darunter auch der Speisewagen. Alle Wagen sind umgekippt, und es sieht fast so aus, als wenn sie zum Teil frei in der Luft schwebten. An mehreren Wagen sind die Untergestelle abgerissen. In der Tat haben ja nur die Lokomotive und der Packwagen nach Berlin weiterfahrgn können. Die umgestürzten Wagen sind jetzt entleert. Telegraphenarbeiter sind damit beschäftigt, die an beiden Seiten des Bahnkörpers entlanglaufenden Leitungen wiederherzustellen, die durch die Explosion und die umstürzenden Waggons zerstört worden sind. Der Schienenstrang war an der Explosionsstelle in einer Länge von 3,40 Meter aufgerissen. Die alten Schienen sind durch die Explosion in Stücke gerissen worden. Bruchteile liegen jetzt noch herum, die an Sprengstücke von Granaten erinnern.

Nachdem der D-Zug Jüterbog verlassen

hatte, fuhr er mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometer. Der Lokomotivführer berichtet, daß er plötzlich einen donnerähnlichen Knall hörte und Feuergarben um sich herum sprühen sah. Er zog sofort die Schnellbremse und bemerkte gleich darauf, daß der Zug entgleiste und auf den Schwellen wettersprang. Man kann übrigens genau sehen, wie die Schwellen dabei eingedrückt worden sind. Der Zug hat sich auf diese Weise noch etwa 400 Meter weiterbewegt. Nur Lokomotive und Packwagen standen noch, alle anderen Wagen stürzten um. In der Dunkelheit, die um diese Zeit schon hereingebrochen war, entstand natürlich eine wilde Panik; Schreckensschreie und Angstrufe gellten durch die Luft. Wer irgendwie konnte, arbeitete sich aus dem Innern der Wagen durch die Fenster heraus. Erste Hilfe wurde dann von den Einwohnern von Dorf Grüna geleistet, die die gewaltige Erschütterung gehört hatten. Sie ist übrigens so stark gewesen, daß man auch in anderen Orten, angeblich sogar in dem über 10 Kilometer entfernten Luckenwalde vernommen hat. Nach einiger Zeit kamen dann auch Reichswehr und Feuerwehr von Jüterbog, die vor allem mit Fackeln und Scheinwerfern dafür sorgten, daß die Unglücksstelle beleuchtet wurde. Dann wurde sie im großen Umkreis abgesperrt, und mit der verstärkten Hilfeleistung konnten die Bergungsarbeiten verhältnismäßig schnell beendigt werden.

Ein Anschlag von beispielloser Durchtriebenheit

Generaldirektor Dr. Dorpmüller hat heute mittag mit anderen leitenden Herren der Reichsbahngesellschaft die Unglücksstelle besichtigt.

Nach einer Erklärung des Präsidenten der Reichsbahndirektion Halle ist der Anschlag mit einer geradezu beispiellosen Durchtriebenheit verübt worden. Nicht ohne Grund ist eine Stelle ausgesucht worden, in der der Zug beim Entgleisen aus der Kurve und die Böschung herausgeworfen werden mußte. Außerdem hat man eine Stelle gewählt, die ganz einsam liegt. Trotzdem die Böschung ziemlich hoch liegt, sieht man in etwa zwei Kilometer Entfernung nur den alten runden Stadtturm von Jüterbog und ein Gebäude der Heeresverwaltung. Zu der Unglücksstelle führen auch keine Straßen, sondern nur einige untergeordnete Feld- und Waldwege. Die Verbrecher haben eine 170 Meter lange Klingelschnur, die mit dem Sprengstoff verbunden war, am Fuße des Bahndammes entlang geführt bis zu einem Busch, der sie von der Explosion genügend entfernt hielt und auch ein Versteck gegen Sicht bot. Als der Zug heranbrauste, haben sie die Schnur offenbar mit einer Batterie in Verbindung gebracht und damit die Entzündung hervorgerufen. Der Lokomotivführer und die anderen Bahnbeamten standen zunächst vor einem Rätsel. Die Ursache des Unglücks wurde erst klar, als man nach längerer Zeit fand, daß 3½ Meter Schienen fehlten. Wie bei Tagesanbruch festgestellt wurde, ist auf den Gleisen vermutlich durch mehrere Sprengladungen das 3½ Meter lange Stück herausgesprengt worden und in Einzelteilen bis zu 30 Zentimeter Länge zum Teil über 30 Meter rechts und links der Strecke fortgeschleudert worden. Merkwürdigerweise ist auch genau die Grenze zwischen den Direktionsbezirken Halle und Berlin gewählt worden. Aus der Art der Explosion ist auch zu schließen, daß die Verbrecher ausgezeichnete Sprengstoffsachleute gewesen sein müssen.

Nach Ansicht der Fachleute ist es geradezu ein Wunder, daß der Anschlag keine schlimmeren Folgen gehabt hat, zumal der Zug sehr stark besetzt war. Das hat seinen Grund einmal darin, daß die neuen Hülsenpuffer sehr viel stärker sind als die des alten Systems und deshalb einen viel größeren Druck aushalten, so daß diesmal ein Ineinanderschieben der Wagen vermieden worden ist. Außerdem hat der Lokomotivführer mit bewunderungswürdiger Geistesgegenwart sofort richtig gehandelt. Die starke Bremswirkung ist auch noch durch den lockeren Sand unterstützt worden.

Wie wir erfahren, kann man kaum von Schwerverletzten, sondern nur von schwerer Verletzten sprechen. Zu ihnen gehört der Koch der Müropa, der an Kopf und Händen durch Wasser verbrüht wurde, und eine Berlinerin, die Rückenquetschungen erlitten hat. Bei den übrigen Verwundungen handelt es sich um geringfügigere Kopf-, Fuß-, Rücken- und Handverletzungen.

Bisher haben die Ermittlungen der Kriminalpolizei und der Staatsanwaltschaft noch kein Ergebnis gebracht. Die Polizeihunde, die sofort auf die Spur gesetzt wurden, versagten angesichts der Fülle der Spuren, die bei dem Regen ohnehin schon meist verwaschen waren. Eine Untersuchungskommission der Kriminalpolizei ist im Dorfe Zinna stationiert.

Eine größere Zahl von Ferienkindern befand sich im Zug

WB. Berlin, 9. August. (Eig. Drahtb.) Der betroffene Zug ist der F.D.-Zug 68, der über Basel, Frankfurt a. M., Erfurt und Halle nach Berlin fährt. Bis zur Grenze waren die Wagen nur schwach besetzt und auch in der Schweiz stiegen nur wenig Fahrgäste zu. Von Frankfurt a. M. ab füllte sich der Zug stark und als das Unglück geschah, war er sehr besetzt. Unter den Reisen befand sich eine größere Anzahl Ferienkinder, die zum Glück am wenigsten verletzt sind. Der Zug hatte um 21.40 Uhr die Station Wittenberg verlassen und da in Jüterbog nicht gehalten wird, war er ungefähr 10 Minuten später an der Unglücksstelle. Zwischen Jüterbog und der Station Grüna (in der Provinz Brandenburg) beim Kilometerstein 60,7 ereignete sich die Katastrophe. Unter den Passagieren, die teilweise im Schlaf von der Katastrophe überrascht wurden, herrschte die größte Aufregung. Soweit sie nicht durch schwere Verletzungen gehindert wurden, kletterten sie zu den Fenstern hinaus. Fast wäre es zu einer neuen Panik gekommen. Die auf dem Bahnkörper stehenden Personen, denen der Schrecken noch in allen Gliedern lag, sahen plötzlich von Berlin her einen D-Zug heranbrausen und befürchteten, er käme auf ihrem Gleis und werde in sie hineinfahren. Die Täuschung war in der Nacht begreiflich. Der Zug, der auf dem Nebengleis herankam, wurde rechtzeitig angehalten und nahm Verletzte nach Jüterbog mit. Wenige Minuten später folgte dem Unglückszug der F.D.-Zug 23, der über München-Hof und Leipzig nach Berlin fährt. Er nahm die Fahrgäste nach Berlin mit.

Mehrere Personen waren beteiligt

Die Untersuchung am Tatort hat ergeben, daß mehrere Personen an dem Anschlag beteiligt waren. Zwischen den Stationen Jüterbog und Grüna wird die Bahnstrecke auf der Ostseite nur ein kurzes Stück vom Wald begleitet. Hier hatten sich die Täter in den Hinterhalt gelegt. Beim Absuchen des Buschwerks entdeckte man eine Lagerstelle. Die Verbrecher haben hier Zigaretten geraucht. Von dem Lager aus konnten sie aber die Stelle, an der die Explosion erfolgte, nicht sehen. Die Vermutung geht dahin, daß die Attentäter einen Signalposten ausgestellt hatten, der im geeigneten Augenblick ein Zeichen gab. Darauf wurde im Lager die Zündung ausgelöst. Soweit es bei der Verwirrung möglich war, wurden gleich nach dem Unglück Zeugenvernehmungen durchgeführt. Bemerkenswert sind die Bekundungen, die ein Reichswehrsoldat und eine Dame aus dem Zuge machten. Der Soldat befand sich in der Nähe, denn etwa einen halben Kilometer von der Unglücksstelle entfernt liegt die Nachrichtenschule der Reichswehr. Der Soldat hörte einen heftigen Knall, sah auch einen Feuerschein aufblitzen. Ihm schien, als ob Leute mit elektrischen Taschenlampen umherleuchteten und glaubte dann, flüchtige Schatten über die Wiese laufen zu sehen. Eine Dame, die sich im Zuge befand, und am Fenster saß, machte eine ganz ähnliche Wahrnehmung. Auch sie sah den Lichtschein und hörte gleich darauf die Explosion. Die Untersuchung an der Unglücksstelle erstreckte sich auch auf die Art des Explosionskörpers, dessen sich die Täter bedient haben müssen. Soweit sich erkennen ließ, müssen sie einen hochentzündbaren Stoff zur Verfügung gehabt haben, der fest umhüllt war. Die Explosion erfolgte unter dem sechsten Wagen des Zuges. An dem Schotter ist nur ein ganz geringe Wirkung zu sehen. Sie muß sich mehr nach oben und nach den Seiten erstreckt haben. So erklärt sich auch das Fehlen des vier Meter langen Schienenstücks, von dem man beim Suchen nunmehr Splitter gefunden hat. Nach dem Gutachten der technischen Sachverständigen berechnet man die Wirkung des Explosionskörpers bis zu einem Umkreis von 50 Meter. Woher die Täter gekommen sind, kann man bisher nicht sagen. In der Nähe sind Autospuren entdeckt und abgegossen worden. Es wird nachgeforscht, ob Wagen, die dieses Reifenmuster haben, in der Gegend gesehen worden sind. Daß die Attentäter stundenlang in ihrem Lager nur auf den Zug und die Vollendung ihres verbrecherischen Planes gewartet haben, steht außer Zweifel. Die kupferne Drahtleitung, die vom Lager zu dem Gleis führte, hat eine Länge von 180 Meter. Gerüchte wollten auch wissen, daß am Tatort Patronen gefunden worden seien. Das trifft jedoch nicht zu. Man hat nur die Umhüllung eines alten Kanonenschlages entdeckt, die aber nicht mehr nach Pulver riecht und bereits vor geraumer Zeit abgefeuert worden sein muß. Es ist auch nicht anzunehmen, daß die Attentäter, die über gründliche Kenntnisse in Elektrotechnik und Feuerwerkerei verfügen müssen, sich eines verhältnismäßig harmlosen Feuerwerkskörpers bedient hätten, um ihren Zweck zu erreichen. Die Vermutung, daß der Anschlag dem heimkehrenden Reichskanzler und dem Außenminister gegolten habe, erscheint wenig glaubhaft. Sowohl in den Zeitungen als auch im Rundfunk war der Öffentlichkeit bekanntgegeben worden, daß der Reichskanzler und der Außenminister Rom am Samstag um 21.40 Uhr verlassen würden. Sie konnten also unmöglich eine Stunde später schon Jüterbog respektive Luckenwalde erreicht haben.

Eine Million RM. Sachschaden

Der Sachschaden wird auf etwa eine Million RM. beziffert. Sehr schwierig gestalteten sich die Vernehmungen des Zugpersonals und der Reisenden. Alle sind durch den Schrecken so sehr mitgenommen, daß ihre Angaben schwanken. Einige wollen erst die Explosion gehört und dann den Feuerschein gesehen haben, andere wieder sahen erst das Feuer aufblitzen und hörten dann den Knall. Bei den schwerer Verletzten besteht eine Lebensgefahr nach Ansicht der Ärzte nicht.

20 000 RM. Belohnung für Ergreifung der Täter

Berlin, 9. August. (Drahtb.) Die Reichsbahnhauptverwaltung teilt mit, daß auf Veranlassung des Generaldirektors der Reichsbahngesellschaft eine Belohnung von 20 000 RM. für die Ergreifung der Täter des Sprengstoffanschlags bei Jüterbog ausgesetzt worden ist.

Grüna, in dessen Nähe der Anschlag geschah, ist ein Flecken im Kreise Jüterbog-Luckenwalde in der Provinz Brandenburg.

Nach einer heiteren Meldung ging der Anschlag der Verbrecher noch weiter. Der Zugführer des verunglückten Zuges entdeckte auf den Schienen des Nebengleises zwei eiserne Schwellen, die er mit einem Schaffner seines Zuges noch rechtzeitig entfernen konnte.

Der Betrieb wird eingleisig aufrechterhalten. Das zweite Gleis wird voraussichtlich heute um 12 Uhr wieder betriebsfähig sein.

Die Reichsbahndirektion Halle hat 1000 RM. Belohnung für Ermittlung der Täter ausgesetzt.

Sämtliche Reichsbahnstrecken werden stärker überwacht

Berlin, 9. August. (Drahtb.) Die Reichsbahn hat infolge des gestrigen Sprengstoffanschlags gegen den D-Zug Frankfurt-Berlin auf allen Strecken verstärkte Streckenbewachung eingerichtet.

Sechs Menschen beim Flugzeugunfall tot.

WB. Neuyork, 9. Aug. Ein Flugzeugabsturz unweit von Cincinnatti hat sechs Personen das Leben gekostet. Das Passagierflugzeug stürzte plötzlich aus beträchtlicher Höhe ab. Beide Piloten sowie vier Passagiere konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Auf der Rückreise von Rom

München, 9. August. (Drahtb.) Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius trafen mit dem fahrplanmäßigen D-25, den sie von der italienischen Grenze ab benutzten, um 20.15 Uhr mit 20 Minuten Verspätung in München ein, die zurückzuführen war auf einen Grenzschaden. Die Weiterfahrt erfolgte um 20.40 Uhr.

Der Reichskanzler an Mussolini

Reichskanzler Dr. Brüning hat an den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini bei Verlassen italienischen Bodens folgendes Telegramm gerichtet:

Beim Verlassen des gastlichen italienischen Bodens liegt mir daran, Erw. Exzellenz unsere große Dankbarkeit für die uns bereitete eindrucksvolle Aufnahme zum Ausdruck zu bringen. Ich kehre mit der Überzeugung heim, daß die Leitgedanken unserer herzlichen Unterhaltungen, die in einem Rahmen von historischer Einträchtigkeit stattgefunden haben, dazu beitragen werden, nicht nur die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Italien zu verstärken, sondern auch diejenigen geistigen Kräfte zu fördern, die bestimmt sind, den Beziehungen der Völker untereinander ihren zukünftigen Charakter auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens zu geben.

Dr. Curtius an Grandi

Reichsaußenminister Dr. Curtius hat an den italienischen Außenminister Grandi folgendes Telegramm gerichtet:

Am Ende unseres kurzen, aber inhaltsreichen Besuchs in Rom, dem Erw. Exzellenz gemeinsam mit dem Chef der Regierung den Stempel herzlicher Sachlichkeit und freundschaftlicher Gesinnung ausdrückten, gebe ich dem lebhaften Wunsche Ausdruck, daß das Deutsche Reich und Italien sowohl auf dem Felde der internationalen Zusammenarbeit wie auch in den Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern stets weitere Beispiele für eine gemeinsame und uneigennützige Arbeit für den politischen und wirtschaftlichen Frieden der Welt geben mögen.

Herabsetzung der Kriegsschulden um 50 Prozent

Der Zweck der Unterredung Stimson-MacDonald

London, 9. August. (Drahtb.) Der Besuch MacDonalds beim amerikanischen Staatssekretär Stimson in dem Jagdheim Ghlbecroft war, wie ein französisches sozialistisches Blatt mit ziemlicher Sicherheit sagen zu können glaubt, das Vorspiel für eine allgemeine Streichung der Kriegsschulden. Den Unterredungen soll schon ein fester Plan zugrunde gelegen haben. MacDonald und Stimson seien sich darüber einig gewesen, daß die Nationen der Welt die Last der Kriegsschulden nicht mehr weiter tragen können. Sie hätten die Vor- und Nachteile eines Vorschlags erörtert, die Kriegsschuldenzahlungen um 50 v. H. herabzusetzen. Beide hätten dabei klar zum Ausdruck gebracht, daß sie nicht im Namen ihrer Regierungen sprächen, sondern lediglich ihre eigenen persönlichen Ansichten zum Ausdruck brächten.

Stimson habe daraufhin den amerikanischen Botschafter in Paris gebeten, nach England zu kommen und mit ihm das Problem der Kriegsschulden unter besonderer Berücksichtigung des französischen Standpunktes zu erörtern. Bevor Stimson nach Amerika zurückgehe, würden weitere Besprechungen mit anderen Diplomaten und Staatsleuten stattfinden. Er mache sich mit der Lage in Europa genau vertraut, so daß er nach seiner Rückkehr nach Washington sämtliche Tatsachen dem Präsidenten Hoover vorlegen könnte, um mit ihm die Frage der Herabsetzung aller Kriegsschulden zu erörtern. Man könne einen derartigen Schritt noch vor dem Zusammentritt der Welt-Abrüstungskonferenz erwarten, und es sei ziemlich sicher, daß Hoover an ihn die Bedingung zu drastischen Rüstungseinschränkungen knüpfen würde.

Hoover an die Weltkonferenz der evangel. Jungmännerbünde

Luray (Virginia), 9. August. (Drahtb.) In einer Radioansprache vom Wochenendlager Rapidan an die Weltkonferenz der evangelischen Jungmännerbünde in Cleveland erklärte Hoover: Ihr bleibendes Vertrauen, daß die Lösung aller sozialen, Wirtschafts-, Regierungs- und internationalen Probleme vom Idealismus geleitet werden muß, der seine ersten Grundlagen im religiösen Glauben findet, ist berechtigt. Die Leistungen ihrer Verbände beleben viele Jahre hindurch die Hoffnungen der Menschheit. Sie wurden eine starke Weltkraft. Kein Mensch kann die tiefgehende Wahrheit übersehen, daß die Gedanken und Ideale Christi, die sie aufrechterhalten, nicht nur den Lauf der Zivilisation seit jeher beherrschten, sondern ebenso die Grundlagen unseres heutigen Wirtschafts- und sozialen Lebens bilden. Ihre Arbeit hat die strategische Position zur Förderung des Allgemeinwohls nicht nur innerhalb jeder Nation, sondern auch in der internationalen Zusammenarbeit. Die Erfüllung dieser Verpflichtungen ist zugleich eine Aufforderung und ein Ansporn für die Jugend, selbst in den letzten Wochen des Hungers der menschlichen Seele nach größerem Sicherheitsgefühl und der Bereitwilligkeit zu gemeinsamer Anstrengung, dieses Ziel zu erreichen. Ihr Wunsch ist überwältigend. Er soll verwirklicht werden.

Dr. Melchior berichtet im Sachverständigen-Ausschuß über die deutsche Finanzlage

Basel, 9. August. (Drahtb.) Der Ausschuß zum Studium der deutschen Kreditfrage hat heute von 11 bis 13 Uhr am Sitze der Bank für internationalen Zahlungsausgleich in Basel getagt und einen eingehenden Bericht des deutschen Mitgliedes, Bankier Dr. Melchior (Hamburg), entgegengenommen, das die deutsche Finanz- und Wirtschaftslage behandelte. Mit größter Aufmerksamkeit verfolgten die Ausschußmitglieder die Ausführungen des bekannten deutschen Finanzmannes. Verschiedene Zwischenfragen brachten bereits eine Festlegung gewisser Punkte. Die Darlegungen, die morgen vormittag fortgesetzt werden, wurden in deutscher Sprache gehalten. Der erste Teil sowie verschiedene Dokumente und Statistiken werden im Laufe des Nachmittags ins Französische und Englische übersetzt.

Dr. Melchior wurde bei seinen heutigen Ausführungen von den vom Statistischen Reichsamt entsandten Herren sowie den Vertretern des Reichsbankdirektoriums unterstützt. Dr. Melchior legte dar, daß die deutsche Krise durch die riesigen Kredittzurückziehungen heraufbeschworen sei. Durch gewaltige eigene Anstrengungen durch das Mittel der Diskonterhöhung sowie der Geld- und Devisennotverordnungen, durch die Garantieleistungen der deutschen Industrie usw. versuche das Reich, aus eigener Kraft der Schwierigkeiten Herr zu werden, soweit das nur möglich sei. Vorbedingung sei jedoch, daß das Ausland, wie dies die Londoner Konferenz schon ausgesprochen habe, seine Kredite auf längere Zeit in Deutschland belasse und, um das allmähliche Ingangkommen des deutschen Geldmarktes zu unterstützen und ein gewisses Gleichgewicht herbeizuführen, der deutschen Wirtschaft weitere Kredite zur Verfügung stelle. Voraussetzung sei natürlich, daß das Deutsche Reich von den Reparationsleistungen enthunden bleibe. Dr. Melcher schloß mit Dankesworten für das bereits zustandegekommene Stillhalteabkommen und für die dreimonatige Verlängerung des 100-Millionen-Dollar-Kredits.

Der Düsseldorfer Mord.

War Hanrath am Freitag wieder in Wuppertal?

Nach Informationen von privater Seite soll der Mörder der Frau Braunsdorf, der Elberfelder Drogist Hanrath, nicht über Hagen hinaus geflohen, sondern von dort aus nach Wuppertal zurückgekehrt sein und sich am Freitag eine Zeitlang in einem Hotel in der Nähe des Barmer Hauptbahnhofes aufgehalten haben. Man will ihn dort, nachdem er allerdings das Haus wieder verlassen hatte, an dem Signalement erkannt haben, das der Westdeutsche Rundfunk später über die Persönlichkeit des Mörders durchgegeben hat.

Der Vorfall soll sich so abgespielt haben, daß der Reisende am Freitagvormittag gegen 9 Uhr in dem obigen Gasthaus abstieg und ein Zimmer verlangte. Da die sämtlichen Gastzimmer noch unaufgeräumt waren, mußte er eine Zeitlang warten. Später hat er sich dann in voller Kleidung auf das Bett gelegt. Bereits nach zwölf Uhr hat er sich eine Taxe bestellt und zum Bahnhof Wuppertal-Oberbarmen fahren lassen. Dem Personal ist es aufgefallen, daß der Reisende in der Tasche eine größere Menge loses Papiergeld trug, anscheinend 20-Mark-Scheine. Später kam dann das Signalement durch. Daran erkannte das Personal den fraglichen Gast und benachrichtigte die Barmer Polizei. Eine Bestätigung durch die Polizei war bisher nicht zu erhalten. Zu bedenken ist dabei, daß die Wirtsleute, die neben dem Hotelbetrieb noch einen Tanzpalast betreiben, zugeben, daß sich Hanrath nicht in die polizeilichen Anmeldeformulare eingetragen hat. Sie erklären das damit, daß man angenommen habe, der Gast habe die Nacht im Hotel zubringen wollen und da kein Anmeldeblock zur Hand gewesen sei, habe man keine Bedenken getragen, die Anmeldung auf später zu verschieben.

Wieder zwei schwere Motorrad-Unfälle in Ronsdorf.

Ronsdorf, 9. Aug. In der unteren Remscheiderstraße fuhr am Samstag ein von Remscheid kommendes Motorrad gegen ein aus der entgegengesetzten Richtung kommendes Motorrad mit Beiwagen, in dem sich zwei Kinder befanden. Während beide Fahrer noch glimpflich davonkamen, mußte ein Kind in schwerverletztem Zustande von Mitgliedern der hiesigen freiwilligen Sanitätskolonne ins Krankenhaus transportiert werden.

Ein weiterer schwerer Motorradunfall ereignete sich am Sonntag kurz vor Mittag bei Erbslöh, wo ein aus Dortmund stammender Motorradfahrer auf der sehr abschüssigen Erbslöher Landstraße in einer Kurve, wo er anscheinend die Gewalt über das Rad verlor, gegen ein Haus fuhr und gegen eine Steintreppe geschleudert wurde. Mit Schädel-, Arm- und Beinbrüchen mußte der Bedauernswerte, nachdem ein hiesiger Arzt die erste Hilfe geleistet hatte, ins Krankenhaus gebracht werden.

Ein südtiroler Dorf in Flammen

Triest, 9. August. (Drahtb.) Ein heftiger Brand brach in der vergangenen Nacht in dem rund 1000 Einwohner zählenden Bolognano bei Riva im italienischen Südtirol aus. Sechzig Häuser wurden zerstört, 400 Personen sind obdachlos.

Lindberghs Flug New York-Tokio

New York, 8. August. Oberst Lindbergh und seine Frau sind von Atlavik bei der Mackenzie-Mündung (Kanada) nach Point Barrow (Alaska) abgeflogen und dort gelandet. Die Flieger, die am 29. Juli d. J. vom Flughafen Roosbeach (New York) gestartet sind, beabsichtigen, die Strecke Northbeach-Tokio etappenweise zurückzulegen.

Im Elberfelder Stadion

Die deutschen Radsport-Meister sind ermittelt

Peter Steffes-Köln schlägt Matthias Engel durch seine bessere Taktik in der deutschen Meisterschaft über die kurze Strecke. - Walter Sawall-Berlin verteidigt erfolgreich seinen Meistertitel gegen Möller und Krewer.

Der Freitagabend, der uns die beiden Vorläufe zur Stehermeisterschaft brachte, ließ sich mit seinem sehr guten Besuch recht verheißungsvoll an, aber am Sonntag regnete es bis spät in den Nachmittag, und auch die Rennen wurden verschiedentlich noch durch Regenspritzer gestört. Es war naß und unfreundlich draußen, und die Zuschauer blieben aus. Hochgegriffen mögen es 7—8000 Menschen gewesen sein.

Schade darum, daß soviel Arbeit und Mühe, großzügige Propaganda, einem Mißerfolg gegenüberstand.



Der ehemalige Weltmeister Walter Sawall, Berlin,
immer noch der zuverlässigste deutsche Dauerfahrer und Meister 1931-1932.

Uebrigens fiel auch sonst noch ein Mißton in die Veranstaltung. Als nämlich die Fliegerrennen zum größten Teil schon gelaufen waren, gingen neue kräftige Regenschauer nieder, und man kündete, etwas voreilig, die Fortsetzung des Programms für Dienstag abend an. Darob großer Radau in allen Rängen, Pfeifen und Johlen. Man verließ die Bahn nicht, und die Direktion mußte wohl oder übel die Veranstaltung wieder aufnehmen, zumal sich die Sonne mählich durchgesetzt hatte.

Die Fliegermeisterschaft fiel, wenn auch nicht überraschend, so doch etwas unerwartet, an Peter Steffes. Engel, der große Favorit, gefiel sich wieder in seiner Rolle allzu großer Sorglosigkeit. Im Endlauf der Zwei, die sich aus den Vor-, Zwischen-Ausscheidungen, Vorentscheidungsläufen herausgeschält hatten, führte Engel bis zur Gegengeraden. 300 Meter vom Hause stieß dann Steffes plötzlich mit aller Kraft vor, gewann drei Längen, von denen er bis zum Ziele gut zehren konnte. Der gerissene Taktiker hatte über den erkennbar besseren Radfahrer gesiegt.

Der Ex-Bundesvorsitzende Heinrich Stevens richtete Worte des Glückwunsches an den neuen deutschen Kurzstreckenmeister. Beigeordneter Professor Greßler-Wuppertal überreichte den Ehrenpreis Hindenburgs. Mit dem neuen Meisterschaftstrikot gekleidet und der goldenen Meisterschafts-Medaille geschmückt, fuhr Steffes unter den Klängen des Deutschlandliedes eine vielbejubelte Ehrenrunde.

Um den dritten und vierten Platz stritten Oszmella und Bernhardt. Oszmella konnte knapp gewinnen.

Ein Prämienfahren holte sich Fricke vor dem durch Reifenschaden in den letzten Metern gehandikapten Frankenstein und Goebel. Ein Trostfahren gewann Nießlich.

Walter Sawall verteidigte in der 100-Kilometer-Steher-Meisterschaft erfolgreich seinen Titel gegen Möller und Krewer. Der allgemein favorisierte Krewer brachte, auch wenn es noch zum dritten Platz langte, doch eine gewisse Enttäuschung. Er hatte noch das Glück, Startnummer 1 zu ziehen, Möller stürzte sich aber sogleich nach dem Start auf den Spitzenreiter, attackierte ihn unermüdlich, bis der Hannoveraner selbst eine kleine Schwäche hatte, die sich Sawall zunutze machte, indem er sich auf den zweiten Platz schob. Im großen Stile ringt Sawall dann auch Krewer nieder und läßt sich nunmehr die Spitze nicht mehr nehmen. Eine Wendung kommt beim 50sten Kilometer in das Rennen. Jetzt hat nämlich Möller den sich verzweifelt wehrenden Krewer endlich zur Strecke gebracht und bestürmt nun fortgesetzt Sawall, der jedoch allen Angriffen bis zum Schluß trotzt. Jedenfalls geriet der Ex-Weltmeister niemals in größere Gefahr. Grandios war die Schluß-Phase, als Möller noch einmal das Geschick zu wenden versucht. Drei Runden jagen die beiden wie wild um die Bahn, aber keinen Meter gibt Sawall ab. Dann läutet die Glocke, der neue Meister ist geboren, und 35 Meter trennen Möller von dem begehrten Titel.

Wieder großer Tusch auf den Sieger, eine ehrende Ansprache, diesmal durch das Bundes-Vorstandsmitglied Franz Eggert. Die Zeremonie des Trikotüberziehens, das Anheften der Medaille und Ehrenrunde folgen. Möller darf mitfahren, auch Hille, der famos gefahren war und sich den Beifall des Publikums verdient hatte, wird gerufen.

Von denen, die im geschlagenen Felde lagen, erwähnen wir Dederichs als eine ganz große Enttäuschung. Er quälte sich mühsam über die 100 Kilometer und mußte sich mit 4550 Metern Rückstand mit dem letzten Platz begnügen. Klappt die Verständigung mit Schadebrodt nicht? Fast scheint es so. Aber es macht schlechten Eindruck, Herr Dederichs, wenn Sie fortgesetzt kleine „Schwimmfeste" arrangieren!

Auch von Schindler hatte man nach seinem glänzenden Fahren am Freitagabend bedeutend mehr erwartet. Er kam zwar — einen Reifenschaden wollen wir berücksichtigen — als Fünfter ein, aber doch mit beträchtlichem Rückstand. Wißbröcker lief als Sechster durchs Ziel. Anerkennung verdient Schäfer, der nicht viel mehr an Boden verloren hatte, als seine beiden Vorderleute.

Daß es mit dieser Veranstaltung eine besondere Bewandtnis hatte, merkte man an dem Leben und d. Bewegung im Innenraum. Die Prominenten des deutschen Radsports waren so ziemlich alle vertreten, VDR., BDR. glänzten durch ihre bekanntesten Persönlichkeiten, etliche „ausgediente" Rennfahrer vergangener Zeiten waren auch da.

Und doch — der große Rahmen fehlte — zu einer Meisterschaft gehören eben Menschen, Menschen. Sie wären bestimmt gekommen, wenn . . . ja, wenn . . . . das Wetter etwas freundlicher dreingeschaut hätte.

Deutsche Meisterschaft über ein Kilometer.

1. **Peter Steffes, Köln.** 2. **Mathias Engel, Köln, ½ Länge.** 3. **Paul Oszmella, Köln.** 3. **Bernhardt, Hannover.**



Peter Steffes, Köln,
durch kluge Taktik deutscher Meister.

Prämienfahren über 6 Runden:

1. **Fricke, Hannover.** 2. **Frankenstein, Köln.** 3. **Goebel, Dortmund.** 4. **Nickel, Berlin.** 5. **Ehmer, Berlin.** **Prämien gewinnen: Perelaer, Köln, Zims, Köln, Goebel, Dortmund, Frankenstein, Köln, Mertens, Krefeld, Fricke, Hannover.**

Trostfahren, 2 Runden:

1. **Nießlich, Breslau.** 2. **Zims, Köln.** 3. **Perelaer, Köln.** 4. **Nickel, Berlin.** 5. **Schorn, Köln.** 6. **Kuhn, Berlin.**

Deutsche Meisterschaft über 100 Kilometer:

1. **Walter Sawall 1:15,30.** 2. **Erich Möller 35 Meter.** 3. **Krewer 420 Meter.** 4. **Hille 560 Meter.** 5. **Schindler 3400 Meter.** 6. **Wißbröcker 3810 Mtr.** 7. **Schäfer 3890 Mtr.** 8. **Dederichs 4550 Meter.**

Deutsche Fahrer für Kopenhagen

WB. Kopenhagen, 9. Aug. Deutschland hat seine Vertreter für die Radweltmeisterschaften in Kopenhagen bis auf die Berufs-Straßenfahrer nun festgestellt. Es starten: Steher: Weltmeister Möller, Walter Sawall. Berufsflieger: Engel, Steffes, Ehmer. Amateurflieger: Dasch, Frach, Vopel. Amateur-Straßenfahrer: Brandes (Hannover), Risch und Schöpflin (Berlin).

Gedanke freigesprochen.

Der Vorstand des BDR. hat den Schrittmacher Gedanke, dem die Schuld an dem Todessturz Werner Krügers beigemessen wurde, von dieser Beschuldigung freigesprochen.

Der Verband Deutscher Radrennbahnen hat über seine Tagung ein Komunique herausgegeben, das besagt, daß die Kampfbörse beibehalten wird, aber ein Ausbau dieser Einrichtung vorzunehmen ist.

Weltmeisterschaft im Zweier-Radball

Deutschland wieder siegreich

WB. Bern, 9. August. (Eig. Drahtb.) In der großen Ausstellungshalle zu Bern gelangte am Samstag die Weltmeisterschaft im Zweier-Radball zur Entscheidung. Verteidiger war Wanderlust Dresden, aber da die Dresdner augenblicklich in mäßiger Form sind, übernahm Wanderlust Frankfurt-Main die deutsche Vertretung mit bestem Erfolg. Die deutsche Mannschaft Schreiber-Biersch schlug die Franzosen VC. Bendenheim 6:2 (8:1) und errang dann die Weltmeisterschaft mit 8:6 (2:3) gegen die Schweizer Vertretung St. Gallen-Georgen. Die Schweizer holten sich den zweiten Platz mit 4:3 (1:1) über Bendenheim.

Die Europameisterschaft im Einer-Kunstfahren, die von dem Breslauer Heidenreich nicht verteidigt wurde, fiel an den Schweizer Stricker mit 216,2 Punkten vor Alge (Österreich 203,1 und Seifert (Deutschland) 201,2 Punkte.



Neue Siege Hennes in Schweden

Der Münchener Weltrekordfahrer Ernst Henne beteiligte sich am Sonntag mit großem Erfolg an den international besetzten Kilometerrennen in Malmö. Henne startete in der Klasse der Solomaschinen jeweils auf BMW. und fuhr in der Halbliter-Klasse einen Stundendurchschnitt von 189 Kilometer und mit seiner 750-ccm-Maschine sogar einen solchen von 202 Kilometer heraus. In der Seitenwagenklasse erreichte er mit seiner 600-ccm-Maschine 166 Stdkm. und mit einer 1000 ccm BMW. 170 Stdkm.

P. v. Morgen siegt im Gaisberg-Rennen

Neue Rekordzeit

WB. Salzburg, 9. August. (Eig. Drahtb.) Einen großen Erfolg verzeichnete das zum dritten Male ausgetragene internationale Gaisberg-Rennen des Salzburger Automobil-Clubs, das gleichzeitig als Lauf zur Europameisterschaft für Wagen und Räder gilt. Die 11,5 Kilometer lange Strecke mit einer Höhendifferenz von 800 Meter war von einer riesigen Zuschauermenge umsäumt. Bei der guten Verfassung der Strecke konnten auch neue Rekorde erzielt werden. Rudolf Carracciola war nicht am Start, und so kam der Berliner Bugatti-Fahrer P. v. Morgen zum Erfolg. Mit 7:44,96 Min. und einem Durchschnitt von 93,103 Stdkm. fuhr von Morgen die beste Zeit des Tages und stellte einen neuen Streckenrekord auf, nachdem er selbst mit 89,823 Stdkm. den bisherigen Rekord gehalten hatte. In der Klasse der Sportwagen tat sich von Brauchitsch (Mercedes-Benz) hervor, der mit 92,803 Stdkm. ebenfalls einen neuen Klassenrekord erreichte, der um fast sieben Stdkm. besser ist als der alte.

Bei den Motorradfahrern gab es ein Duell zwischen den beiden NSU-Fahrern Bulus (England) und Runtsch (Österreich). Der Engländer fuhr in der Literklasse mit 92,600 Stdkm. die beste Zeit des Tages, die wiederum Streckenrekord für Räder bedeutet, aber Runtsch hatte die Genugtuung, den Engländer in der Halbliterklasse geschlagen zu haben.

Ergebnisse: Solomaschinen bis 175 ccm: 1. Gmelch-München (DKW.) 9:58,3 Min., 2. Mayr-Wien (DKW.) 10:32,4 Min., 3. Baumann-Wien (Jap) 11:07 Min.; bis 250 ccm: 1. Micha-Wien (Meßner-Spezial) 9:16 Min., 2. Gmelch-München (DKW.) 9:46,7 Min., 3. Förk-Wien (Ardie) 9:58,4 Min.; bis 350 ccm: 1. Kochler-Wien (Rudge) 9:39,5 Min., 2. Melichar-Wien (Sunbeam) 8:49,3 Min., 3. Deimel-Wien (Meßner-Spezial) 8:49 Min.; bis 550 ccm: 1. Runtsch-Wien (NSU.) 5:49,4 Min., 2. Bullus-England (NSU.) 8:00,6 Min., 3. Czerny-Wien (AJS.) 8:08 Min.; bis 1000 ccm: 1. Bullus-England (NSU.) 7:46,6 Min. (92,600 Stdkm., schnellste Zeit der Solomaschinen), 2. Runtsch-Wien (NSU.) 8:02,3 Min., 3. Bussinger-München (AJS.) 9:00,4 Min.

Seitenwagenmaschinen: bis 350 ccm: 1. Melichar-Wien (Sunbeam) 10:10,2 Min., 2. Bermeyer-München (Schüttorf) 11:05,1 Min., 3. Orthuber-Wien (Imperia) 12:25,6 Min.; bis 600 ccm: 1. Jäckel-Wien 9:30,6 Min., 2. Moritz-München (Viktoria) 9:46,3 Min., 3. Schneider-München (Norton) 9:47 Min.; bis 1000 ccm: 1. Moritz-München (Viktoria) 9:14,5 Min. (schnellste Zeit der Beiwagenmaschinen), 2 Miedamer-Wien (Harley-Davidson) 9:15,3 Min.

Sportwagen: bis 750 ccm: 1. Kohlrausch-Eisenach (BMW.) 10:41 Min., im Alleingang; bis 2000 ccm: 1. Norden-München (Alfa Romeo) 10:30,9 Min.; bis 4000 ccm: 1. H. v. Zimmermann-München (Mercedes-Benz) 11:48 Min.; bis 5000 ccm: 1. Manfred v. Brauchitsch-Berchtesgaden (Mercedes-Benz) 7:45,3 Min. (92,803 Stdkm., schnellste Zeit der Sportwagen), 2. Frhr. Raulino-München (Mercedes-Benz) 8:13 Minuten.

Rennwagen bis 1100 ccm: 1. Graf Engelbrecht Arco Zinneberg-Wien (Amilcar) 8:41,3 Min., 2. Steinweg (München) (Amilcar) 9:11,5 Min.; bis 1500 ccm: 1. Fürst Lobkowitz-Wien (Bugatti) 8:37,5 Min., 2. Ackerl-Wien 9:46,1 Min.; bis 2000 ccm: 1. Graf Zichy-Budapest (Bugatti) 8:31,8 Min.; bis 3000 ccm: 1. von Morgen-Berlin (Bugatti) 7:44,05 Min. (93,103 Stdkm., schnellste Zeit des Tages und neuer Streckenrekord); bis 5000 ccm: 1. Graf Arco-Zinneberg-Wien (Austro-Daimler) 8:07,9 Min., 2. Minkie-Klinger-Link (Steyr) 8:50,3 Min.

Schwerathletik

Ein Sieg Bierwirths

Deutsche Meisterschaften der Schwerathleten

WB. Hamburg, 9. August. (Drahtb.) In Hamburg begannen die Deutschen Schwerathletikmeisterschaften mit den Kämpfen im Halbschwergewicht und im Federgewicht der Alten Herren. Um den Sieg im Halbschwergewicht entbrannte ein erbitterter Kampf zwischen dem Essener Bierwirth und Tietl (München). Beide erreichten je 650 Pfund. Ausschlaggebend war die bessere Leistung im beidarmigen Stoßen, so daß Bierwirth dank seiner 275 Pfund Erster wurde, während es der Münchener hier nur auf 270 Pfund brachte. Der ehemalige Weltrekordmann Vogt-Ochtendung war nicht am Start. **Ergebnisse: Halbschwergewicht: 1. Bierwirth (Essen) 665 Pfund (beidarmig Reißen 180, beidarmig Drücken 210, beidarmig Stoßen 275); 2. Tietl (München) 665 Pfund (195:200:270); 3. Leopold (Erfurt) 630 Pfund (180:200:250).**

Hauptschriftleiter: W. H. Tölle.
Verantwortlicher Schriftleiter: Wolfgang Müller.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Fernruf Wuppertal-Elberfeld Sammel-Nummer 217 01.

Schwarzer Tag unserer Nationalmannschaft. **Wasserball-Länderkampf in der Mählersbeck.**

Belgien schlägt Deutschland 3:2

Verdienter belgischer Sieg. - Deutschland ohne Ete Rademacher. - SSF. Barmen schlägt Duisburg 98. - Frl. Holm (Düsseldorf) schwimmt Freiwasser-Bestzeit.

Der Wasserball-Länderkampf Deutschland — Belgien, den die Schwimmsportfreunde Barmen im Auftrage des Deutschen Schwimm-Verbandes am Sonntag in ihrem Freibad Mählersbeck durchführten, war ein voller Erfolg für den Wagemut der Barmer, die sich alle Mühe gegeben hatten, um den Länderkampf seiner Bedeutung entsprechend aufzuziehen. Das Bad prangte im Flaggenschmuck und machte einmal mehr den Eindruck des Schmuckkästchens, den die Wuppertaler schon von so vielen großen Veranstaltungen her kennen, und dessen Wert jetzt auch einer bedeutenden internationalen Gemeinde vor Augen geführt wurde. Es war lange an der Zeit, daß der Deutsche Schwimmverband, der im allgemeinen Westdeutschland nicht übermäßig bedenkt, eine seiner großen Veranstaltungen dem Westen übertrug. Daß die Barmer Schwimmsportfreunde gerade diesen Wasserball-Länderkampf bei sich abwickeln durften, ist ein Beweis dafür, daß die deutschen Schwimmsportführer sich der Tatsache nicht mehr verschließen konnten, daß

Barmen eine der deutschen Wasserball-Zentralen

geworden ist, deren Publikum immer kommt, wenn ihnen etwas Besonderes vorgeführt wird.

Der Länderkampf Deutschland — Belgien wurde trotz des regendrohenden Wetters und trotz der am gleichen Tage in Wuppertal stattfindenden anderen sportlichen Großveranstaltungen von 5000 Zuschauern besucht.

Eines deutlicheren Beweises dafür, daß Barmen eine Wasserball-Hochburg ist, die ihresgleichen sucht, bedarf es nicht. Die Barmer Vereinsleitung wird ihren Mut, diese Veranstaltung übernommen zu haben, trotzdem die finanziellen Ansprüche des Deutschen Schwimmverbandes nicht dazu verlockten, reichlich durch das Interesse belohnt sehen, das ihr von diesen 5000 Zuschauern bescheinigt wurde.

Eröffnet wurden die Wettkämpfe durch ein

Jugend-Wasserballspiel,

zu dem die Jugendmannschaft des Schwimmvereins Rot-Weiß Darmstadt verpflichtet worden war. Die Jugendmannschaft der Schwimmsportfreunde hielt sich gegen ihren schnellen Gegner ausgezeichnet und brachte ein Unentschieden zuwege, das dem beiderseitigen Können gerecht wird. Was die Darmstädter an Schnelligkeit voraus hatten, ersetzten die Barmer durch verständnisvolleres Zusammenspiel und besseres Kombinationsvermögen. Das 3:3-Ergebnis kam durch Leistungen zustande, die für Jugendmannschaften sehr beachtlich waren.

Ein Rekordversuch im Damenrückenschwimmen

über 100 Meter, zu dem Westdeutschlands beste Rückenschwimmerinnen, Elfriede Sasserath-Rheydt und Irene Holm-Düsseldorf am Start erschienen, brachte zwar erstklassige Leistungen und einen wunderschönen Kampf, nur aus der neuen deutschen Freiwasserbestzeit, die Frl. Struhel-Berlin mit 1,28,2 hält, wurde nichts. Beide Damen legten die ersten 50 Meter mit gleichmäßigen langen Schlägen zurück. Bis 75 Meter gab es dann ein spannendes Kopf-an-Kopf-Rennen, bis sich die Düsseldorferin, die gleichmäßiger schwamm, vorschob und zum Schluß klar gewann. Damit ist Frl. Sasserath zum ersten Mal von einer Westdeutschen geschlagen worden.

Frl. Holm erzielte mit 1,28,8 die beste diesjährige Freiwasserbestzeit,

die ihr den ersten Platz in der Dreibesten-Liste des Deutschen Schwimmverbandes eintrug. Frl. Sasserath, die die letzten 20 Meter zu krampfhaft schwamm, brauchte 1,29,2.

Eine Vorführung, die, gut geschwommen, immer ein dankbares Publikum hat, ist

der Damenreigen.

Den 32 Schwimmerinnen der Schwimmsportfreunde sei das Lob gespendet, daß sie ihre Sache sehr nett machten, die Figuren exakt hinlegten und gute Uebung verrieten. Der Beifall war dementsprechend herzlich.

SSF. Barmen schlug Duisburg 98

im Wasserballspiel der ersten Herrenmannschaften mit 4:2 (3:1). Duisburg ist eine der besten westdeutschen Mannschaften, gegen die Barmen bisher mit wechselndem Erfolge abgeschnitten hat. An der westdeutschen Meisterschaft können die Duisburger infolge besonderer Umstände nicht teilnehmen, ihr Zusammentreffen mit den Schwimmsportfreunden war deshalb besonders interessant. An dem klaren Siege Barmens konnten sie nichts ändern, der Beweis, daß sie in die Entscheidung wohl kaum eingegriffen hätten, sollte damit erbracht sein.

Die Schwimmsportfreunde waren in glänzender Verfassung

und haben eine reelle Chance, ihren Meistertitel mit Erfolg zu verteidigen.

Der belgische Schiedsrichter De Raeve leitete das Spiel hervorragend. Im Gegensatz zu den meisten deutschen Schiedsrichtern pfiff er nicht übermäßig viel, ließ dem Kampf also freien Lauf und hatte trotzdem das Spiel stets in der Hand. Duisburg kam gleich mit dem Anspiel zu einem Ueberraschungserfolg. Durch taktisch kluges Freistellen ließen sich die Barmer so bluffen, daß Schneider sofort unhaltbar zum ersten Tore einschoß. Das gleiche Manöver gab es nach der Halbzeit noch einmal, als Kullmann, der im

Die beiden Nationalmannschaften.



Oben: die deutsche Mannschaft; unten: die siegreichen Belgier.

übrigen Schneider restlos kaltstellte, nicht ganz im Bilde war. Döpper sorgte zunächst durch eine Prachtleistung für den Ausgleich, schaffte dann noch vor Halbzeit die 2:1-Führung, die Jäger nach glänzender Kombination auf 3:1 erhöhte.

Barmen zeigte in diesem Spielabschnitt teilweise besseres Verständnis als nachher die Nationalmannschaft.

Die Vorlagen kamen so genau, daß die Stürmer fast immer etwas damit anzufangen wußten, und das Zusammenspiel zeugte von so viel Verständnis, daß den Duisburgern oft außer dem Zusehen nichts zu tun blieb. Nach Halbzeit stellte Beilstein nach schönem Abspiel von Döpper an Jäger, der bedrängt zu Beilstein gab, das Endergebnis fest. Die Barmer Mannschaft, Freiberger, Kullmann, Stefanski, Meyer, Beilstein, Döpper, Jäger, gewann verdient. Der Erfolg ist um so höher zu werten, als Duisburg vollständig, also mit Klingenburg, Kahl und Schneider spielte.

Die Damen schwammen 400 Meter.

Frl. Waap, Frl. E. Sasserath und Frl. J. Sasserath begaben sich auf die für Damen lange Reise, die Frl. Waap als Erste in bemerkenswert flüssigem Stil beendete. Ihr Sieg in 7,01,8 Minuten wurde ganz überlegen vor E. Sasserath in 7,53 und J. Sasserath in 7,37,6 errungen, trotzdem ihr die Bahn anscheinend nicht besonders zusagte.

Der Höhepunkt kam zuletzt.

Das Länderspiel Deutschland-Belgien.

Barmens Vorsitzender Dr. Nachtsheim richtete Worte der Begrüßung an das Publikum, die Ehrengäste und die beiden Nationalteams. Vom Deutschen Schwimmverband waren die Wasserball-Obleute Hoffmann und Brewitz erschienen, Westdeutschlands Führer, an ihrer Spitze Dr. Irmer-Bonn, waren selbstverständlich ebenfalls zur Stelle und die Vertreter der Stadt Wuppertal, weiterer Behörden und Verbände bezeugten ebenso ihr Interesse für das Länderspiel.

Zuerst wurden die Belgier vorgestellt, denen eine freundliche Begrüßung zuteil wurde. Dann folgte die deutsche Mannschaft, in der das Publikum mit Bedauern das Fehlen des immer noch verletzten Torwarts Ete Rademacher feststellte.

Folgende Mannschaften hatten sich unter der Leitung des Wiener Schiedsrichters Wackler an den Torlinien aufgestellt:

Belgien: Brandeleer (Brüssel); Stoelen (Brüssel), De Combe (Antwerpen); Blitz (Antwerpen); Coppierters (Brüssel), Van Gheem (Brüssel), De Pauw (Gent); Schulze (Magdeburg 96), Amann (Hellas Magdeburg), Schumburg (Hellas Magdeburg); Benecke (Hellas Magdeburg); Cordes (Hellas Magdeburg), Gunst (Wasserfr. Hannover); Hallmann (Stern Magdeburg)

Deutschland:

Beide Mannschaften begannen mit merklicher Nervosität. Belgien fand sich schließlich zuerst und nutzte die Zerfahrenheit der deutschen Mannschaft nach einer Vorlage des glänzenden Verbinders Gerard Blitz durch

De Pauw zum ersten Tor

aus. Allmählich kamen dann die Deutschen auch in Schwung. Das Spiel wurde offen. Amann, der im Sturm sehr beweglich agierte, hatte mit mehreren Schüssen, die über das Tor gingen, Pech und außerdem einen glänzend aufgelegten Torwart gegen sich. Als Schulze kurz vor dem Strafraum von De Combe behindert wurde und dafür einen Freiwurf erhielt, konnte das Publikum

Deutschlands erstes Tor bejubeln, das aus drei Meter Entfernung von Amann mit unhaltbarem Schuß erzielt wurde.

Hin und her ging dann bis Halbzeit das Spiel. Beide Mannschaften wurden wieder aufgeregt und ihre Leistungen dementsprechend schwach, bis Belgien sich wieder fand und Coppieters fast ein Tor erzielt hätte — wenn er nicht den Ball Hallmann auf den Körper geschossen hätte.

Dann bliesen die Deutschen zum Generalangriff, der das zweite Tor einbrachte.

De Combe hatte Amann bei einer Vorlage von Cordes reichlich hart angegriffen, trotzdem funkte der deutsche Mittelstürmer, halb unter Wasser, den Belgiern den Ball ins Tor. Brenzlige Situationen vor beiden Toren, bei denen Deutschland einige Male das Glück zu Hilfe kam, gingen bis zur Halbzeit ohne Erfolg vorüber.

Halbzeit 2:1 für Deutschland.

Nach Wiederbeginn kam Deutschland durch den schnellen Schulze an den Ball. Zurückspiel an Benecke, wieder Vorlage an Schulze, Bombenschuß —

Brandeleer parierte glänzend.

Beim Angriff auf das deutsche Tor ging Gunst den Belgier De Pauw unfair an, der Freiwurf gelangte an Van Gheem, und

der Ausgleich war da.

Deutschlands Hintermannschaft wurde zusehends nervöser und schlechter, kaum eine Vorlage gelangte noch zu den Stürmern, und die Belgier stellten sich allmählich darauf ein, daß fast jede deutsche Vorlage zu kurz kam.

So fing Van Gheem eine Vorlage von Gunst ab, dribbelte los, schoß und Belgien führte 3:2,

eine Wendung des Spiels, die durchaus unnötig war. Deutschland nahm sich daraufhin noch einmal zusammen, ging mit der ganzen Mannschaft vor und hatte mit mehreren Schüssen von Amann ausgesprochenes Pech. Bei einem Ringkampf zwischen De Combe und Amann verwies der Schiedsrichter beide des Wassers, außerdem mußte der Belgier Van Gheem wegen Platzverlassens ausscheiden, so daß

Deutschland mit sechs gegen fünf Gegner Uebergewicht

bekam. Und auch diese Chance wurde nicht ausgenutzt, zumal Belgien klar auf Halten des Ergebnisses spielte. Belgiens Vorhaben gelang, Deutschland konnte nicht mehr ausgleichen und Belgien hatte einen verdienten Sieg errungen.

Deutschlands Nationalmannschaft spielte noch nie so schlecht.

Besonders Schumburg fiel vollkommen aus. Cordes und Gunst, sonst zwei bewährte Verteidiger, hatten kaum einen großen Augenblick. Es mag sein, daß sie dadurch unsicher wurden, daß sie nicht ihren gewohnten Torwart Rademacher hinter sich wußten, eine ausreichende Erklärung für ihr schwaches Spiel ist das nicht. Ihre Vorlagen waren sehr häufig unbrauchbar und ihre Abwehr auch nicht immer glücklich. Hallmann konnte zwar von den Toren keins halten, aber ein Ete Rademacher ist er noch nicht. Dafür fehlt ihm die große Spielauffassung und das sichere Abspiel. Benecke, Schulze und Amann bemühten sich nach Kräften, zu ihrer sonstigen Form kamen sie deswegen nicht, weil die Mannschaft als Ganzes einen ausgesprochen schwarzen Tag hatte.

Bei den Belgiern gefiel der Kopf der Mannschaft, Gerard Blitz, durch sein durchdachtes Aufbauen und seine kluge Abwehr. Auch De Combe war glänzend aufgelegt, und Van Gheem und der Torwart Brandeleer waren ebenfalls Stützpunkte der Mannschaft, in die sich die übrigen Spieler gut einfügten. Eins allerdings hat uns an den Belgiern mißfallen: ihr

übermäßig hartes und körperliches Spiel.

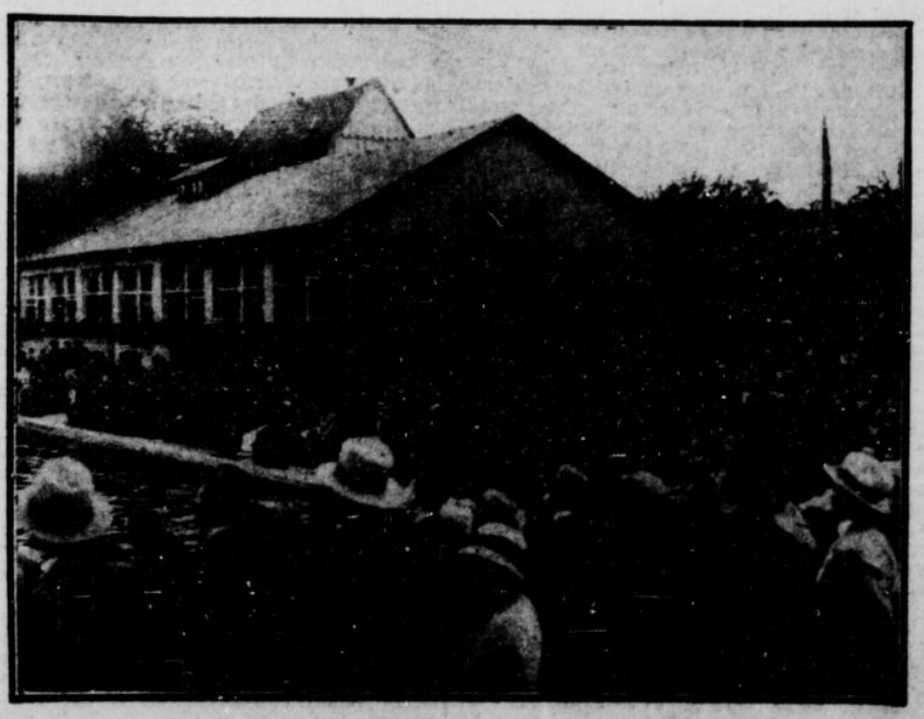
Es ist Tatsache, daß Belgien wohl die härteste Mannschaft Europas ist. Schade darum, denn die Belgier verfügen über soviel Können, daß sie Mittel darüber hinaus nicht in Anspruch zu nehmen brauchen.

Schiedsrichter Wackler konnte sich diesem harten Kampf zuerst nicht anpassen, später griff er energisch durch, ohne aber alles unterbinden zu können, was nicht den Regeln entsprach.

Belgien hat durch den heutigen Sieg

die Länderspiel-Bilanz

mit Deutschland bedeutend günstiger für sich gestalten könen. Von den neun bis heute zur Austragung gekommenen Kämpfen gewann Deutschland fünf und Belgien vier. Das Torverhältnis steht jetzt 35:26 für Deutschland.



Ein volles Haus beim Wasserball-Länderkampf.

Heute abend im Bad Bendahl.

Jugend-Klubkampf der Schwimmer.

Rot-Weiß Darmstadt im Bad Bendahl.

Heute, Montag, um 19 Uhr, steigt im Eigenbad des Elberfelder Schwimm-Clubs 1883 ein Jugend-Klubkampf. Die Mannschaft des Schwimmvereins Rot-Weiß Darmstadt, die am Sonntag gegen SSF. Barmen gutes Können zeigte, wird gegen eine Kombination von Elberfeld 83 und Poseidon mehrere Staffeln schwimmen und zum Abschluß ein Wasserballspiel austragen.

Wieder Wittenberg vor Budig.

WB. Berlin, 9. Aug. (Eig. Drahtb.) Am Sonntag gab es im Lunapark Schwimmwettkämpfe, an denen sich auch der Westdeutsche Meister, Budig, beteiligte. Am 200 Meter Brustschwimmen mußte er abermals die Ueberlegenheit des neuen Deutschen Meisters, Wittenberg anerkennen. Die Berliner Kraulschwimmer boten annehmbare Leistungen, Altmeister Luber zeigte gute Sprünge vor.

Zwischen den Seilen

Freiluft-Boxkämpfe in Elberfeld

Ein ehrenvolles Unentschieden des Elberfelder Boxklubs gegen Ohligs-Hilden.

Die Freiluftveranstaltung des Elberfelder Box-Clubs gegen eine kombinierte Kampfstaffel des VfR. Ohligs und VfB. Hilden hatte wiederum einen guten Besuch aufzuweisen. Sportlich kamen die Zuschauer am Samstagabend wiederum voll auf ihre Kosten, denn in allen Kämpfen waren die Partner ausgeglichen, so daß man spannende und harte Treffen zu sehen bekam. Nur in etwa wurde man enttäuscht, denn der Hauptkampf im Schwergewicht zwischen Kunge-EBC. und Diefendahl-Solingen mußte ausfallen, da der Gast verhindert war. — Einen anregenden Kampf gab es dafür im Leichtgewicht zwischen Breuklötter-EBC. und Lehmann-Ohligs. Nachdem der Gast bis in die dritte Runde hinein klar in Führung lag, mußte er kurz vor dem Gongzeichen aufgeben, da eine schwere Augenverletzung ihn am Weiterkämpfen hinderte. Der Wuppertaler kam somit zu einem recht glücklichen Sieg. — Im weiteren Verlauf der Veranstaltung wurden zwei eifrige und auch erfolgreiche Kämpfer des EBC. durch ihren Club besonders geehrt. Zunächst erhielt der jugendliche Müller, der in diesem Jahre Gaumeister seiner Klasse wurde, aus Anlaß seines 25. Kampfes eine Urkunde und ein Blumengebinde. Weiterhin wurde Armbrüster, der seinen 50. Kampf bestritt, in gleicher Weise geehrt. — Von den vorgesehenen zwei Ausscheidungskämpfen um die Stadtmeisterschaft konnte nur der zwischen Nicolaus-Polizei-Sportverein und Niemenschneider-Punchingclub erledigt werden, während das Treffen zwischen Fiala 1-SSVg. und Höppler-Wuppertoler Boxring auf einen späteren Termin verlegt wurde.

Im Gesamtergebnis dieses Clubkampfes konnte der Elberfelder Box-Club ein sehr ehrenvolles aber auch verdientes Ergebnis erzielen, denn die kampferprobte Staffel der Gäste mußte sich mit einem unentschiedenen Resultat von 8:8 Punkten begnügen.

Der Verlauf der einzelnen Kämpfe war folgender:

Jugend-Federgewicht: Der neue Gaumeister Müller-EBC. hatte Hindrichs-Ohligs als Gegner erhalten und zeigte in diesem 25. Kampf, daß er seinen Titel nicht zu Unrecht erhalten hat. Nachdem die erste Runde ausgeglichen verlief, sammelte Müller in den beiden anderen klare Punktvorteile, die seinen Sieg sicherstellten. Die ihm von seinem Club bei dieser Gelegenheit zugedachte Ehrung wurde von den Zuschauern mit Beifall aufgenommen.

Jugend-Weltergewicht: Kirkamp-EBC. und Hoffmann-Hilden waren zwei gleichwertige Partner, die in allen drei Runden hart kämpften, aber wenig Technik verrieten. Das unentschiedene Urteil wurde beiden Leuten gerecht.

Jugend-Mittelgewicht: Fiz-EBC. trat gegen Kenzora-Ohligs an und war diesem Gegner in allen Belangen bei weitem überlegen. Schon glaubte man an einen K.o.-Sieg des Elberfelder, denn der Gast war in der zweiten Runde vollkommen angeschlagen. Der Gong rettete diesen aber vor dem Auszählen. In der letzten Runde hatte er sich aber wieder erholt und stand bis zum Schluß gut durch, ohne aber den Punktsieg von Fiz verhindern zu können.

Bantamgewicht: Sack-EBC. verlor seinen Kampf gegen Dröste 1-Ohligs trotz großer Ueberlegenheit durch unsauberes Kämpfen, die ihm wiederholte Verwarnungen brachten. In der letzten Runde mußte Sack dann sogar wegen eines Genickschlages disqualifiziert werden, so daß Dröste zum Sieger erklärt wurde.

Weltergewicht: Bestwebert-EBC. mußte gegen Decker-Hilden sich bereits in der ersten Runde auszählen lassen. Sieger durch K.o. wurde also Decker.

Fliegengewicht: Krumpaat-EBC. lieferte Nottmer-Ohligs einen schönen Kampf, da aber sein Gegner bessere Technik und genauere Treffer zeigte, wurde dieser verdienter Punktsieger.

Leichtgewicht: Breuklötter-EBC. mußte sich gegen Lehmann-Ohligs mächtig strecken, denn fast wäre er besiegt worden. Technik und taktisch sah man einen feinen Schützen und harten Kämpfer, in dem allerdings Lehmann bis kurz vor Schluß leichte Vorteile hatte. Er mußte dann aber überraschend aufgeben, da er am linken Auge eine schwere Verletzung erlitten hatte, die ihn auf ärztliches Anraten hin zur Aufgabe zwang.

Weltergewicht: Armbrüster trug seinen 50. Kampf aus und hatte Soderei-Hilden als Gegner erhalten. Genau wie sein Clubkamerad Müller wurde er aus Anlaß dieses Jubiläums geehrt. — Das Ergebnis lautete bisher 7:7 unentschieden und es war daher verständlich, daß beide Kämpfer darnach trachteten, den Sieg zu erringen, der auf der anderen Seite auch dem eigenen Club den Sieg gebracht hätte. Da aber in allen drei Runden beide Leute gleichwertiges können zeigten, entschied das Punktgericht unentschieden.

Der Ausscheidungskampf um die Stadtmeisterschaft im Fliegengewicht zwischen Nicolaus-Polizei und Niemenschneider-Punchingclub war ein Treffen zweier durchaus ebenbürtiger Boxer. Die ersten beiden Runden schien allerdings Niemenschneider leichte Vorteile zu haben, aber trotzdem lautete das Urteil zugunsten von Nicolaus, den man als Punktsieger erklärte. Das Publikum protestierte lebhaft gegen diese Entscheidung.

Ein junges Box-Talent im Elberfelder Box-Club.

Eine gute sportliche Leistung vollbrachte der talentierte, erst 16 Jahre alte Jugend-Gaumeister im Federgewicht, Heinz Müller vom EBC., am gestrigen Sonntag in Düsseldorf, wo er sich zum Kampfe um die Westdeutsche Jugend-Meisterschaft gegen zwei Gegner stellen mußte. Der erste Kampf: Müller (EBC.) gegen Koh (Colonia Köln). Ein interessanter Kampf, den Müller in seiner bekannten Manier nach Punkten gewann, nachdem er seinen Gegner in der ersten und zweiten Runde zu Boden gebracht hatte.

Mit Siegeswillen und noch ganz frisch ging Müller nach einer Pause in den zweiten Kampf: Müller (EBC.) gegen Hittershaus (Mülheim-Ruhr). Müller brachte seinen Gegner in der ersten Runde auf die Bretter, und der Kampf ging noch vor Ende der zweiten Runde zu Ende. Müller schlägt seinen Gegner verschiedentlich zu Boden. Dieser gibt auf. Sieger ist Müller durch technischen k. o. und somit Westdeutscher Jugendmeister. Die wirklich gute Leistung ist um so bemerkenswerter, als Müller am Tage vorher einen technisch hochwichtigen Kampf gegen Heinrichs-Ohligs lieferte, den er hoch nach Punkten zu seinen Gunsten entscheiden konnte.

Jugend-Box-Kämpfe um die Stadtmeisterschaft von Wuppertal.

Wiederum tritt der EBC. mit einer 5. Freiluft-Veranstaltung am Samstag dem 15. August, abends 8.30 Uhr, auf dem Hofe des Lyzeums West, Aue 35, an die Oeffentlichkeit. Es wird eine große Reihe von Jugend-Kämpfen um die Stadtmeisterschaften zum Austrag kommen.

Deutscher Vorsieg in Budapest.

Der Berliner Paul Czirson stellte sich in Budapest vor und traf auf den Ungarn Hochmann, dem er sich während des Kampfverlaufes stets leicht überlegen zeigte. Nach acht Runden erhielt er die verdiente Punktentscheidung. Der Olympiasieger Kocsis schlug den Italiener Segu in der letzten Runde k.o.

Knapper Punktsieg Besselmanns.

WB. Zürich, 9. Aug. (Eig. Drahtb.) Nach langer Pause infolge einer Handverletzung ging der Kölner Weltergewichtler Jupp Besselmann erstmalig wieder in Zürich in den Ring. Er traf auf den Neger Bassing, der sich Besselmann gleichwertig zeigte. Leichte Vorteile von der siebten Runde ab verschafften Besselmann einen knappen Punktsieg. Ein Unentschieden wäre besser gewesen, das Publikum war enttäuscht, denn Besselmann war noch weit von seiner wahren Form entfernt.

Arbeiter-Turn- und Sport-Bund

Wuppertal—Dortmund 5:3

Für die im Hinspiel in Dortmund erlittene 4:1-Niederlage gelang es diesmal der Bergischen Bezirksmannschaft, verdiente Revanche zu nehmen. Die vorgesehene Aufstellung mußte im letzten Moment eine Umstellung erfahren.

Die Bergischen leiten gleich vom Beginn des Spieles an gefährliche Angriffe ein. Durch den Mittelstürmer ist bald das erste Tor fällig. Ein überlegenes Spiel führte im weiteren Verlauf die Bergische Halbreihe vor, so daß das Spiel mit einigen geringen Ausnahmen fast ganz im Zeichen der Bergischen steht. Wiesemann war es, der für das zweite und dritte Tor verantwortlich zeichnete. Erst kurz vor dem Wechsel kamen die Dortmunder zu ihrem ersten Tor.

Nach der Pause werden die Dortmunder etwas aggressiver. Der unermüdliche Mittelläufer drängt seinen Sturm immer wieder nach vorne, und auch sonst dirigierte er seine Mannschaft in einer vorbildlichen Weise. Die Bergischen müssen sich den Ausgleich gefallen lassen. Dem Endspurt der Hiesigen sind jedoch die Gäste dann nicht mehr ganz gewachsen. Durch einen unverhofften Weitschuß erzielen die Bergischen abermals die Führung. Kurz vor Schluß fällt dann im Anschluß an eine Ecke das fünfte Tor.

Freie Westdeutsche Spiel-Vereinigung.

Der TV. Elberfeld brachte eine kleine Ueberraschung zustande, indem er seinen Ortsrivalen, den Sport-Klub 1912, glatt mit 3:1 schlug. In einem zweiten Spiel gegen Solingen-Dorp blieb der TV. mit 2:1 Sieger.

SpuSp. Schwelm spielte gegen Fichte Gevelsberg 3:1. Aus dem Niederbergischen meldet Velbert 97 einen glatten 6:2-Sieg über Velbert 08. Sportfreunde Velbert verloren gegen Essen-Karnap 0:5.

Pferderennen am Sonntag.

Köln.

Goldregen-Rennen: 1. Wunderkind (E. Haynes), 2. Citadelle, 3. Courtisane. Ferner: Derwisch, Trylos, Rosenkrieg, Komödiantin, Neger, Doppelwalle, Haselmaus, Siarvas, Agilis. Tot.: Sieg 92:10, Platz 20, 20, 15:10.

Dolomit-Rennen: 1. Masaniello (R. Narr), 2. Rudi, 3. Isenburg, 4. Conturent. Ferner: Heydal, Frohe Mut, Marcellus, Generalissimus, Baden, Heldfopf, Eremit, Marbenia, Feldgeschrei. Tot.: Sieg 17:10, Platz 11, 12, 15, 15:10.

Graf-Berry-Rennen: 1. Wasserquelle (Haynes), totes Rennen auf dem zweiten Platz zwischen Feldmarschall und Mandelblüte. Ferner: Schwarzwaldfürst, Calcium, Halerslode, Sorella, Naraffe, Hasen, Alpenveilchen, Sturmglocke. Tot.: Für Wasserquelle Sieg 67:10, Platz 26:10, für Mandelblüte Platz 22:10, für Feldmarschall 32:10.

Preis vom Rhein: 1. An der Wien (E. Grabich), 2. Napoleon, 3. Spearbus. Ferner: Tantris, Hohenzollern, Columnius, Orion. Tot.: Sieg 22:10, Platz 14, 21, 15:10.

Rheinisches Fuchtrennen: 1. Instanz (J. Pinzone), 2. Enak, 3. Aventin. Ferner: Menelik, Faustgraf, Champagner, Symmetrie, Machhuba, Anisa, Rudolf, Gemse. Tot.: Sieg 325:10, Platz 101, 30, 27:10.

Wallenstein-Rennen: 1. Rosmarin (E. Grabich), 2. Grauwacke, 3. Nemrod. Ferner: Rodelmann, Eurotas, Orchilla, Fantasia, Veloria, Gaukelei, Rivadroy, Perle Noire II, Lucca. Tot.: Sieg 44:10, Platz 19, 29, 30:10.

Stardabr-Rennen: 1. Teufelsjunge (Schmidt), 2. Pfennigfloh, Michnell, 3. Luftballon, 4. Apache. Ferner: Schuydorp, Hermine, Feuerrose, Pingulist, Monarch, Patina, Alvensee, Harpunier, Madame Hirt. Tot.: Sieg 71:10, Platz 16, 14, 14, 20:10.

Hannover:

Preis von Dachtmissen: 1. Prunella (W. Prinzen), 2. Feronia, 3. Fliedersee. Ferner: Rotköppchen, Chrysler, Halena. Tot.: Sieg 44:10, Platz 15, 15:10.

August-Jagdrennen: 1. Segur (Dr. Liebrecht), 2. Cats, 3. Goldene. Ferner: Perseus, Eichrief, Animata, Fjeltal, Theo. Tot.: Sieg 16:10, Pl. 14, 21, 36:10.

Orakel: 1. Thymian (H. Göbel), 2. Bernpaß, 3. Pale. Ferner: Bontopo, Delets, Smaragd, Himalaya und Bussard. Tot.: Sieg 70:10, Platz 18, 18, 15:10.

Teller Jagdrennen: 1. Modem (E. Mayer), 2. Arber, 3. Gert. Ferner: Thermidor, Marionette, Achmed, Holmarr, Conti. Tot.: Sieg 76:10, Platz 20, 14, 20:10.

Preis von Waldfried: 1. Negro (A. Neumann III), 2. Eroica, 3. Compo Santo. Ferner: Wien, Panzer, Apis, Fragespiel, Heinzelmann, Mayri, Dogmatiker, Kalif, Tannenberg II. Sieg 126:10, Pl. 35, 17, 32:10.

Vielleicht: 1. Finnland (H. Torke III), 2. Bergall, 3. Simson. Ferner: Immergrün, Hermann, Diri, Helgoland. Tot.: Sieg 41:10, Platz 15, 14, 14:10.



Deauville:

Prix des Hergeries: 1. Potentate (L. Robion), 2. Mastmelle, 3. La Polnie Pescade. Ferner: Chef de Musique, Bellecombette, Jorga, My Lord, Golden Wave, Peche Melba, La Martiniere, Quainzain. Tot.: Sieg 38:10, Platz 16, 17, 66:10.

Prix des Chenettes: 1. D. of Marlborough (St. Donoghue), 2. Parthian Queen, 3. Basileus. Ferner: Flic, Damerel, Coronada, Le Chef Botts, Protocole, Sarban, Pie Bleue. Tot.: Sieg 100:10, Platz 24, 21, 28:10.

Jacques de Marois: 1. Pearl Cap (Semblat), 2. Balcherrimus, 3. Hublot. Ferner: Coastguard, Fou in Hand, Pariee, Allusion, Ivon le Terrible. Tot.: Sieg 17:10, Platz 12, 22, 29:10.

Prix de Saint-Frespien: 1. Allamanda (Semblat), 2. Take my Word, 3. Mont Boron. Ferner: Diogene IV, Lord Rugent, Torrue, Charmoise. Tot.: Sieg 15:10, Platz 14, 27:10.

Prix de la Touques: 1. Egerie (E. Dulorez), 2. Kambana, 3. Babalona. Ferner: Xuban, Machaon, Gandelain, Vieux Marcheur, Merhant, Riffotto, Sabre au Fourreau, Timadova, Anne Bleyn, Odyssé. Tot.: Sieg 70:10, Platz 27, 64, 25:10.

Prix de Lonray: 1. Light Brigade (A. Rabbe), 2. Meschoui, 3. Maubeite. Ferner: Ravin, Sparta, Christabelle, Grand Vizier, Tremolo, Phenician Fleet und Natal. Tot.: Sieg 48:10, Platz 18, 17, 26:10.

Handball-Auftakt in Berg-Mark

Auf der ganzen Linie Favoritensiege.

Ebenso wie die Fußballer nahmen die Handballer gestern den Spielbetrieb auf, ohne jedoch mit demselben umfangreichen Programm aufzuwarten. Die zum Austrag gekommenen Spiele verliefen durchweg ohne Ueberraschungen, wenn man zum Teil von der Höhe der Ergebnisse absieht.

Der Bezirksmeister Tura Barmen weilte bei Fortuna Düsseldorf und siegte nach Gefallen, obwohl die Elf nicht einmal vollzählig war. Die junge Fortuna-Elf hatte überhaupt keine Chance, so daß die Turaner mit 15:1 einen sensationellen Sieg errangen.

Geka SSV. Elberfeld war Gast bei der Tura-Lehrmannschaft und mußte sich nach durchweg offenem Spiel der größeren Wurfkraft der Turaner beugen. 7:3 lautete das Ende.

Schwarz-Weiß Barmen und Eller04 lieferten sich einen torreichen Kampf. In der ersten Hälfte hatte Barmen und nachher Eller etwas mehr vom Spiel. Zum Schluß gelang den jungen Elleranern noch, die Partie auf 8:8 zu stellen, nachdem Barmen vorher mit 6:3 in Führung gelegen hatte.

SSVg. Barmen traf mit der aufstrebenden Adlermannschaft aus Solingen zusammen. Von einigen Schwächeperioden abgesehen, war Barmen meistens tonangebend. Besonders zu Beginn dominierte SSVg. stark. Adler war eifrig bei der Sache und konnte aufholen. Zum Schluß vermochte SSVg. einen 8:5-Sieg sicherzustellen.

FC. Solingen 95 trat mit neuer Besetzung gegen BC. 95 auf den Plan. In den Reihen des Clubs wirkten nicht weniger als fünf Neuerwerbungen mit, die sich sehr gut einführten. Mit 7:3 (3:1) blieb der Erfolg beim Club.

BV. Wald überraschte durch gutes Können gegen die Düsseldorfer Turu. Zwar errangen die Gartenstädter mit 7:6 einen verdienten Sieg, der jedoch nicht möglich gewesen wäre, wenn das Zusammenspiel der Walder wie sonst gewesen wäre.

VfR. Ohligs hatte die Reserven von BV. Wald zum Gegner. Mit 5:0 konnten die Nachwuchsspieler einen sicheren Enderfolg ihr eigen nennen.

Die Damen der SSVg. Barmen kehrten mit einem 4:1 (1:0)-Siege vom BV. Wald heim.

Die 1. SpVgg. Solingen-Gräfrath war gegen den Kreuzweger Turnerbund in großer Wurflaune. In der ersten Halbzeit war die Partie noch in etwa offen, nachher stellte Gräfrath mit 10:2 einen überraschend hohen Sieg sicher.

SSV. Elberfeld probierte gegen den SSV. Gevelsberg 08 eine junge Elf, in der allein fünf Neulinge mitwirkten. Trotzdem waren die Elberfelder meistens tonangebend. Das Ende lautete 7:4 für die Stadionleute.

VfL. Lennep erlor unerwartet hoch gegen Remscheid 07 1:13. Viktoria Düsseldorf errang gegen den Bilker SV. nur ein mageres 3:3-Ergebnis.

In ganz großer Fahrt war Ratingen 04. Die Elf hatte einen Aufschwung zu verzeichnen, der allerlei erwarten läßt. 8:1 lautete das Ende gegen Duisburg 99.

Germania Elberfeld hatte sich den Neuling BV. Vohwinkel verschrieben, der normalerweise gegen die Platzherren keine Chance hatte. Das Spiel gab dem recht, denn mit 9:1 (4:1) blieben die Germanen sichere Sieger.

Stadtmannschaft Velbert — Solingen-Mangenberg 4:6 (2:3).

Zu einem Werbespiel hatte der Stadtverband für Leibesübungen den Meister des ADT., Solingen-Mangenberg, verpflichtet. Das Treffen am Samstagabend, zu dem sich nur einige hundert Zuschauer eingefunden hatten, stand spielerisch nicht ganz auf einer besonderen Stufe. Die Velberter Vertretung setzte sich aus den beiden ADT.-Vereinen Krehwinkel und Dalbecksbaum und dem WSV.-Verein SSV. zusammen. Die beiden anderen Vereine, VTSV. 64 und BV., hatten vorher ihre Vertreter zurückgezogen. Die Gäste erwiesen sich als eine ziemlich kampffreudige Mannschaft.

Nochmals die abgesetzte Sport-Werbewoche

Die SSVg. Barmen wehrt sich.

Von der Sport- und Spielvereinigung e. V. Barmen geht uns folgende Zuschrift zu:

In einer amtlichen, in den Wuppertaler Zeitungen am 25. 7. 31 veröffentlichten Mitteilung hat der Stadtverband für Jugendpflege und Leibesübungen behauptet, die Sportwerbewoche nicht stattfinden lassen zu können, da zwei Barmer Großvereine, darunter die Sport- und Spiel-Vereinigung Barmen, durch Ansetzung von größeren Spielen für Sonntag den 9. August die Absichten des Stadtverbandes aus unverantwortlichem Eigennutz durchkreuzt hätten. Hiergegen legen wir, soweit die Veröffentlichung unseren Verein betrifft, Verwahrung ein.

Für den fraglichen Sonntag hatten wir allerdings ein Spiel festgemacht. In einer Unterredung zwischen unserem 1. Vorsitzenden, Herrn Dr. Heckhausen, und Herrn Werner, dem Vertreter der WSV.-Vereine im Stadtverband, bat dieser im Namen des Stadtverbandes um Verlegung des Spieles auf einen anderen Tag. Als Herr Dr Heckhausen erklärte, daß dies wohl kaum möglich sein würde, bat Herr Werner weiter, dann wenigstens das Spiel vormittags stattfinden zu lassen. Diesem Wunsche des Stadtverbandes sind wir unverzüglich nachgekommen und haben ihm dies am 10 7. mitgeteilt. Inzwischen änderte sich aber die Sachlage dadurch, daß durch eine Veröffentlichung in unserem Verbandsorgane uns bekannt wurde, daß auch der 8. 8., der eigentlich noch in die Zeit der Spielsperre fiel, freigegeben werden könnte. Wir baten daher am 17. 7. unseren Verbandsbeamten Herrn Ebbrecht, der zugleich Referent für Fußball in dem Aktionsausschuß für die Werbewoche war, uns diesen Sonnabend freizugeben, „damit wir dem Wunsche des Stadtverbandes, den 9. 8. von Fußballspielen freizuhalten, nachkommen können". Tatsächlich gelang uns dann auch die Spielverlegung. Daß wir somit dem Wunsche des Stadtverbandes nachgekommen waren, wurde von Herrn Dr. Hochhausen Herrn Immel, dem Geschäftsführer des Stadtverbandes, und von unserem Vorstandsmitgliede Herrn Schwall Herrn Werner auf dessen besondere Anfrage hin bekannt gegeben. Nach Aussage des Herrn Werner hat dieser die Mitteilung sofort an eine gerade tagende Sitzung des Stadtverbandes weitergegeben. Der Stadtverband war also genau darüber unterrichtet, daß wir am 9. 8. nicht spielen würden. Dementsprechend hat auch Herr Immel vor dem Absagen der Werbewoche nicht mehr mit uns, sondern nur noch mit dem anderen Verein verhandelt.

Es mußte uns nun außerordentlich befremden, daß wir trotz dieser klaren Sachlage in der amtlichen Mitteilung angegriffen wurden. Herr Immel ist von uns bereits am 27. 7. zu einem Widerruf aufgefordert worden. Ein solcher ist bisher nicht erschienen. Ein am 3. 8 an den Vorsitzenden des Stadtverbandes, Herrn Dr. Bötger, gerichtetes Schreiben mit der Bitte, die ehrenkränkenden Vorwürfe gegen uns zurückzunehmen, wurde damit beantwortet, daß wir eine ausführliche Antwort erst nach Rückkehr des beurlaubten Herrn Immel bekommen würden.

Zu unserem Bedauern sind wir aber nicht willens, solange die nun schon 14 Tage auf uns lastenden Vorwürfe weiter zu tragen. Wir sehen uns daher gezwungen, die Sachlage der Oeffentlichkeit zur Beurteilung zu unterbreiten, indem wir zusammenfassend noch einmal feststellen:

1. Die SpuSpVgg. Barmen ist dem Wunsche des Stadtverbandes, den 9. 8. von Fußballspielen freizuhalten, sofort, als sich die Möglichkeit hierzu bot, durch Verlegung des für diesen Tag abgeschlossenen Spieles nachgekommen.

2. Der Stadtverband ist lange, bevor er die Werbewoche absagte, darüber unterrichtet gewesen, daß wir am 9. 8. nicht spielen würden.

3. Die amtliche Mitteilung, nach der zu der Absage der Werbewoche das Verhalten der SpuSpVgg. Barmen beigetragen hat, ist somit unrichtig.

Sportler u. Boxer
besucht euren Deutschen Meister
KURT FIGGE im Restaurant
„zum gemütlichen Wilhelm"
W.-ELBERFELD, Arrenbergerstr 2

Die schlimmsten Augenblicke meines Lebens

Von Hauptm. Louis P. Bowler dem bekannten Großwildjäger

Abenteuer mit Löwen. — Das gefährlichste Tier der Wildnis

Ich werde nie vergessen, wie ich um Haaresbreite dem Geschick entging, von einem „Rogue"-Elefanten, wohl dem gefährlichsten und bösartigsten Tier der Wildnis, zertrampelt zu werden. Die Elefanten leben unter sich nach bestimmten Gesetzen, und als „Rogue" bezeichnet man gewöhnlich einen Bullen, der von seinen Genossen wegen Verletzung der Regeln aus der Herde verstoßen wurde. Bis zu dem Augenblick, da das hier in Frage kommende Tier versuchte, mich umzubringen, tat es mir geradezu leid, einen so unendlich trostlosen Eindruck machte es. Man wird mir nie wieder einreden können, das Gesicht eines Elefanten vermöge nicht seine traurige Stimmung widerzuspiegeln.

Ich kroch durch ein Dickicht von Moramballa-Palmen, als ich plötzlich einen tiefen Seufzer vernahm. Das Geräusch schien von oben zu kommen; als ich aufblickte, sah ich einen riesigen „Rogue" sich an einem Baumstamm scheuern. Ich war mir meiner gefährlichen Lage bewußt, denn der „Rogue" greift ohne weiteres an. Und schon hatte er mich auch gewittert, stieß einen Wutschrei aus und stürzte auf mich zu. Ich konnte gerade noch einen Schnappschuß anbringen, bevor ich zur Seite sprang; wie es mir schien, zwischen den mich fast schon zerstampfenden Beinen hindurch. Der Elefant donnerte vorüber, machte kehrt und griff mich von neuem an. Dieses Mal hatte ich einen kurzen Augenblick länger Zeit, mußte indes neu laden. Zu meinem Glück brachte mein nächster Schuß ihn zu Boden, nicht mehr als drei Meter von der Stelle, an der ich stand.

Ich möchte wohl wissen, wie viele Reisende schon einmal von einem Krokodil gepackt und doch mit heiler Haut davongekommen sind, so daß sie ihr Erlebnis erzählen können! Ich habe es durchgemacht, als ich einmal mit drei Eingeborenen den Sambesi hinunter fuhr. Wir waren im Begriff, unser Boot an Land zu ziehen, um dann das Lager aufzuschlagen, denn wegen der Krokodile und Flußpferde reist man nicht gern nach Dunkelwerden. Plötzlich stieß ein Schwarzer, während er nach einigen überhängenden Zweigen griff, einen Schrei aus. Er war teilweise über Bord gefallen und von einem auf der Lauer liegenden Krokodil gepackt. Unsere Hilfe kam zu spät. Der Unglückliche wurde unter Wasser gezogen, ehe wir ihn erreichen konnten.

Als ich einen Augenblick später in das seichte Wasser sprang, um das Boot festzumachen, fühlte ich mich am Bein gefaßt. Zu meinem Glück trug ich dicke Ledergamaschen, die aufsprangen, als das Krokodil von der einen und meine Schwarzen von der anderen Seite zogen. Hätte die Bestie mich in tiefes Wasser schleppen können, so wäre es mit mir aus gewesen.

Ich habe mehrere Abenteuer mit Raubtieren erlebt, bei denen es hart auf hart ging. Einmal griffen mich Löwen binnen einer halben Stunde zweimal an, und im zweiten Falle stieß ein solcher mich Hals über Kopf von meinem Wagen. Ich trieb damals eine Rinderherde durch die Kalahari-Wüste. Wir hatten Lager gemacht, mit einem Kreis von Holzfeuern ringsum, die die herumstrolchenden Raubtiere abschrecken sollten. Am frühen Morgen weckte mich starker Regen, der, wie ich mir sofort sagte, unsere Feuer ausgelöscht haben mußte. Löwen waren bestimmt in der Nähe, da sie gern dann auf Beute ausgehen, wenn prasselnder Regen ihnen das Anschleichen erleichtert.

Und wirklich, an der anderen Seite des Lagers tauchten zwei glühende Punkte auf. Ich griff zur Büchse und schoß auf die Bestie, die schon auf mich losprang. Der Löwe war auf der Stelle tot, und ich sprang zur Seite, um nicht von dem fallenden Körper erdrückt zu werden. Wir gingen dann wieder zur Ruhe, aber im gleichen Augenblick begannen die Rinder zu brüllen, und schon brachen sie aus ihrer Umzäunung aus. Ich stieg auf einen Wagen und sah, wie drei Löwen sich über die von ihnen geschlagenen Tiere hermachten. Ich konnte nur schlecht schießen, da die erschrockenen Eingeborenen in der Schußlinie herumliefen. Aber da ich wußte, wie gefährlich Löwen sind, wenn sie einmal Blut geleckt haben, versuchte ich mein Glück und feuerte. Die Kugel verfehlte ihr Ziel, veranlaßte indes die Löwen, von ihren Opfern abzulassen und mich anzunehmen. Mir blieb keine Zeit mehr für einen zweiten Schuß; das erste, dessen ich mich danach erinnere, ist, daß meine Schwarzen sich bemühten, mich wieder zum Bewußtsein zu bringen. Glücklicherweise war die Löwin, die mich vom Wagen gestoßen und dadurch betäubt hatte, zu sehr erschreckt worden, um ihr Werk zu vollenden.

Immerhin ziehe ich den Angriff eines Löwen dem eines Büffels bei weitem vor. Dieser ist ebenso schlau wie bösartig und weiß häufig auch den erfahrensten Jäger zu überraschen. Es fehlte fast nichts, daß mich einmal ein Büffel erwischt hätte, als ich auf einen Kudubullen pürschte, der meine volle Aufmerksamkeit in Anspruch nahm.

Gerade im Augenblick des Abdrückens hörte ich hinter mir ein entsetzliches Gebrüll. Ein schneller Blick rückwärts zeigte mir einen der gefürchteten Buschbüffel, der mich durch das hohe Gras hindurch annahm. Mir blieb keine Zeit mehr zum Schießen.

Ich ließ die Büchse fallen und machte mich auf die Beine. Der Boden zitterte, als der Büffel heranstürmte. Instinktiv warf ich ihm meinen schweren Regenmantel auf die Hörner und sprang zur Seite. Doch ich hatte den Abstand unterschätzt, das geblendete Tier streifte mich gerade noch im Vorüberstürzen. Der Stoß brach mein Handgelenk, und erst nach Stunden vermochte ich ins Lager zurückzugehen.

Das schlimmste aller aufregenden Abenteuer, die ich erlebt habe, war indessen doch jenes, als ein zu höchster Wut gereiztes Flußpferd mich jagte. Die Sache ereignete sich am Sambesi, gar nicht weit von jener Stelle, wo mich beinahe das Krokodil erhascht hätte.

Es dämmerte, und meine schwarzen Ruderer suchten eifrig nach einem guten Lagerplatz. Ich lag im Halbschlaf hinten im Boot, ermüdet von anstrengenden Vermessungsarbeiten in dem bergigen Gelände.

Plötzlich rief einer der Eingeborenen mir zu, ein Flußpferd mit seinem Jungen sei ins Wasser gegangen und schwömme auf uns zu. Ich dachte an keine Gefahr, blieb ruhig liegen und schlief ganz ein. Als ich erwachte, fand ich mich mit den Wellen kämpfend im Wasser wieder.

Das Flußpferd war auf das Boot losgeschossen und hatte es zum Kentern gebracht. In meinem ganzen Leben bin ich nicht so schnell geschwommen. Dicht hinter mir war das alte Flußpferd; vom Lande aus riefen die Neger, die glücklich das Ufer erreicht hatten, mir Mut zu. Um eines Gedankens Länge kam ich vor dem weitklaffenden Rachen des Untieres ans Land.

5-Uhr-Tee mit eigenem Schwimmbad.



Die jüngste Attraktion der Nachmittags-Gesellschaften in England ist das Schwimmbad, dessen Gummiwände man in allen Ausstattungen und Größen kaufen und überall leicht unterbringen kann. Für die reichen Engländer ist solch ein 5-Uhr-Tee mit Privat-Schwimmbad eine recht unterhaltsame Angelegenheit.

Das Erbe des Diamantenkönigs

Ein vielseitiger Geschäftsmann. — Aus der Kinderzeit der Diamantengruben. — Ein Pfund Butter kostet 400 Mark.

Von Theodor Lindenstädt.

Das kürzlich erfolgte Ableben Solomon Barnatos, der von seinem Onkel Barney Barnato, dem Gründer der Dynastie der „Diamantenkönige", Titel und Millionen erbte, ruft die Erinnerung an die Zeiten zurück, als die heute so mächtige Diamantenindustrie Südafrikas noch in den Kinderschuhen steckte. Wie viele Millionen Solomon seinen lachenden Erben hinterließ, wird man wohl nie genau erfahren, man schätzt die Summe auf 150 bis 500 Millionen Mark. Vor einigen Jahren war das Vermögen noch größer, aber die Weltkrise hat auch an ihm genagt, wenngleich nicht sehr erheblich; dazu war Barnato, von seinen Freunden kurz „Solly" genannt, ein viel zu vielseitiger und gewandter Geschäftsmann. Er hatte sich nicht einseitig nur auf Diamanten festgelegt, sondern besaß auch große Interessen an Gold, Kupfer, Platin, Eisenbahnen und einem halben Dutzend weiterer Industrien. Verluste in der einen glichen Gewinne in den anderen aus.

Immerhin hatte auch dieser so reiche Mann in den letzten Jahren seine Sorgen. Die Diamantenindustrie macht schwere Zeiten durch, seit die Vereinigten Staaten, die früher 80 v. H. der Erzeugung aufnahmen, so gut wie völlig vom Markte verschwunden sind. Als schlimmer erwiesen sich indessen noch die unglaublich reichen Funde der letzten Jahre in Namaqua-Land, die das Diamantensyndikat zwangen, immer größere Mengen Rohdiamanten aufzukaufen und aufzuspeichern, um die Preise einigermaßen zu halten.

Wenn Solly Barnato es zu solchen gewaltigen Reichtümern und großem Einfluß gebracht hat, so verdankt er dies in erster Linie seinem schon genannten Onkel Barney, der ihm den Weg zu den künftigen Millionen ebnete. Denn Solly, dem die Eltern nicht einmal eine ordentliche Schulbildung geben konnten, war es nicht in der Wiege gesungen, daß er es noch einmal im Leben zum Diamantenkönig bringen werde.

Im Jahre 1873 wanderte Barney Barnato aus seiner portugiesischen Heimat nach Transvaal aus, wo er in der Nähe von Colesberg Kopje — dem heutigen Kimberley — einen äußerst einträglichen Tauschhandel mit den Diamantengräbern begann. Er eröffnete den Betrieb mit einigen Kisten recht minderwertiger Zigarren.

So wenig schön diese Glimmstengel auch dufteten, sie bahnten ihm den Weg zum Erfolge. Es war damals die Zeit, als man fieberhaft nach Diamanten suchte, meist unter recht primitiven Verhältnissen. Die etwa 1000 Claims um Kimberley wurden noch durch niedrige Erdwälle voneinander getrennt. Gelegentlich stürzte solch ein Wall zusammen und begrub die Arbeiter unter sich, und die Nachbarn konnten dann statt nach den kostbaren Steinen, nach ihren Kameraden graben. Es waren aufregende und abenteuerliche Tage. Mancher gab enttäuscht die Arbeit auf, aber für Geld und gute Worte ließ sich häufig kein Abnehmer für seinen Claim finden. Grub dann der Enttäuschte verzweifelt weiter, so fand er vielleicht schon am nächsten Tage einen Diamanten, der ihn zum reichen Manne machte. Hundert Mark und mehr bezahlten die Aufkäufer, zu denen auch Barney Barnato gehörte, für das Karat.

Nicht nur im Diamantenhandel besaß der ältere Barnato eine feine Nase, auch sonst wußte er, wo Geld zu machen war. Wurden einmal die Lebensmittel knapp, dann konnte man gewiß sein, daß er Gemüse, Büchsenfleisch, Eier und Butter heranschaffte. Und die halb verhungerten Diamantengräber dankten ihrem Retter beinahe kniefällig und zahlten gern 750 Mark für einen Kopf Kohl oder 400 Mark für ein Pfund Butter. Zahlmittel waren die eben gefundenen Edelsteine. Auf diese Weise brachte Barnato in verhältnismäßig kurzer Zeit einige Zehntausende zusammen. Damit erwarb er vier Claims in der Kimberley-Grube, um dann 1880 zusammen mit seinem Bruder Henry die Barnato-Diamantgruben-Gesellschaft zu gründen, die bald darauf die ganze Grube kaufte.

Es war gerade noch zur rechten Zeit, denn schon war der Kampf gegen Cecil Rhodes, den Besitzer der großen DeBeers-Gruben, ausgebrochen. Jede Gruppe suchte die Kontrolle über die südafrikanische Diamanten-Industrie und damit über den Weltmarkt in die Hand zu bekommen. Nach dreizehnjährigem erbitterten Ringen machten die Gegner endlich Frieden und schlossen sich zum Südafrikanischen Diamanten-Syndikat zusammen. Eine wertvolle Hilfe fand der alte Barnato in diesem Kampfe in seinem Neffen Solly, der inzwischen auf der Bildfläche erschienen und in Kimberley als Diamantenmakler tätig war. In steilem Aufstieg führte seine Laufbahn nach oben, an die Seite des millionenschweren Diamantenkönigs, dessen Nachfolger er werden sollte, früher, als es jemand geahnt. Ungeachtet seines riesigen Reichtums, der ihm die Erfüllung aller Wünsche gestattete, litt nämlich Barney Barnato gelegentlich an Schwermut. In einem derartigen Anfalle sprang er, auf der Reise von Südafrika nach London begriffen, eines Abends über Bord. Man hat nie wieder eine Spur von ihm gefunden. Sein Neffe und Erbe ist ihm nun kürzlich im Tode gefolgt.

Die Rache der Feodora Allessandrowska

Von Bruno E. Leiningen.

Lange Zeit hatte das kleine, unscheinbare Haus unbewohnt dagelegen. Tief duckte es sich zwischen den Bäumen und dem wuchernden Strauchwerk des verwilderten Gartens. Am Ende der Straße, die nach Clermont führte, lag es durch Gärten und Felder von Beauvais getrennt.

Jetzt sollte es neue Bewohner bekommen. Ein älterer Mann, dessen Sprache den harten russischen Tonfall nicht verleugnete, hatte es für einen niedrigen Preis erworben, es instand setzen und mit bescheidenem Hausrat ausstatten lassen. Eines Tages kam er mit einer schwarz gekleideten, tief verschleierten Dame in einem großen Kraftwagen vorgefahren. Einige Gepäckstücke wurden ins Haus geschafft. Das war alles, was die neugierigen Bewohner der kleinen nordfranzösischen Stadt erfahren hatten. Man wußte nicht, ob die Dame alt oder jung war. In der Stadt sah man sie nie.

In jeder Woche einmal erhielt sie den Besuch eines hochgewachsenen Herrn in mittleren Jahren von vornehmem Aussehen. Er kam meist gegen Abend und fuhr nach einigen Stunden wieder davon. Hin und wieder begleitete ihn die einsame Bewohnerin, um erst am anderen Tage zurückzukehren. Vermutungen tauchten auf. Man tuschelte von einer hochgestellten Persönlichkeit und seiner heimlichen Geliebten. Aber schließlich verstummten diese Gerüchte.

Gregorewitsch Kollontow, Sekretär der russischen Handelsdelegation, saß in seiner eleganten Pariser Junggesellenwohnung. Auf einen verantwortungsvollen Posten hatte ihn die Sowjetregierung gestellt. Sein Amt als bescheidener Sekretär war nur eine Maske, hinter der sich ein mächtiger Oberkommissar des Moskauer politischen Büros verbarg. Doch das wußte nur Basilio Kurin, der Leiter der Delegation. So stand er auf vorgeschobenem Posten. Es war zu verstehen, daß er neben der harten Arbeit Zerstreuung suchte, und die boten das Pariser Leben und die Pariser Frauen reichlich. Bis er eines Abends in der Gesellschaft Maruscha Offiff sah. Das war Rasse. Schlanke, marmorblasse Glieder. Ein schmales, vornehmes Gesicht mit kühlen grauen Augen, in deren Tiefe ein verhaltenes Feuer glimmte. Das war noch was anderes als die bemalten Puppengesichter der Französinnen. — Alle Männer lagen ihr zu Füßen. Dabei wußte keiner so recht, woher sie stammte, und keiner konnte sich rühmen, von ihr der geringsten Auszeichnung gewürdigt zu sein. Nur ihm war es vorgekommen, als wenn ihre Augen zeitweilig mit besonderem Interesse in seinem Gesicht geforscht hätten. Niemals war er so verliebt gewesen.

Beim letzten Teeabend der Delegation war er endlich seinem Ziele einen Schritt näher gekommen. Maruscha Offiff hatte geduldet, daß er ihre Finger länger als üblich in der Hand hielt. Und beim Abschied — sie pflegte frühzeitig aufzubrechen — sagte sie ihm auf seine Bitte eine Plauderstunde zu. Heute erhielt er ein schlichtes Kärtchen mit den verheißungsvollen Worten: „Heute abend 8 Uhr, Beauvais, Rue de Clermont 18 M. O." Heute würde er die schöne Offiff wiedersehen. Ganz allein. Und heute würde . .

Kollontow wunderte sich über das dürftige Aussehen des Hauses, zu dem der gemietete Kraftwagen ihn gebracht hatte, über die beinahe ärmliche Ausstattung der kleinen Räume, durch die der schweigsame Diener ihn führte, und erstaunte umso mehr, als dieser ihn in ein mit raffiniertem Luxus eingerichtetes Damenzimmer treten ließ. Ein schweres Parfum schlug ihm entgegen. Maruscha Offiff, schön und stolz wie eine Fürstin, wies ihm mit gewinnendem Lächeln einen weichen Polsterstuhl. Mit anmutigen Bewegungen bereitete sie auf dem silbernen Samowar den Tee, schob ihm Konfekt und Zigaretten hin. Wie fiebernd glitten seine Blicke über ihre schlanke Gestalt und blieben auf ihren schmalen Händen ruhen, als sie geschickt die Liköre mischte. Kollontow hob das kostbare, geschliffene Glas und neigte sich seiner Gastgeberin zu. Kein Laut der Außenwelt drang in diese Stille, die seine Nerven aufpeitschte. „Auf Ihr Wohl, Schönste der Frauen!" — „Und auf das unserer Mutter Rußland", erwiderte Maruscha und sah ihm tief in die Augen. Hastig stürzte er den Likör hinunter. Das war nicht die kühle Offiff, wie sie sich in der Gesellschaft gab. Vor ihm in den Polstern lehnte eine Frau, in deren Augen ein dämonisches Feuer loderte. Er preßte seine Lippen auf ihre weiße Hand, flüsterte leidenschaftliche Worte. Dann legte er den Arm um ihre Schultern und wollte sie an sich ziehen. Da sprang sie auf: „Nein, Gregorewitsch. Jetzt nicht. Nicht hier. Kommen Sie!"

Kollontow stürzte noch einen goldfarbigen, opalisierenden Likör hinunter und erhob sich, um seiner schönen Gastgeberin zu folgen. Er schwankte leicht und mußte sich einen Augenblick auf den Sessel stützen. Sonderbar! Von den paar Schnäpsen? Er war doch etwas gewohnt. Dann schritt er seiner Gastgeberin nach in den anstoßenden Raum. Eine blutrote Ampel gab nur soviel Licht, daß er die Umrisse einiger Möbelstücke erblicken konnte. Plötzlich flammte ein grelles Licht auf. Ein schwarzer Sammetvorhang rauschte zur Seite. Kollontow taumelte zurück. Seine weit aufgerissenen Augen stierten auf einen sargähnlichen Schrank, hinter dessen Glasscheibe die Gestalt eines russischen Offiziers in der Uniform eines zaristischen Generals sichtbar war. Eine furchtbare Schußwunde entstellte die bleiche Stirn des balsamierten Leichnams.

„Allessandrowski", stöhnte Gregorewitsch. Seine blutleeren Lippen bebten. Kaltes Grauen würgte ihn.

„Ja, General Allessandrowski, mein Vater", sagte Maruscha, „und ich bin seine Tochter Feodora. Zwölf Jahre war ich, als du mit deinen Mordgesellen meinen Vater meuchelte st und meine Mutter vor meinen Augen mißhandeltest."

Ihre Stimme klang kalt wie schneidender Stahl.

„Du, Sergeant Gregor Wassil, bist der Mörder meines Vaters und meiner Mutter. Als sie fünf Jahre später starb, da schwur ich, meine Eltern zu rächen. Und ich habe mich gerächt. Du bist heute der Vierte, und die anderen werden folgen. Solange begleitet mich mein toter Vater, bis Rußlands heiliger Boden frei ist. Dann wird er dort seine Ruhe finden."

Gregor Wassil wollte sich auf sie stürzen, aber seine Glieder wurden schwer. Ein brennender Schmerz durchkrampfte seinen Leib. Drohend sah er die Mündung einer Pistole auf sich gerichtet.

„Schieß nicht!" schrie er in Todesangst.

„Nein, ich schieße nicht", sagte Feodora mit eisiger Ruhe, „es wäre zwecklos. Ueber alle deine Schritte war ich unterrichtet. Bis dich heute meine Rache erreichte. Mit dem letzten Glas vorhin hast du selbst das Todesurteil an Dir vollzogen."

Einen Augenblick stand sie noch hoch aufgerichtet, dann schritt sie an ihm vorbei aus dem Zimmer.

Ein gurgelndes Stöhnen rang sich aus dem verzerrten Munde Gregor Wassils, dann schlug er hart vor der Leiche seines Opfers zu Boden. —

Vierzehn Tage später stand das einsame Haus wieder verlassen.

Deutschlands Tennismeister

Erfreulicher Abschluß in Hamburg

Herreneinzel:	Roderich Menzel (Tschechoslowakei)
Dameneinzel:	Cilly Aussem (Deutschland)
Herrendoppel:	Dr. Walter Dessart/E. Nourney (Deutschland)
Gemischtes Doppel:	Fräulein L. Payot/Fisher (Schweiz)
Damendoppel:	Frau K. Godfree/Fräulein Trentham (England)

Die Kämpfe am Samstag.

WG. Hamburg, 8. August. (Eig. Drahtb.) Die internationalen deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg haben eine gute Einteilung gefunden. Der Samstag wurde den Vorentscheidungen gewidmet, so daß für Sonntag nur die Endkämpfe dem Tag ihr Gepräge geben. So wird eine geschickte Steigerung erzielt.

Am Samstagnachmittag gelangte das eine Vorschlußspiel im Herreneinzel zur Erledigung.

Roderich Menzel schlug den Spanier Enrico Maier

mit 7.:5, 6:2, 1:6, 2:6, 6:3 und gelangte damit ins Endspiel. Ausschlaggebend für den Sieg des Böhmen war seine bessere technische Durchbildung, vor allem auf Rückhand. Maier war im Angriff, er forcierte das Tempo und tat, was in seinen Kräften stand, aber im entscheidenden Augenblick zeigten sich die Rückhandschwächen, die ihn gegenüber einem in jeder Hinsicht so ausgefeilten Spieler wie Menzel benachteiligten. Der Rückhand Maiers kam zu defensiv, als daß er eine wirksame Waffe hätte sein können. Gerade im fünften Satz griff Maier mehrfach herzt an, wurde aber dann von Menzel auf Rückhand gedrängt und mußte die Kampfführung gleich an seinen Gegner abtreten, der als der doch bessere Spieler ins Final einzog.

Im Damen-Doppel überlebte das rheinische Paar Krahwinkel/Peitz nicht die Vorschlußrunde. Die Engländerinnen Godfree/Trentham zeigten sich mit 5:7, 6:2, 6:2 als besser.

Wieder einmal war zu ersehen, wie ungleich besser doch die englischen Damen das Doppel beherrschen — und dabei auch nicht vor dem wohl stärksten deutschen Paar haltmachen. Es wird noch einige Zeit dauern, ehe in Deutschland ein so hartes und angriffsklares Damen-Doppel gespielt wird, wie es jede englische Durchschnittspaarung beherrscht, besonders wenn eine so erfahrene Doppelspielerin wie Frau Godfree mitwirkt. Es ist möglich, daß eine rein englische Schlußrunde zustande kommt, denn in der Vorschlußrunde der oberen Hälfte stehen Heeley und James, die den Französinnen Charpelet und Adamoff 6:1, 6:2 das Nachsehen gaben, gegen das letzte deutsche Paar Rost/Kallmeyer.

Einen deutschen Erfolg gab es im Herrendoppel.

Das Endspiel bestreiten hier die Franzosen Boussus/de Buzelet gegen das deutsche Paar Dr. Dessart/Kourney, das am Samstag über Artens/Maier 6:2, 6:4, 7:5 erfolgreich blieb. Dieser leichte Erfolg war darauf zurückzuführen, daß Maier von seinem schweren Kampf gegen Menzel noch zu stark mitgenommen war. Hier zeigte sich ein Organisationsmangel, unter dem ja auch Hilde Krahwinkel litt. Man darf Spielern nicht zumuten, daß sie hintereinander zwei schwere Kämpfe zu bestreiten haben, zumal wenn es auf die Entscheidungen zugeht.

Das zweite Spiel der Herren-Vorschlußrunde zwischen Gustav Jaenecke und dem Argentinier Ronald R. Boyd mußte nach drei Sätzen wegen Regens unterbrochen werden. Bei Abbruch stand es 6:4, 1:6, 7:5 für Jaenecke.

Am Sonntag.

WG. Hamburg, 9. August. (Eig. Drahtb.) Die internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland wurden am Sonntag auf den Plätzen der Hamburger Tennisgilde zum Abschluß gebracht. Sie blieben bis zum Schluß ihrer ganzen Tendenz treu, ein Turnier der Überraschungen zu sein. Kein Tag war ohne Überraschungen vergangen und auch am Schlußtag war es nicht anders. Die Hamburger zeigten großes Interesse für die Kämpfe, und so waren am Sonntag 6000 Zuschauer auf der Anlage, womit das Fassungsvermögen gänzlich erschöpft war. Das Wetter, das während der Woche teilweise zu viel Hitze gebracht hatte, gestaltete sich am Sonntag wesentlich angenehmer.

Die erste Entscheidung fiel im Herrendoppel,

und zwar mit einem sehr überraschenden deutschen Endsieg. Es ist schon lange her, seit Deutschland zuletzt ein Doppel gewinnen konnte. Dr. Walter Dessart/Eberhard Kourney hatten das Endspiel erreicht und kamen gegen die Franzosen Chr. Boussus/R. de Buzelet. Dieses Endspiel wurde von den Deutschen mit 6:3, 6:3, 5:7, 4:6, 6:0 gewonnen Das deutsche Paar hat gut gespielt, aber deshalb soll nicht verhehlt werden, daß die Franzosen gründlich enttäuschten, wie überhaupt während des ganzen Turniers. Boussus war ausgesprochen schwach und nur de Buzelet gab sich redliche Mühe und brachte auch schöne Leistungen zuwege. Boussus kann bestimmt mehr, aber er besitzt keinen Kampfgeist, es ist nicht das erste Mal, daß er seine Anhänger und die Hoffnungen Frankreichs auf einen guten Nachwuchsspieler enttäuscht. Die Deutschen gewannen die beiden ersten Sätze sehr leicht, aber dann folgte die körperliche Reaktion vornehmlich bei Kourney, der etwas nachließ, während Dr. Dessart gleichfalls Kräfte sammeln mußte. Im fünften Satz waren beide wieder in bester Verfassung. Dr. Dessart schmetterte mit unheimlicher Wucht und setzte unnehmbare Passierschläge in die ungedeckten Stellen, sehr gut unterstützt von dem im Grundlinienspiel sehr sicheren Kourney. So gelang dem deutschen Paar im letzten Satz ohne Spielabgabe ein schöner Erfolg.

Das Damendoppel

war erwartungsgemäß eine rein englische Angelegenheit. Heeley/James hatten noch das deutsche Paar Rost/Kallmeyer mit lächerlicher Überlegenheit 6:1, 6:0 abgefertigt, und im Endspiel waren vier Engländerinnen unter sich. Frau Godfree/Frl. Trentham siegten mit 6:3, 6:2 über Frl. Heeley/Frl. James, wobei die reife Doppelkunst der Frau Godfree, die im vergangenen Jahre mit Frau Watson den Titel gewonnen hatte, den Ausschlag gab. In dieser Beziehung können die deutschen Damen noch sehr viel lernen.

Im Gemischten Doppel

kamen Frl. Krahwinkel/Dr. Dessart mit 6:0, 8:6 über Frau Deutsch/Menzel ins Demifinale und von hier durch einen 7:5-, 6:3-Sieg über Frl. Rost/Maier ins Endspiel gegen das Schweizer Paar Frl. Payot/Fisher, das die Franzosen Frl. Adamoff/de Buzelet 6:2, 6:2 ausgeschaltet hatte, da die Schweizer sich besser ergänzten, Frl. Payot sehr energisch kämpfte und Fisher am Netz ausgezeichnet arbeitete.

Ganz normal verliefen die Endspiele im Einzel, vielleicht sogar zu normal. Es war jedenfalls kein erhebendes Bild, daß in beiden Spielen überhaupt kein Kampf zustandekam, sondern eine krasse Überlegenheit der Favoriten zutage trat.

Das Herreneinzel gewann Roderich Menzel

mit 6:2, 6:2, 6:1 gegen Gustav Jaenecke, dessen überraschendem Siegeszug hier ein deutliches Halt geboten wurde. Jaenecke war diesmal nervös, da er die Aussichtslosigkeit seines Beginnens einsah. Er hatte gegen Menzel nichts zu bestellen, da dieser ihm technisch in jeder Hinsicht überlegen war. Der Deutsch-Böhme war geschickt genug, ein ganz weiches Spiel zu bevorzugen und Jaenecke so mit seiner eigenen Waffe zu bekriegen. Nicht anders war es

im Dameneinzel, wo Cilly Außem mit 6:1, 6:2 über Irmgard Rost ihren Titel erfolgreich verteidigte.

Gegen die tödliche Sicherheit der Meisterin und ihre Placierungskunst hatte Frl. Rost keine Chance, das Spiel dauerte nicht lange, weil es ganz einseitig verlief. Alle, die in den beiden Einzelspielen mit Kampf gerechnet hatten, wurden jedenfalls sehr enttäuscht.

Das Gemischte Doppel wurde als letzte Konkurrenz entschieden.

Aus einem deutschen Sieg wurde hier nichts, zumal Dr. Dessart vom Herrendoppel noch ziemlich mitgenommen war. Die Schweizer Frl. Payot/Fisher gewannen die Meisterschaft mit 8:6, 6:4 gegen Frl. Krahwinkel/Dr. Dessart. Im ersten Satz hatte das deutsche Paar bei 5:4 dreimal Satzball und alle drei Satzbälle wurden verschlagen. Damit war die beste Chance dahin, die Schweizer konnten ausgleichen und schließlich den Satz gewinnen, womit die Entscheidung bereits gefallen war.



Tennis in Wuppertal.

Am gestrigen Sonntag fand auf den Plätzen des Barmer Tennisclubs, der seine Anlage in liebenswürdiger Weise dem Tennis-Turnier-Verband B.-L. zur Verfügung gestellt hatte, die Endrunde der Mannschaftskämpfe der rheinischen Verbände statt.

Nachdem im vorigen Jahre der bergische Verband den Kölner Verband im Endkampf schlug, nahmen dieses Mal die Kölner Revanche und siegten mit 7:2 Punkten.

An den Spielen nahmen auf Kölner Seite die Herren: Dr. Hoyer, Dr. Goll, Prediger, Eiel, Bernheim, Wolf, auf der bergischen Seite die Herren: Dr. Strohmeyer, Reising, Berninghaus, Dr. Müller, Kießler, Dr. Kübel, Tillmanns (nur im Doppelspiel) teil. Die beiden Punkte für das Bergische Land holten Berninghaus und Dr. Kübel heraus.

Noch am gleichen Nachmittage folgten die besten Spieler des Bergischen Landes einer Einladung des Tennis-Clubs „Blau-Weiß Barmen 1920", um auf dessen Plätzen im Fischertal im Rahmen des Jugendkursus des Verbandes den Junioren einige Spiele vorzuführen. Der Leiter des Kurses, Herr von Wiecken, gab den Teilnehmern des Jugendkursus in den wichtigsten Spielen die Erläuterungen; er wird im Laufe des Kurses noch auf Einzelheiten zurückkommen.

Es wurde durchweg interessanter Sport geboten; bei den Resultaten ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Spieler, die gegen den Kölner Verband gespielt hatten, durch die anstrengenden Spiele des Vormittags etwas ermüdet waren.

Erfreulicherweise konnte festgestellt werden, daß sich die Spielstärke der bergischen Spieler durchweg sehr gehoben hat, wenn auch noch bei allen Spielern gewisse Schwächen auszumerzen sind. Insbesondere müßte jeder Spieler daran denken, seinen Anschlag und die Fußarbeit zu vervollkommen.

Die Ergebnisse waren folgende:

Reising — Imhof 3:6, 6:1, 3:3.
Dr. Strohmeyer — Blecher 6:4, 5:7 abgebr.
Dr. Kübel — Dr. Rauh 6:2, 7:5.
Kießler — Grunert 6:1, 6:4.
König — Berninghaus 1:6, 6:2, 7:5.
Buschhaus — Vesper 8:6, 6:1.
Dr. Müller — Tillmanns 7:5 abgebrochen.
Berninghaus, Dr. Müller gegen Dr. Strohmeier, Tillmanns 9:7, 6:5.
Vesper, Dr. Rau gegen Dr. Kübel, Kißler 6:2, 8:6.
Blecher, Imhoff gegen Grunert, Buschhaus 6:4, 6:3.

Vor den Kämpfen vereinigte die Spieler und den Gesamtvorstand des Verbandes Bergisch-Land ein gemütliches Mittagessen, zu dem der Tennis-Club „Blau-Weiß", Barmen 1920, eingeladen hatte. Der Vorsitzende, Dr. Zimmermann, begrüßte die Anwesenden, besonders auch das geschäftsführende Mitglied des Jugendausschusses des Deutschen Tennisbundes, Grauhan, Köln, der den Spielen auch beiwohnte.

Deutscher Tennistrainer nach Südafrika

Der bekannte deutsche Berufstennisspieler und Trainer Georg Demasius, der bekanntlich anläßlich des Davispokalkampfes Deutschland — Südafrika in Düsseldorf das Training der Südafrikaner leitete, wurde jetzt nach Südafrika berufen, wo er den Winter über die dortigen Davispokalspieler vorbereiten soll. Schon im nächsten Monat tritt der Kölner die Reise nach Südafrika an. Er wird seine Tätigkeit abwechselnd in Kapstadt, Johannesburg und Durban aufschlagen.

USA. gewinnt den Wightman-Pokal

England mit 5:2 geschlagen

WG. New York, 9. August. (Kabel.) Ein überraschendes Ergebnis fand der in Forest-Hill ausgetragene traditionelle Damentennis-Kampf England — USA. Mit 5:2 Punkten blieben die Amerikanerinnen siegreich, was trotz der Mitwirkung von Helen Moody-Wills kaum jemand geglaubt hätte. Schon der Anfang war schlecht für die Engländerinnen, deren Form im allgemeinen zu unbeständig ist. Daß Helen Wills-Moody mit 6:1, 6:4 über Phyllis Mudford siegen würde, war zu erwarten, unerwartet kam aber schon der 4:6-, 6:4-Sieg, den sich Helen Jacobs über Betty Nuthall erkämpfte; hier war wohl der Platzvorteil für die Kalifornierin recht günstig. Ganz und gar überraschend war der 6:3-, 4:6-, 7:5-Sieg der Amerikanerin Frau Harper über Dorothy E. Round. Damit stand es schon 3:0. Seltsamerweise konnte England kein einziges Einzel gewinnen, nur die beiden Doppel legten Zeugnis ab von der englischen Überlegenheit auf diesem Gebiet. Helen Jacobs zeigte sich Ph. Mudford mit 6:3, 6:4 überlegen und Helen Wills-Moody gewann natürlich mit 6:4, 6:2 gegen Betty Nuthall, obwohl diese sich sehr tapfer wehrte. England gewann die beiden Doppelspiele durch Nuthall/Whittingstall mit 8:6, 5:7, 6:3 über Moody/Harper und durch Mudford/Shepherd-Baron mit 6:4, 10:8 über Wigthman/Sara Palfrey. (Frau Wightman ist die Stifterin des Pokals.) Das Endresultat stellte sich somit auf 5:2 für die Amerikanerinnen, die ohne Helen Wills aber doch nie gewonnen hätten.

Deutsche Golfmeisterschaften 1931

Jungnickel und MacNair im Endkampf

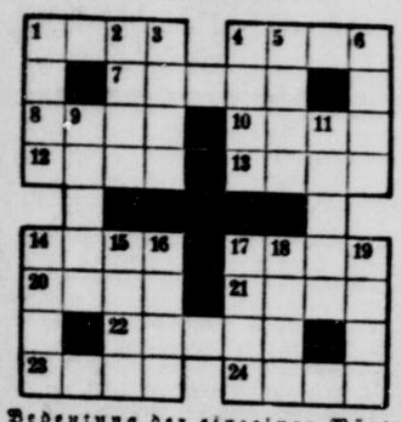
WG. Frankfurt-Main, 9. August. (Eigener Drahtb.) Einen recht schönen deutschen Erfolg gab es am Samstag bei der internationalen deutschen Golfmeisterschaft auf der Anlage des Frankfurter Golf-Klubs. Der deutsche Meister von 1929, Jungnickel (Köln) konnte ins Endspiel gelangen, wo er auf den Engländer MacNair trifft. Jungnickel hatte, als er den Engländer Laidlaw auf dem 21. Grün schlug, etwas Glück gehabt. Von Rechenberg verlor gegen den Amerikaner Thompson mit 2 auf 1. MacNair bezwang Velasco erst auf dem 20. Grün, und Higginson schlug Polack 2 auf und 1. In der Vorentscheidung siegte Jungnickel durch erstaunliche Sicherheit mit 7 auf und 5 gegen Higginson, dessen Schläge fast regelmäßig in den Sandhindernissen landeten. Der Engländer schien von seinem Kampf gegen Polack noch müde zu sein. Jungnickel gelangte mit diesem Erfolg ins Endspiel gegen Mac Nair, der Thompson sicher besiegte.

McNair deutscher Golfmeister

Am Sonntag wurde auf der Anlage des Frankfurter Golf-Klubs die internationale deutsche Golfmeisterschaft zur Entscheidung gebracht. Die Endrunde führte den Engländer McNair mit dem Kölner Jungnickel zusammen. Erwartungsgemäß behauptete sich McNair, der mit 4 auf und 3 zu die Meisterschaft errang.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 1 Nebenfluß des Rheins, 4 Wurm, 7 Kurort in der Schweiz, 8 biblischer König, 10 Beförderungsmittel, 12 Anfang eines Truppenkörpers, 13 schwerer Reiter, 14 vertonte Poesie, 17 rhythmische Bewegung, 20 weiblicher Vorname, 21 Vorstellung, 22 päpstliche Urkunde, 23 Kriegsgott, 24 deutscher Maler;

b) von oben nach unten: 1 Vogelwohnung, 2 Körperhülle, 3 Laubbaum, 6 biblische Figur, 5 Haustier, 6 Stadt in Nordfrankreich, 9 römischer Beamter, 11 Ort im Harz, 14 Geliebte des Zeus, 15 deutscher Strom, 16 deutsche Spielkarte, 17 männlicher Vorname, 18 Namensprädikat, 19 Teil des Fußes.

Distichon

Bin aus Hartem geboren und Hartes zerbeiß und verzehr ich,
Aber mit anderem Fuß füll' ich mit Düften die Luft.

Th. Sch.

Logogriph-Scherze

(Es sind passende Wörter zu ergänzen, die sich nur in den angegebenen Buchstaben unterscheiden.)

1. Als der M — seine S — suchte, fiel ihm eine E — auf die Nase.
2. —e—, sagte der Gelehrte, war dies —i— noch nicht zu sehn.
3. — n — ich — i — hab', glänzt mir die ganze Welt, sagte Hafis.
4. Er genoß h — mit G — v — E — und reichlich B —.
5. Sieb auf dem Feld dort die — i — der Mägde mit ihren — c —.
1. Der — e — sagte: Ich — i — es nicht, wenn meine — o — mit einer — a— nach den Hunden wirft.

Lösungen der Rätsel in der nächsten Nummer des „Sport-Montag"

*

Lösungen aus Nr. 31

Kreuzworträtsel:



Bilderrätsel: Borgen macht Sorgen.

Fußball-Auftakt auf bergischen Feldern

Sp.V. München siegt nur knapp 3:2 gegen Schwarz-Weiß Barmen. - Universität Köln mit 10:0 von SSVg. Barmen geschlagen. - SC. Sonnborn unterliegt mit 2:3 gegen Germania Elberfeld. SSV. Elberfeld gewinnt mit 4:2 gegen VfB. Hilden.

Die neue Spielzeit der Fußballer wurde mit einem äußerst reichhaltigen Programm eröffnet und brachte im allgemeinen die erwarteten Ergebnisse. Immerhin kann man in Anbetracht der langen Sommerpause noch keinen richtigen Maßstab an die Leistungen der einzelnen Mannschaften legen, zumal im einen oder anderen Fall noch nicht die besten Vertretungen zur Stelle waren.

Die Spiele am Samstag.

Die Barmer Sport- und Spielvereinigung trat gegen den deutschen Hochschulmeister im Fußball mit ihrer bewährten Mannschaft an und schlug die ersatzgeschwächte Elf der Universität Köln mit nicht weniger als 10:0 Toren. Die erste Halbzeit mußten sich die Studenten auf Grund ihrer schwachen Verteidigung bereits mit 7:0 beugen, nach der Pause wurde es etwas besser, aber Herken sorgte trotzdem für das obige Endergebnis, während Köln der Ehrentreffer versagt blieb.

Der Elberfelder Lokalkampf zwischen SpV. Germania und SpCl. Sonnborn an der Nevigeserstraße endete nach abwechslungsreichem Kampfe mit 3:2 für die Germanen.

In Vohwinkel gab es ebenfalls ein Ortstreffen, denn hier standen sich Ballspielverein und Alemannia gegenüber. Der in diesem Jahre in der 1. Bezirksklasse spielende BV. siegte knapp aber nicht unverdient mit 4:3 über seinen Gast.

Das Entscheidungsspiel um den Aufstieg in die obere Klasse zwischen Rot-Weiß Barmen und BV. 07 Elberfeld auf dem Victoriaplatz in Barmen nahm einen nicht gerade angenehmen Verlauf. Nicht weniger als vier Spieler von Elberfeld mußten im Verlauf des harten Kampfes das Feld verlassen. Bis zur Pause lag Barmen schon mit 2:0 in Führung, um nach derselben noch ein drittes Tor zu erzielen, während Elberfeld leer ausging. Rot-Weiß Barmen wird also nunmehr sein Können in der 1. Bezirksklasse weiterhin unter Beweis stellen können.

Und am Sonntag . . .

Eine besondere Anziehungskraft hatte naturgemäß das Gastspiel des 2. Teilnehmers an der Endrunde der deutschen Fußballmeisterschaft in Barmen. Trotz der ungünstigen Witterung hatten sich auf Mallack immerhin noch etwa 5000 Zuschauer eingefunden, die im allgemeinen zwar ein technisch schönes Spiel sahen, die aber doch weit mehr von München 1860 erwartet hatten. Die Barmer Schwarz-Weißen lieferten den Süddeutschen besonders in der zweiten Hälfte einen durchaus offenen Kampf und hätten ebenso gut auch ein Unentschieden erzwingen können. So aber blieb es bei einem 3:2-(2:1)-Sieg der Bayern. Allerdings muß erwähnt werden, daß München mit Ersatz für Thalmeier und Stock antrat und im übrigen tagszuvor bereits in Berlin gegen Hertha-BSC. ein sehr schweres Spiel überstanden hatte, das 1:1 unentschieden endete.

SSV. Elberfeld weilte beim VfB. Hilden, der in diesem Jahre bekanntlich auch der Sonderklasse zugeteilt ist. Mit 4:2 siegten die Blau-Weißen verdient über einen Gegner, der durchaus gleichwertig war, der aber andererseits die sich ihm bietenden Gelegenheiten nicht in dem Maße auszunutzen verstand wie die routinierten Elberfelder.

FC. Schwelm hatte SpV. Victoria Barmen verpflichtet und konnte die eifrigen Rot-Weißen mit 3:1 schlagen.

SpCl. Barmen kehrte von Lüttringhausen mit einem überraschend glatten 5:2-Siege heim, der den Leuten von der Zollstraße ein gutes Zeugnis ihrer Leistungen ausstellt.

Tura Barmen spielte mit zwei kombinierten Mannschaften auswärts. Die eine Vertretung erzielte gegen Höhscheid ein 2:2 (1:0) Ergebnis, während die andere gegen SpV. Weyer ebenfalls ehrenvoll mit 0:0 abschnitt.

Spgmd. Langerfeld war Gast des VfL. Lennep, mußte aber dort unerwartet mit 4:1 (1:1) das Feld räumen. Die Platzherren waren schneller und rationeller und überraschten nach der angenehmen Seite. — Am Samstag spielte Lennep im übrigen gegen den Sonderklassen-Vertreter Union Gelsenkirchen und zeigte sich auch hier von seiner besten Seite. Wohl siegte Gelsenkirchen mit 1:0 (0:0), aber der einzige Treffer ergab sich aus einem Handelsmeter.

BV. 07 Elberfeld trug nach dem verlustreichen Treffen gegen Rot-Weiß Barmen gestern noch ein Spiel gegen den Postsportverein Wuppertal aus, mußte aber auch gegen diese Mannschaft mit 2:1 die Ueberlegenheit des Gegners anerkennen.

SpCl. Cronenberg hatte in FC. Milspe 1911 ein Vertreter der südwestfälischen Sonderklasse zu Besuch und konnte diesem verdientermaßen mit 7:3 das Nachsehen geben.

SSV. Nächstebreck hatte Rot-Weiß Barmen auf eigenem Platz als Gast und siegte überraschend mit 5:0 Toren. Die Rot-Weißen stellten nicht die beste Elf und litten scheinbar noch unter der Siegesfeier des Vortages.

*

Der erste Spieltag im Bergischen brachte ebenfalls ein reichhaltiges Programm.

Die Mannschaften:

München 1860.

Riemke
Neumeyer Wendl
Schäfer Pledl Eibel
Stiglbauer Lachner Huber Oeldenberger
Brandmaier

Weskott Schürfeld Schlösser Wandhoff Treude
Steinborn Brausen Bosmans
Kirschieben Petschler
Kubiza

Schwarz-Weiß.

Die Münchener traten also mit zwei Ersatzleuten für den Läufer Stock und den Linksaußen Thalmeier an. Die Barmer stellten ihre alte, erprobte Mannschaft ins Feld.

Das Spielfeld befand sich in einer ganz ausgezeichneten Verfassung. Der Kampf verlief in der ersten Halbzeit in ungewöhnlich flottem Tempo. Die körperliche Ausdauer der Spieler wurde auf eine harte Probe gestellt. Gegen Schluß merkte man daher deutliche Spuren leicht begreiflicher Ermattung. Der Schiedsrichter Ebbrecht leitete das im ganzen faire Treffen in einwandfreier Weise.

München zeigt bestechenden Fußball.

Die Entscheidung lag im Anfang bei dem Barmer Verteidigungsdreieck. Das Schlußtrio hatte gegen das raffinierte, von dem ausgezeichneten Internationalen Lachner inspirierte Drei-Innenspiel eine Riesenaufgabe, aber es zeigte sich, wenn auch oft stark bedrängt, im großen und ganzen gewachsen. Nur im Anfang waren Kubiza und Kirschieben reichlich nervös, sonst wäre in der siebten Minute das erste Tor nicht gefallen, das Oeldenberger nicht sonderlich scharf schoß und das Kubiza, der den Ball berührte, verhüten mußte. Bald zeigte es sich, daß die vorderen Reihen der Schwarz-Weißen auf dem Posten waren. Sie hielten den Kampf unbedingt offen. Es entwickelte sich ein schöner, schneller Kampf mit blitzschnell wechselnden Situationen vor beiden Toren. Forsche Angriffe des häufiger freistehenden Weskott brachten die Münchener Hintermannschaft bedenklich ins Wanken. In der 25. Minute kam eine gute Flanke von Treude über Schlösser zu Schürfeld, der unter dem großen Jubel des Publikums unhaltbar zum Ausgleich einsandte. Fünf Minuten später hatte Schwarz-Weiß eine ganz große Chance, als der Ball längere Zeit vor dem Tor der Münchener hin und her wanderte. Es fand sich aber kein beherzter Schütze. In der 36. Minute hatte der vorzügliche Riemke abgewehrt. Pledl gab schön zu Lachner, der von der Mitte aus auf die Reise geht. Er ist nicht aufzuhalten und schießt aus kurzer Entfernung prachtvoll und unhaltbar ein. Die Münchener führen bei der Halbzeit 2:1.

Die erste halbe Stunde der zweiten Halbzeit brachte für beide Parteien keine zählbaren Erfolge. In der 30. Minute hatte Wandhoff eine gute Gelegenheit, den Ausgleich zu schaffen. Sein scharfer Schuß ging aber gegen die Latte und prallte ins Feld zurück. In zähem Einzelkampf behalten Stiglbauer und Lachner den Ball. Huber spurtet zu dem Brennpunkt, übernimmt den Ball, die Gegner sind angezogen, das Tor frei, hier steht Brandmaier und zu diesem serviert Huber genau und geistesgegenwärtig, und blitzartig schlägt der Schuß über Kubiza ein. 1860 führt jetzt 3:1.

Jetzt begann für Schwarz-Weiß die Lösung der taktischen Fragen. Offensiv oder defensiv weiterspielen? Man entschied sich für das Er-

Aus dem Spiel Fortuna Düsseldorf – Schalke 04.



Pesch faustet einen Ball ins Feld zurück, während Bornefeld den internationalen Schalker Stürmer Kuzorra deckt.

Ein gutes Propagandaspiel

Die Münchener „Löwen" siegen 3:2!

Schwarz-Weiß Barmen vollbringt eine große Leistung gegen SV. München 1860.

Die großartigen Erfolge, die der deutsche Endspielteilnehmer in der letzten Woche davongetragen hatte, gaben dem Treffen, das im Barmer Nordpark vor über 4000 Zuschauern ausgetragen wurde, eine besondere Note. Die Münchener, die am Tage vorher gegen den Deutschen Meister Hertha BSC. in Berlin ein 1:1-Ergebnis erzielt hatten, zeigten, namentlich in der ersten Halbzeit, daß sie ihren Ruf als zurzeit Deutschlands beste Mannschaft vollauf verdienen. Gegen diesen überragenden Gegner lieferte der Bergische Gruppenmeister Schwarz-Weiß Barmen ein ganz hervorragendes Spiel, das die Wuppertaler den Torgelegenheiten nach leicht unentschieden hätten gestalten können.

Der Sieg der Münchener „Löwen" in Barmen.





Links: Die Verteidigung der Schwarz-Weißen bremst ab. Rechts: Der Münchener Verteidiger kam diesmal zu spät.

Germania – SpCl. Sonnborn.



Links: Sonnborns Stürmer tritt das erste Tor. Rechts: Der Sonnborner Molitor wird abgedrängt.

stere. Schwarz-Weiß bekam immer mehr die Initiative. Kurze Abwehrtaktik schaffte auf Augenblicke Luft. Vier Minuten vor Schluß zieht Wandhoff zum Schuß aus, der für den Münchener Hüter unhaltbar in die Maschen ging. Gegen Ende gab es einige aufregende Momente, als das Publikum die Schwarz-Weißen zur Erzielung des Ausgleichs, der verschiedentlich in der Luft hing, anspornte. Aber es gelang nichts mehr. Wundervoll lief noch einmal die Münchener Kombinationsmaschine, dann war Schluß.

Die Münchener

hatten in ihrem Torhüter eine Kraft, die einige sehr schwere Bälle zu halten hatte und sich als kaltblütig und verwegen erwies. Wendl, der linke Verteidiger, der im Kölner Endspiel weniger hervortrat als sein Nebenmann, überragte diesen heute beträchtlich. Der Mittelläufer Pledl war wieder die Seele der Elf. Er arbeitete unauffällig, aber sehr genau und zweckmäßig. Die Außenläufer bekundeten Sinn für Aufbau, mehr als für die Abwehr, in der sie bisweilen schwächere Minuten hatten.

Als Stürmer überragte Lachner. Er war ideal gut. Ohne sich übermäßig auszugeben, war er der beste Mann auf dem Felde. Glänzend sein langer Alleingang, den er genau wie am Tage vorher gegen Hertha mit erfolgreichem Torschuß abschloß. Die spielend aussehende Leichtigkeit seiner Ballführung, die Gefährlichkeit seiner Vorlagen, die Durchdachtheit seines ruhig-eleganten Spiels war das schönste Erlebnis des Tages. — Auch die übrigen Stürmer überzeugten.

Die Schwarz-Weißen

können auf ihr heutiges hervorragendes Abschneiden stolz sein. In der Hintermannschaft ragte heute Petschler besonders hervor. Der Kampfgeist der Läuferreihe fuhr dem System der Münchener zeitweise so in die Parade, daß den durch den Spielverlauf geschaffenen Chancen nach eigentlich schon vor Halbzeit und noch mehr im letzten Teile der zweiten Halbzeit Schwarz-Weiß zeitweise ein deutliches Plus hatte. Im Sturm hätten die schnellen Flügel noch mehr herangezogen werden sollen. Naturnotwendig mußten bei dieser Hintermannschaft ja von den Flanken die Entscheidungen reifen. Im ganzen kombinierte man verschiedentlich sehr gut. Etwas größere Forsche und Schnelligkeit ließen das Innentrio noch gefährlicher erscheinen.

Das erste Jubiläumsspiel

Die Sp.u.Sp.Vg. Barmen in guter Form

Die Söhne der Kölner alma mater 10:0 geschlagen. Sie spielten aber mit Ersatz.

Die Barmer SSVg. stellte sich dem deutschen Hochschulmeister in stärkster Besetzung. Nach alledem, was man in dem Samstagspiel an der Schützenstraße sah, kann man behaupten, daß die Barmer Elf sich in fertiger Form befindet.

Die Gäste boten allerdings fast gar keinen Widerstand. Sie waren gezwungen, ohne vier ihrer besten Spieler, darunter auch zwei Hochschul-Internationalen, anzutreten. Sie befanden sich zudem in einer schlechten Verfassung, da die augenblicklich während Ferien keine gemeinsamen Uebungsspiele zulassen. Ihre schwache Leistung war daher in etwa erklärlich.

Als schon gleich im Anfang Emmerich durch einen Weitschuß und durch eine gute Flanke die Blau-Gelben mit 2:0 in Führung brachte, hatte man sofort das Gefühl, daß ihre Maschine mit voller Tourenzahl lief. Das torhungrige Publikum kam auf seine Kosten, denn mit allen Finessen glänzte die Technik des Platzvereins. Jeder einzelne Spieler brachte sein hohes Können zur Geltung. Man sah in der Folge eine feine Leistung von Frede, der bei einem schnellen Vorstoß auf 3:0 erhöhte. Die Kölner waren häufig buchstäblich eingeschnürt, denn ihre Läuferreihe und vor allem ihre geschwächte Verteidigung konnten dem ausgezeichneten Können des Barmer Sturmes nicht beikommen. Das Quintett fand sich gut und die Folge war eine dauernde Kanonade auf das Tor. Der Angriff der Gäste mit seinen schnellen Spurts zeigte zeitweise einen guten Drang zum Barmer Tor, aber zu solchen Aktionen fehlte eben ganz und gar die Unterstützung der Läuferreihe. Da der Gegner in prächtiger Verfassung war, so konnte der Kölner Sturm immer rechtzeitig abgestoppt werden. Büchling im Tor hatte sich meist mit zurückgespielten Bällen zu beschäftigen. Die Barmer hatten das Spiel meist totsicher in der Hand. Linken erwischte eine Flanke Fredes mit dem Kopfe, und Nr. 4 saß. Kurze Zeit später jagte Linken das fünfte Tor in den Kasten. Bis zur Pause schaffte Frede einen 7:0-Vorsprung, ohne daß er besonderen Widerstand gefunden hätte. Auch nach der Pause hielten sich die Blau-Gelben meist in der gegnerischen Hälfte auf. Es dauerte aber dieses Mal längere Zeit, bis ein weiterer Erfolg erzielt wurde, denn die Studenten wehrten sich recht geschickt. Endlich machte Herken den Anfang. Ein weiterer Flachschuß erhöhte das Ergebnis auf 9:0. Als bei einem Vorstoß ein Kölner Spieler regelwidrig vor dem Tor gesperrt wurde, verhängte der Schiedsrichter gegen den Platzverein einen Elfmeterball, den aber der linke Läufer absichtlich austrat. Eine schöne sportliche Geste. Als die Dämmerung hereinbrach, schoß Herken, der erst in der zweiten Hälfte seine Schußsicherheit wiedergewonnen hatte, ein zehntes Tor. Einige gute Vorstöße der Studenten, die sehr vom Pech verfolgt waren, brachten dagegen nichts ein. Das Spiel wurde in sehr ritterlicher Weise ausgetragen.

Ein schönes Gesellschaftsspiel.

Sportklub Sonnborn – Germania Elberfeld 2:3 (1:0).

Es war ein Gesellschaftsspiel in jeder Beziehung. Daher auch Beginn nach Ablauf des akademischen Viertels. Es wurde zeitweise hart, aber nie unfair gespielt. Das Publikum war objektiv und nur hin und wieder ertönten dünne Pfiffe, wenn der sonst gute Schiedsrichter Hand übersah. Also ein guter Anfang.

Das Spiel begann mit beiderseitigen rasanten Vorstößen, wobei Germania etwas systemvoller arbeitete. Nach einer sehr gefährlichen Situation vor dem Sonnborner Tor, die der alte, immer junge Teichmüller klärte, kommt Sonnborn gut vor, aber Molitor macht im gegnerischen Strafraum Hand. Dann verhütet Brausen, im Anfang sehr schwach, durch Kopfabwehr ein sonst sicheres Tor. In der 39. Minute wird der Bann gebrochen. Lorch wehrt unrein ab, Sonnborns junger Mittelstürmer setzt wuchtig nach und an dem herauslaufenden Bader vorbei sitzt No. 1. Mit diesem Ergebnis geht es in die Pause.

2 Minuten nach Wiederbeginn wird der Ausgleich erzielt: Voß köpft bedrängt zu Goldberg, Brausen glaubt, er müsse helfen. In dem nun entstandenen Trubel wird der Ball schlecht abgewehrt, Goldberg und Voß sitzen in der Torecke, Hüttemann schießt mit Bombenschuß ein. Etwa 10 Minuten später erhöht Weinreiß für seine Farben auf 2:1. Nun ist es Molitor, der wiederum den Ausgleich schafft. Hin und her geht der schnelle, faire Kampf. Dabei verdirbt der Germanensturm vieles durch Ueberkombination. In der 25. Minte fällt Brausen bei einer unglücklichen Abwehr Hüttemann vor die Füße. Letzterer fällt. Den direkten Strafstoß verwandelt Krönung sicher. Vielleicht eine etwas harte Entscheidung. 3:2 für Germania. Ein Abseitstor für Germania wird nicht gegeben und so bleibt es bis zum Schluß.

Als Mannschaftseinheit hatte Germania ein gewisses Plus aufzuweisen, daher entspricht das Resultat auch dem Spielverlauf. Bei Sonnborn fehlten Köckert, Willers und Henkler ferienhalber, sie waren zum Teil nur unzulänglich ersetzt. Ueberraschend gut waren der junge Mittelstürmer, Halblinks, sowie Mittelläufer. Komplett wird diese Mannschaft im nächsten Jahre sicher eine gute Rolle spielen. Der Schiedsrichter ruhig und sicher.

3:1 für FC. 06 Schwelm.

Viktoria hält sich tapfer in Schwelm.

Nur 3:1 konnte der FC. 06 im Vormittagsspiel die Victorianer beugen — und das auch nicht recht überzeugend. Denn Victoria lieferte ein überraschend starkes Spiel, war sogar im Zusammenspiel aller Reihen besser und konnte eigentlich nur durch Schußpech nicht erfolgreicher abschneiden.

Der FC. 06 dagegen, energievoll und technisch überlegen, zeigte noch kein flüssiges Mannschaftsspiel. Die drei Erfolge der zweiten Halbzeit waren der Ausdruck zwar teilweise guter Einzelleistungen, jedoch keineswegs das Ergebnis reifer Angriffshandlungen. Schwelm trat in der Besetzung der letzten Punktespiele der vergangenen Spielzeit, allerdings ohne Ballschau im Tor an, der durch Lampmann genügend ersetzt war. Man merkt der Mannschaft deren körperliche Verfassung gut war, das Training an. Ein endgültiges Urteil wäre verfrüht. Gegen die kommenden Gegner muß der Club schon zeigen, daß er mehr kann. Der schwächere Mannschaftsteil war die Läuferreihe, insbesondere Lier in der Mitte konnte noch nicht an seine frühere Form wieder anknüpfen. Die Stürmer standen fast stets hinter dem Gegner, so daß die Angriffshandlungen nicht in Fluß kamen.

In der ersten Halbzeit hatte Victoria, mit dem starken Winde spielend, gleichviel vom Kampf wie der Gastgeber. Man muß diese Halbzeit schon die der verpaßten Gelegenheiten nennen. Nach den ersten stürmischen Angriffen von 06, die Victorias sichere Verteidigung klärt, hier war Schmidt nicht zu umgehen, gleicht sich das Spiel aus, obwohl Victoria sichtlich besser zusammenhängt, kann der Sturm nichts erzielen. Erst in der zweiten Halbzeit erzielt Schwelm innerhalb einer halben Minute 2 kraftvolle Tore. Victorias Verteidigung war blitzschnell überrumpelt worden. Das dritte Tor war eine Flanke des Linksaußen von Schwelm, die von Kirchhoff im Victoriator, der sonst vorzüglich war, ins Tor abprallte. Erst ein Handelfmeter brachte kurz vor Ende den Gästen den verdienten Ehrentreffer.

Das Spiel hinterließ in seiner Gesamtheit den sehr zahlreichen Sportfreunden einen ausgezeichneten Eindruck. Mit beiden Mannschaften wird in ihrer Klasse zu rechnen sein. Victoria hat unter ihrem Trainer Kickers, der auch Germania betreut, gut gelernt. Schwelm kommt immer erst nach 2 oder 3 Spielen in Bestform.

Der Schiedsrichter leitete umsichtig und großzügig.

SSV. Elberfeld – VfB. Hilden 4:2 (0:1)

Die Elberfelder folgten gestern einer Einladung des VfB. Hilden, der bekanntlich in dieser Saison ebenfalls in der Sonderklasse spielt. Beide Mannschaften stellten nicht ihre besten Vertretungen und zeigten im übrigen noch keine besonderen Leistungen. Die erste Hälfte verlief vollkommen ausgeglichen. Hilden kam bereits nach einer Viertelstunde zu einem billigen Erfolge, denn Michel setzte den Ball ins eigene Tor. Da die beiderseitigen Angriffsreihen vor den Toren zu unentschlossen waren, blieb es beim 1:0-Stand bis zur Pause. Nach derselben stellten die Blau-Weißen Fischer als Halbrechts in den Sturm, während Meier ausschied. Von da an kam mehr System in das Spiel der Elberfelder und schon nach 10 Minuten hatte Eckenschwiller den Ausgleich erzielt. Hilden, scheinbar noch ermüdet von den Anstrengungen des Samstagsspieles gegen DSC. 99 in Düsseldorf, ließ stark nach und wurde in die Abwehr gedrängt. Wolters und Fischer schossen für den SSV. zwei weitere Treffer. Auf der Gegenseite kam den Hildenern wiederum das Glück zu Hilfe, denn diesmal war es Faust, der ein Selbsttor verschuldete, das den 3:2-Stand brachte. Gegen Schluß stellte Eckenschwiller dann das Endergebnis her.

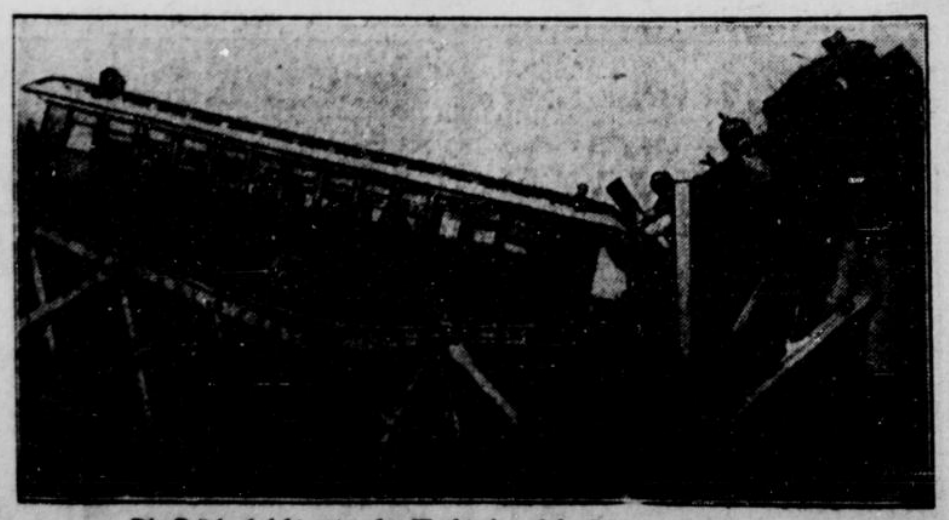
Beim Sieger gefiel vor allem Altenfeld, der bei den Elberfeldern mit Glück und Geschick das Tor hütete. Im Angriff waren nach der Halbzeit Fischer und Wolters die treibenden Kräfte. Heyer, der am Vortage bereits in der Bergmark-Elf gegen den Rheinbezirk in Rheydt mitgespielt hatte, trat weniger in Erscheinung. Ausgesprochen schwach waren Mittelläufer und dessen linker Partner. Hilden zeigte nur vor der Pause ansprechende Leistungen, spielte aber im übrigen einen schnellen und ungekünstelten Fußball.

Eine Ueberraschung ....

BV. Lüttringhausen – SC. Barmen 2:5 (1:3).

Trotz schlechter Witterung wies dieses Treffen einen guten Besuch auf. Die Barmer übernahmen sogleich das Kommando und drückten die Gastgeber zurück. Immer wieder mußte die BV.-Abwehr klärend eingreifen. Nach zehn Minuten errang der Barmer Mittelstürmer ein unhaltbares Tor, dem bald darauf ein zweites folgte, das jedoch nicht anerkannt wurde. Das Spiel wogte auf und ab. Barmens Läuferreihe drückte dem Kampf den Stempel auf. In kurzen Abständen erhöhten Halbrechts und Rechtsaußen nach Abschluß guter Zusammenarbeit auf 3:0. Aus einem flotten Durchspiel kam Lüttringhausen zum ersten Gegentreffer. Nach Wiederbeginn beherrschte Barmen weiter das Feld. Noch zweimal mußte sich der Lüttringhauser Hüter geschlagen bekennen. Das Spiel nahm an Härte zu. Vorübergehend mußten mehrere Spieler ausscheiden. Ein Handball vor dem Strafraum brachte Lüttringhausen einen Elfmeter ein, der zum zweiten Tore für die Platzherren führte. Im ganzen zeigte Barmen die überlegene Spielweise.

Eisenbahnunglück in Kalifornien.



Die Brücke bricht unter der Wucht eines Schnellzuges zusammen.

Die vielfach mit großer Schnelligkeit, aber nicht mit genügender Sorgfalt in Amerika durchgeführten Brückenbauten für Eisenbahnlinien waren kürzlich die Ursache eines schweren Eisenbahnunglücks bei Pismas in Kalifornien. Die dortige Flußbrücke stürzte nämlich unter der Wucht eines Schnellzuges zusammen, wobei einzelne Wagen abstürzten, die anderen aus den Schienen sprangen und umkippten. Eine große Anzahl von Personen wurde verletzt, zwölf davon lebensgefährlich.

Krieger-Ehrenmal.



Das Städtchen Sternberg in Mecklenburg widmete seinen im Kriege gefallenen Söhnen das hier abgebildete Denkmal, das vor der alten Kirche des Ortes aufgestellt wurde. Es hat die Form eines alten Ritterschwertes und verkündet das Bibelwort „Der Herr ist dein Trutz". Schöpfer des aus Kupfer getriebenen Denkmals ist der Berliner Bildhauer Professor Hosaeus.

In der Ronsdorfer Waldkampfbahn.

TSV. Ronsdorf – SSV. Remscheid 3:5 (3:2).

Eine verhältnismäßig kleine Zuschauermenge hatte sich zu dem Treffen der Gegner in der Ronsdorfer Waldkampfbahn eingefunden. Auf beiden Seiten hatte man reichlich Ersatz eingestellt, der sich bei den Gästen durchweg besser bewährte, als bei den Platzbesitzern. Das Ronsdorfer Schlußdreieck zeigte bedenkliche Schwächen und ist an den meisten Toren nicht ganz schuldlos. Der Ersatzmittelläufer hielt in der zweiten Halbzeit das Tempo nicht durch. Von den Außenläufern war Flus der Bessere. Die Außenstürmer konnten genügen, während das Innentrio kein geschlossenes Ganzes abgab.

Der Remscheider Sturm war von vorbildlichem Kampfgeist durchdrungen und gewann hierdurch das Spiel. Läuferreihe und Verteidigung konnten zufriedenstellen. Der Torwart war gut.

Der Spielverlauf: Die Gäste legen vom Anspiel weg ein unheimliches Tempo, ohne allerdings vorerst zählbare Erfolge zu erzielen, vor. Ronsdorf kann einen Strafstoß verwandeln, muß aber wenig später den Ausgleich hinnehmen. Zwei Flankenbälle von rechts bringen den Platzbesitzern durch Voß zwei weitere Tore ein, doch können die Gäste durch einen Fehler der gegnerischen Verteidigung bis zur Pause ein weiteres Tor aufholen.

In der zweiten Halbzeit zeigten sich in der Ronsdorfer Mannschaft bedenkliche Schwächen. Die Läuferreihe versagt und auch die Verteidigung wird immer weniger verläßlich. In dieser Schwächeperiode kann Remscheid noch zweimal erfolgreich sein und das Endergebnis von 5:3 sicherstellen. Man muß zusammenfassend sagen, daß beide Mannschaften noch weit unter gewohntem Niveau spielten.

Alemannia Vohwinkel – BV. Vohwinkel 3:4.

Wenn man berücksichtigt, daß das Spiel das erste Treffen nach der Sperre war und beide Vereine nicht in stärkster Vertretung zur Stelle waren, so konnte man mit dem Gebotenen voll auf zufrieden sein, von einigen Härten gegen Schluß abgesehen. Zwar gelang es den Rot-Weißen durch einen Eckball in Führung zu gehen. Alemannia erkämpfte sie sich aber bis zur Pause durch vorzügliches Zusammenspiel wieder und brachte einen 1:3-Vorsprung heraus. Durch eine Fehlentscheidung kam der BV. zum zweiten Tor. Nach einem Schuß des Halbrechten war dem Torwächter der Ball im Fallen entglitten. Er erwischte ihn aber doch noch. Obwohl die Linie nach Aussage des Schützen nicht überschritten war, wurde vom Schiedsrichter „Tor" gegeben. Von diesem Zeitpunkt ab ließ Alemannia sichtlich nach. Der Sturm konnte sich kaum noch zu einer einheitlichen Handlung aufschwingen und die Hintermannschaft hatte vollauf zu tun. Es gab vor dem BV.-Tor noch manche heikle Situation, doch hatte der Sturm und vor allem der Mittelstürmer mit seinen Bombenschüssen wenig Glück. Besser erging es der Gegenseite, wo der Halbrechte durch zwei Prachttore das Endergebnis und den Sieg sicherstellte.

Es war ein etwas glücklicher Sieg erfochten. Alemannia war in der ersten Hälfte unstreitig besser, während nach der Pause BV. mehr und mehr auftam.

Klarer Sieg.

Cronenberger SpCl. – SpV. Milspe 7:3 (3:3).

Die Cronenberger begannen die Herbstserie mit einem schönen 7:3-Sieg über den zur Sonderliga aufgestiegenen Sportverein Milspe. Bis zur Halbzeit behaupteten sich die Westfalen gut, er-

lagen dann aber dem technisch besseren Spiel der Gastgeber.

Der Spielverlauf begann mit beiderseitigen schnellen Vorstößen und in der 10. und 15. Minute erzielten die Grün-Weißen durch den Halbrechten und den Mittelstürmer zwei schöne Tore. Innerhalb von 5 Minuten erzwangen dann die Gäste den Ausgleich und gingen durch einen gut eingeleiteten Vorstoß in Führung. Ein Alleingang des Linksaußen der Grünweißen erbrachte kurz vor der Pause den Ausgleich. In der zweiten Hälfte machte sich die technisch reifere Spielweise der Cronenberger bemerkbar. Die gut eingeleiteten Angriffe führten zu vier weiteren Toren, während Milspe leer ausging. Die Gäste spielten einen sehr schnellen und energischen Fußball mit weiten Flügelvorlagen. Aber ihr Torschuß war ungenau. Der Gastgeber zeigte ein gutes Spiel, besonders in der zweiten Halbzeit.

SV. Weyer – Tura Barmen 0:0.

Die Mannschaften lieferten sich einen technisch hochstehenden Kampf, in dem die Angriffsreihen es an der erforderlichen Entschluß- und Schußkraft fehlen ließen. Vorbildlich arbeiteten die beiderseitigen Deckungen, die ihr Tor reinhielten. Im zweiten Teil waren die Turaner dadurch gehandicapt, daß sie einen Stürmer wegen eines Armbruches verloren und mit der dezimierten Elf den Kampf offenhielten.

SV. Höhscheid – Tura Barmen 2:2 (1:0)

Der schlechte Boden ließ kein einwandfreies Spiel aufkommen. Obwohl Barmen die Reserveelf gestellt hatte, hielt sich die Mannschaft überraschend gut. In der ersten Halbzeit gingen die Höhscheider bei verteiltem Kampf in Führung. Nach Wiederbeginn erhöhte der Platzverein auf 2:0. Im Endspurt vermochten die Barmer das Unentschieden durch zwei Treffer herzustellen.

Rot-Weiß Barmen erkämpft den Aufstieg.

Rot-Weiß Barmen – BV. 07 Elberfeld 3:0 (2:0).

Der Fußballauftakt beim Zusammentreffen dieser Parteien war für den gesunden Sportgedanken ein Schlag ins Gesicht. Gewiß, für die Mannschaften war der Ausgang dieses Kampfes von eminenter Bedeutung — und der Verlierer mußte alle Aufstiegshoffnungen für die nächste Zeit begraben. Man muß jedoch von Mannschaften, die um den Aufstieg streiten, verlangen können, daß sie auch in sportlicher Würde eine Niederlage hinnehmen können. Das war leider bei den Leuten aus der Weststadt nicht der Fall. Als nämlich eine Aenderung des Ergebnisses für sie nicht mehr möglich war, ließen sich einige Spieler zu Unsportlichkeiten hinreißen, in deren Verlauf nicht weniger als vier Elberfelder Spieler herausgestellt wurden und es hätte nicht viel gefehlt, daß ein Spielabbruch erfolgt wäre, wenn sich nicht maßgebende Elberfelder Herren für die Weiterführung eingesetzt hätten. Diese Tatsachen führten nun dazu, daß der sonst gute Eindruck des Kampfes in der zweiten Hälfte nach der Pause gänzlich verloren gehen mußte.

Ueber den Spielverlauf ist im übrigen nicht viel zu sagen. Vorerst wurde, wie schon erwähnt, ganz leidlich gestritten. Jeder Beteiligte gab sein Bestes her, wobei hart, aber nicht unfair vorgegangen wurde. Die Begegnung verlief die erste Viertelstunde ziemlich ausgeglichen. Rot-Weiß' Halblinker nutzte in dieser Zeit eine Unentschlossenheit des gegnerischen Verteidigers geschickt aus, wodurch die Rot-Weißen unhaltbar zur Führung gelangten. Alsdann arbeitete Elberfeld im ganzen durch planvolleres Spiel, wobei ihnen Platz- und Windverhältnisse zugutekamen, einen Feldvorteil heraus. Die Barmer Deckung entledigte sich ihrer nicht leichten Aufgabe gut, wobei besonders Brahmer im Tor des öfteren gute Paraden zeigten. Die einzige positive Ausbeute der BVer waren eine Anzahl Eckstöße, die aber auch nicht verwertet werden konnten. Kurz vor dem Wechsel hatte Rot-Weiß mehr Glück, als der Mittelstürmer einen Eckball durch Einköpfen in feiner Manier erfolgreich ausnutzte.

Nach Wiederbeginn hatte Barmen die Vorteile für sich, wenngleich es Elberfeld an gefährlichen Angriffshandlungen nicht fehlen ließ. Immer wieder konnte die rotweiße Abwehr klärend dazwischenfahren. Alsdann traten die schon geschilderten Vorfälle ein. Naturgemäß konnte die auf sieben Mann dezimierte Elberfelder Elf keinen gleichwertigen Gegner mehr abgeben. Barmen beherrschte souverän das Feld, konnte aber nur einmal noch erfolgreich sein.

Die Leitung des Treffens lag bei Döring, Schwarzweiß, in guten Händen.

BV. 07 Elberfeld – Postsport-Verein

BV. 07 mußte mit Ersatz antreten, da durch das Vorspiel am Samstag ein Teil der Leute verletzt und des Platzes verwiesen wurde. Das Sonntagspiel zeigte den Zuschauern ein nicht befriedigendes Bild. Bei den Postsportlern zeichneten sich besonders der Mittelläufer, linker Läufer und der Rechtsaußen aus. Die Elberfelder dagegen spielten unerfahren. Das Spiel stand bei Halbzeit 1:1. Nach Halbzeit mußte ein Spieler Elberfelds den Platz wegen Verletzung verlassen und der nervös gewordene BV.-Torwart ließ noch eine halbe Minute vor Schluß ein Tor passieren.

SSV. Nächstebreck – Rot-Weiß Barmen 5:0 (1:0).

In einem flotten und abwechslungsreichen Treffen gab Rotweiß zunächst den Ton an. Dann wurde die Platzelf etwas überlegen und konnte mit Hilfe des Gästehüters auch den Führungstreffer anbringen. Bis zur Pause ausgeglichenes Feldspiel. Nach Wiederbeginn war Nächstebreck leicht überlegen, wobei sich bei den Rot-Weißen Ermüdungserscheinungen vom Spiele am Vortage bemerkbar machten. So ist es erklärlich, daß Nächstebreck vier schöne Kolbinationshandlungen erfolgreich abschließen konnte, während die Rotweißen ganz leer ausgingen.

SSV. Velbert – 08 Elberfeld 8:3 (1:1).

Die Elberfelder Gäste bildeten für die Velberter Bezirksligisten einen zähen Gegner. Bis zur Pause waren sich die beiden Vereine gleichwertig. Elberfeld hatte zur Führung eingeschossen nach etwa einer halben Stunde Spielverlauf. Die Velberter Blau-Weißen glichen fast mit dem Halbzeitpfiff aus. Auch nach dem Wechsel gelang den Gästen zunächst die Führung, die ihnen aber durch ein Eigentor verloren ging. Als sie abermals einen Vorsprung herausgearbeitet hatten, drehten die Velberter mächtig auf und lagen jetzt bis zum Spielende in Ueberlegenheit. Kombinationen und Einzelgänge führten schließlich zum 8:3-Ergebnis.

SV. Flandersbach – SSV. Meiersberg 5:1 (2:1).

Die Platzbesitzer führten während des ganzen Spieles eine überlegene Partie vor. Meiersberg ging zuerst im Anschluß an einen Strafstoß in Führung. Das sollte der einzige Erfolg bleiben. Vor dem Wechsel war durch Flandersbach ein 2:1-Vorsprung geschafft, der sich im Verlaufe der 2. Spielhälfte auf 5:1 erhöhte.

BV. Velbert – Velberter Fußballclub 6:0 (5:0).

Den Auftakt der Fußballsaison im Niederbergischen bildete ein Lokaltreffen in Velbert am Samstagnachmittag. Der dortige Ballspielverein und der Fußballklub 20 standen sich gegenüber. Die Mannschaft aus der 2. Bezirksklasse mußte eine eindeutige Niederlage hinnehmen. Das Treffen offenbarte in allen Phasen einen Klassenunterschied.

Die Platzbesitzer, der Ballspielverein, kämpfte in der ersten Halbzeit gegen den Wind, arbeitete bald eine Ueberlegenheit heraus und erzielte bis zur Pause in regelmäßigen Abständen 5 Tore. 2 davon kamen auf das Konto der Hintermannschaft des Clubs, ein weitere schoß der Halbrechte nach Kombination, das nächste der Rechtsaußen mit Schrägschuß und schließlich der Linksaußen nach Alleingang das fünfte. Nach dem Wechsel beschränkten sich die Gäste auf Verteidigung. Der Sturm des Ballspielvereins spielte lustlos und erzielte lediglich noch durch den Mittelstürmer durch Einköpfen eines Eckballes einen 6. Erfolg. Dem Club war selbst der Ehrentreffer nicht vergönnt.

Heiligenhaus 09 – SpVg. Neuß 6:1 (2:1).

Der Heiligenhauser Sportverein gestaltete den Auftakt der neuen Saison zu einem schönen, einbeutigen Sieg über die Sportvereinigung Neuß. Der Platz befand sich trotz des Regenwetters in einwandfreier Verfassung. Das Treffen nahm mit reichlicher Verspätung seinen Anfang. Die erste Halbzeit war ziemlich ausgeglichen in den Leistungen der beiden Gegner. Heiligenhaus führte ein flottes Spiel vor, im Sturm vermißte man die nötige Entschlußkraft vor dem Tore. Nach 20 Minuten ging der Platzverein durch den Rechtsaußen in Führung, einige Minuten später erhöhte der Mittelstürmer auf 2:0. Ein zweifelhaftes Tor der Gäste stellte das Halbzeitergebnis auf 2:1. Nach dem Wechsel fielen die Neußer völlig ab, Heiligenhaus nahm das Heft ganz in die Hand und schoß im weiteren Verlauf in ziemlich regelmäßigen Abständen noch vier Tore. An diesen Erfolgen hatte in der Hauptsache das Innentrio Hauptanteil.

SV. Langenberg gegen Essen-Rellinghausen 9:0 (3:0).

Zum Saisonbeginn hatte der SV. Langenberg einen Gast aus dem Ruhrbezirk verpflichtet, der aber in seinen Leistungen eine große Enttäuschung bot. Der Platzverein hatte einige neue Leute, darunter mehrere frühere Spieler von Blau-Weiß Essen, eingestellt. Gegen den Wind gelangen bis zur Pause drei Torerfolge. Nach dem Wechsel wurde die Ueberlegenheit der Langenberger noch drückender. In regelmäßigen Abständen schraubten sie das Resultat auf 9:0. An den Erfolgen hatte der Mittelstürmer den größten Anteil.

Elf Tore zum Anfang

Berg-Mark schlägt Rheinbezirk

Verdienter Berg-Mark-Sieg in Rheydt

6:5 (5:3)

WG. Rheydt, 8. August. (Eig. Drahtb.) Die Fußballsaison im Rheinbezirk wurde am Samstag im Rheydter Stadion mit einem Repräsentativspiel zwischen den beiden Bezirken Rhein und Berg-Mark eingeleitet. Das Wetter war angenehm, nicht zu heiß, und 3000 Zuschauer hatten den Weg zum Platz des Spielvereins gefunden. Durch Absagen waren beide Mannschaften entgegen der vorgesehenen Aufstellung stark verändert. Es spielten:

Berg-Mark: Kirchner (Germania Elberfeld); Rodtke (Gerresheim), Hoffmann I (VfL. Benrath); Hoffmann II (VfL. Benrath), Behning (Turu Düsseldorf), Hengst (BC. 05); Treude (Schwarz-Weiß Barmen), Beck (VfR. Ohligs), Wiegold (Gerresheim), Mehl (Turu), Heyer (SSV. Elberfeld).

Rheinbezirk: Gillesen (Rheydter SpV.); Kister (SC. M.Gladbach), Clever (Rheydter SpV.); Voigtberger, Wiertz (SC. M.Gladbach), Flory (Kölner BC.); Huppertz (Rheydter SpV.), Lohmann (SC. M. Gladbach), Schmitz (Odenkirchen), Werth (SC. M.Gladbach), Hammacher (Viktoria Rheydt).

Das Spiel wurde von den Düsseldorf-Elberfelder Vertretern verdient gewonnen, und eigentlich hätte der Sieg höher ausfallen müssen, denn die Mannschaft war spielerisch erheblich besser. Der Rheinbezirk stellte nur eine durch Flory verstärkte Gladbach-Rheydter Kombination, deren Läuferreihe versagte, und ganz besonders der Münzenberg-Erfatz, der überhaupt nicht zur Geltung kam. In allen Mannschaftsteilen fehlte es an Verständnis. Gut waren im Sturm Huppertz und Lohmann, die auch für die Gegentore sorgten. Die Gäste fanden sich besser und gaben eine einheitlichere Mannschaft ab. Eine überragende Rolle spielte der kleine Treude; ausgezeichnet waren auch Mehl, Behning und die Hintermannschaft.

Der Rheinbezirk ging kurz nach Beginn in Führung, als Huppertz einen Angriff vorgetragen hatte. Der Ball prallte von der Latte zurück und Huppertz köpfte ein. Zunächst lagen die Rheinischen etwas mehr im Angriff. Ein von Hoffmann I verwirkter Foul-Elfmeter wurde von Flory verschossen. Das Spiel wurde offen, die rechte Seite der Gäste kam sehr oft gefährlich vor und Treude verwandelte mit einem Bombenschuß zum Ausgleich. Mehl köpfte wenig später zur Führung ein und bis zur 30. Minute erhöhten Mehl und Treude auf 4:1. Als dann Wiegold gar noch ein fünftes erzielte, wurden die Einheimischen munter und konnten durch Löhmann und Werth wenigstens den Halbzeitstand auf 3:5 bringen. Nach der Pause blieben die Gäste der bessere Teil. Traude nutzte einen groben Abwehrfehler schon früh zum sechsten Tor aus und damit war allerdings auch Schluß, denn das Spiel wurde ruhig. Gegen Schluß tauten die Einheimischen auf, Werth erzielte in der 85. Minute mit scharfem Schuß das vierte und sieben Minuten vor Schluß durch einen 16-Meter-Strafstoß auch das fünfte Tor, so daß der Rheinbezirk mit dem Ergebnis noch sehr gut davon kam. Schiedsrichter Hundt (Remscheid) leitete sehr aufmerksam.

Geglückte Revanche

Fortuna Düsseldorf Schalke 04 1:0 (0:0) ● Kein Propagandaspiel vor 12000 Zuschauern

WG. Düsseldorf, 9. August. (Eig. Bericht.) Als die Disqualifikation von Schalke 04 gegen Ende der vorigen Saison aufgehoben war, trug der westdeutsche Meister Fortuna Düsseldorf das erste Spiel gegen die Schalker aus und verlor knapp mit 1:0. Am ersten Spielsonntag der neuen Saison stieg im Rheinstadion das Revanchespiel und wieder lautete das Resultat 1:0 — diesmal aber für Fortuna. Beide haben nun je ein Spiel verdient gewonnen und brauchen sich gegenseitig nichts vorzuwerfen. Die Zahlen entsprechen auch dem Stärkeverhältnis.

12000 Zuschauer waren am Sonntag erschienen. Als um 17½ Uhr die beiden Mannschaften den Platz betraten, erhielten sie sehr lebhaften Beifall. Schalke kam ohne Czepan. Fortuna überreichte dem Gegner ein Blumenangebinde. Leider war diese ritterliche Geste nicht symbolisch für das ganze Spiel, das schon Ende der ersten Halbzeit reichlich hart wurde und später gelegentlich ausartete. Der Schiedsrichter griff zwar ein, hätte aber in den einzelnen Fällen von Unfairneß getrost noch energischer durchgreifen sollen. Das Publikum war teilweise recht schnell mit Pfeifen und Rufen bei der Hand.

Fortuna spielte in der ersten Halbzeit gegen Wind und Sonne. Der Gegner fing gut an, durch wundervolle Kombinationszüge zeigte sich Schalke überlegen, aber die Kombination wurde übertrieben und Torschüsse sah man fast garnicht. So blieb das Angriffsspiel reichlich unproduktiv und gab der Düsseldorfer Abwehr Gelegenheit genug zum Eingreifen. Nach halbstündigem Spiel fand sich Fortuna und hielt das Spiel offen, um mehr und mehr die Initiative zu ergreifen. Hochgesang, der bis dahin kaum zur Geltung gekommen war, wurde zusehends besser, aber die meisten Angriffe wurden von den beiden Flügeln vorgebracht, die am besten spielten. Bei Schalke wurde Kellner verletzt und schied bis zum Wechsel aus. Die Halbzeit ging torlos zu Ende.

In der Pause nahm Fortuna eine Umstellung vor, denn der verletzte Reisgen schied aus und für ihn ging Janes in den Sturm, während Gottschall den Posten des rechten Läufers übernahm. Kellner wirkte wieder mit, aber er war nur noch Statist und so fehlte jetzt dem Angriff Schalkes die Verbindung, was sich auch für die Folge deutlich bemerkbar machte, denn die zügigen Angriffe blieben aus und Fortuna übernahm die Angriffsführung.

Die Entscheidung fiel in der 60. Minute.

Breuer hatte einen Strafstoß nach vorn gegeben, wo Hochgesang ihn unhaltbar in die linke Ecke einköpfte. Dieser Torvorsprung spornte die Düsseldorfer an, Fortuna wurde besser, zumal auch die Anfeuerung des Publikums ihre Wirkung tat. Ein scharfer Schuß von Hochgesang ging gegen die Latte. Die Härte des Kampfes nahm zu, gegen Schluß drängte Schalke mit Macht auf den Ausgleich, der aber nicht mehr gelang, zumal die Angriffsweise weiterhin zu unproduktiv blieb.

Der Sieg Fortunas war verdient, wenn auch an sich beide Mannschaften gleichwertig waren. Die besten Leute waren Albrecht und Kobierski bei Fortuna, die den Angriff nach vorn rissen. Hochgesang fand erst in der zweiten Halbzeit seine Form, die ihn zum wertvollen Angriffsführer machte, die Läuferreihe war sehr gut und der Verteidigung wurde die Arbeit verhältnismäßig leicht gemacht. Schalkes Stärke war eigenartigerweise die Hintermannschaft, die sich sehr gut schlug. Die Läuferreihe ging an, aber sie kam mit der Fortunas nicht mit. Hierin lag auch der Grund der Schalker Niederlage, außerdem aber in der Unentschlossenheit und Weichheit des Angriffs, wo gewiß schön kombiniert, aber garnicht geschossen wurde. Kuzorra hielt sich etwas zurück, er trat längst nicht so in Erscheinung wie sonst. Czepans Ersatzmann arbeitete ganz gut, wenn es auch kein vollwertiger Ersatz war. Im ganzen enttäuschte das Spiel etwas, vor allem wegen der harten Note. Man konnte sich mehr darunter vorstellen, vornehmlich von Schalke, wo Kellners Verletzung und Czepans Fehlen die ganze Maschinerie gestört zu haben schienen.

Westdeutschland

Rhein-Bezirk

Borussia Gladbach — BC. 05 Düsseldorf 6:2; Kölner CfR. — Mülheimer SV. 2:5; Preußen-Hellbrück — Dürener SV. 3:1; Troisdorf — TuSC. Duisburg 99 4:0; Siegburger SV. — Viktoria Köln 4:3; Siegburger SV. — Duisburg 99 2:1; Troisdorf — SC. Opladen 3:3; Tura Bonn — Sportfr. Dortmund 3:2.

Mittelrhein-Bezirk

Koblenz 1900 — TV. Mayen 1:4; Rheinland Mayen — FV. Neuendorf 7:2; Preußen Koblenz — VfR. Koblenz 3:3; SV. Niederlahnst. — FV. Plaidt-Kettig 6:0.

Niederrhein-Bezirk

Spielvg. Sterkrade — Turu Düsseldorf 4:7; Hamborn 07 — Vorwärts Hamborn 4:3; BV. Baar — VfvB. Rudrort 2:4; Grafschafter SV. Mörs — Union Hamborn 1:7; Duisburger FV. 08 — Duisburg 1900 4:1; VfB. Speldorf — Essen 99 3:1; Meiderich 06 — Duisburg 08 2:3; Spielvg. Oberhausen — Arminia Bielefeld 3:0; SV. Düssern — Duisburger SpV. 1:2.

Ruhr-Bezirk:

Rot-Weiß Essen — BV. Altenessen 0:6; Alemannia Dortmund — Dortmund 95 2:1; Sportfr. Essen — Westfalia Scherlebeck 3:0; Tus Bochum — Schalke 04 1:3; Tura Essen — Schalke 96 2:3; Essen-West 81 — Schwarz-Weiß Essen 2:4; Preußen Essen — Bitten 07 3:1; Germania Bochum — Hammer Spielvg. 3:3; Gelsenkirchen 07 — Horst-Emscher 7:1; Sportfr. Dortmund — Eintr. Dortmund 2:3; Alemannia Dortmund — SuS. Ahlen 1:2.

Westfalen-Bezirk

Arminia Bielefeld — Bonner FV. 4:2; Spielvg. Herten — Homberger SpV. 0:5; Union Recklinghausen — Kal. Oberhausen 2:1; Viktoria Recklinghausen — Tura Werdohl 0:2; VfB. Bielefeld — Union Herford 1:1.

Südwestfalen-Bezirk

Hagen 1911 — SuS. Oberkassel 1:1; Altenscheid — BV. Düsseldorf 04 3:8; Sportfreunde Siegen — Hamborn 07 1:2.

Hessen-Hannover-Bezirk

Kurhessen Kassel — SC. 03 Kassel 1:2; Hessen-Kassel — Tura Kassel 2:2; Kurhessen — Spielv. Kassel 4:4; Sport Kassel — SC. 03 Kassel 4:0; Tura — Hermannia Kassel 3:3.

Norddeutschland

Hohe Siege der Meiderich

Hamburg-Altona: Eimsbüttel — HSC. 6:2, St. Pauli Sport — St. Georg FC. 2:0, Wacker — HSC. St. Pauli 2:2, Privatspiele: Altona 93 — Meiderich SpV. (Sa.) 1:8 (!), Viktoria — Sperber Hamburg 3:3, Rotenburg FK. — Wilhelmsburg 09 3:1.

Nordhannover: Privatspiele: Viktoria Wilhelmsburg — Union Altona 3:3, BC. Harburg — Meiderich SpV. 2:4 (!), Normannia Harburg — SV. Harburg 4:3, Viktoria Harburg — Wacker Hamburg 5:0.

Hannover-Braunschweig: Hannover 96 — Hildesheim 06 0:2, VfB. Braunschweig — Arminia Hannover 5:2, VfB. Peine — Leu Braunschweig 4:2.

Weser-Jade-Bezirk: Privatspiele: Bremer Sportfr. — Union Bremen 4:1, Woltmershausen — SC. Delmenhorst 1:2, Geestemünder SC. — Sparta Bremerhaven 0:7.

Schleswig-Holstein: Privatspiel: Holstein Kiel — Hamburger SV. 4:1 (!!).

Lübeck-Mecklenburg: Pokalspiel: Neustadt — Schwerin 03 1:10.

Süddeutschland

Meisterschaftsspiele

Nordbayern: SpVg. Fürth — 1. FC. Bayreuth 2:2 (!!), ASV. Nürnberg — BSV. 04 Würzburg 5:3, Würzburger Kickers — SpVg. Weiden 3:1, Bayern Hof — FC. 05 Schweinfurt 3:1.

Südbayern: Wacker München — VfB. Ingolstadt 4:3, Teutonia München — Schwaben Augsburg 2:2, SSV. Ulm — Bayern München 1:5, 1. FC. Straubing — Jahn Regensburg 1:2.

Württemberg: VfB. Stuttgart — SV. Feuerbach (Sa.) 1:3, Stuttgarter Kickers — VfR. Heilbronn 4:0, Union Böckingen — FC. Birkenfeld 1:0, FV. Zuffenhausen — 1. FC. Pforzheim 0:0, Germania Brötzingen — Sportfreunde Eßlingen 2:0.

Baden: Karlsruher FV. — FC. Mühlburg (Sa.) 3:0, Sp.Vg. Schramberg — FV. Kehlen 6:2, FC. Freiburg — FC. Rheinfelden 6:3, Phönix Karlsruhe — VfB. Karlsruhe 2:3.

Rhein: Phönix Ludwigshafen — Amicitia Mannheim 3:1, Mannheim 1906 — SpVg. Rumbenheim 0:0, VfL. Neckarau — SpVg. Sandhofen 1:0, FV. Sandhausen — SV. Waldhof 0:6.

Saar: FV. Saarbrücken — Sportfr. Saarbrücken 0:1, Saar Saarbrücken — VfR. Pirmasens 4:3, FC. Pirmasens — 1. FC. Kaiserslautern 9:2, Borussia Neunkirchen — SV. 05 Saarbrücken 0:1, FC. Idar — Westmark Trier 2:2 (!).

Main: SpVg. Griesheim — Eintracht Frankfurt 1:6, Rot-Weiß Frankfurt — Hanau 93 3:2, Union Niederrad — Germania Bieber 1:0, FCB. Frankfurt — FCB. Heusenstamm 3:2, Kickers Offenbach — VfL. Neu-Isenburg 4:1.

Hessen: FSV. Mainz — Viktoria Aschaffenburg 4:1, FC. Langen — Viktoria Waldhof 3:0, Normania Worms — SV. Wiesbaden 2:1, Olympia Lorsch — Alemannia Worms 1:3, SV. Darmstadt 98 — FVgg. Kassel 1:3, Privatspiel: 1. FC. Nürnberg — Hertha/BSC. Berlin 6:1 (!!).

Brandenburg

Gesellschaftsspiele: Hertha/BSC. Berlin — München 60 1:1, Tennis Borussia — Slavia Prag 3:3, Union Potsdam — Preußen Berlin 0:6, 1. FC. Neukölln — Berlin SV. 92 (Sa.) 6:1, Spandauer SV. — Viktoria Berlin (Sa.) 1:2, VfB. Pankow — Minerva Berlin 2:4, SV. 92 (Sa.) 6:1, Spandauer SV. — Viktoria Berlin — Tasmania Berlin 2:0.

Nur deutsche Siege

im Luxemburger Vierländerkampf der Leichtathleten

WG. **Luxemburg**, 9. August. (Eig. Drahtb.) Daß in einem Länderkampf, sei er nun offiziell oder unoffiziell, eine Vertretung sämtliche Konkurrenzen gewinnt, dürfte sich nicht oft ereignen. Den deutschen Leichtathleten war am Sonntag in Luxemburg ein solcher Erfolg beim Vierländerkampf Westdeutschland-Frankreich-Belgien-Luxemburg beschieden. Von den ausgetragenen Konkurrenzen ging nicht eine einzige verloren und dementsprechend fiel der Sieg überwältigend aus, so daß man von einem grandiosen Erfolg der westdeutschen Leichtathletik sprechen kann. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß Frankreich keineswegs mit einer regulären „Ländermannschaft" angetreten war, denn schließlich repräsentiert der WSV. ja auch nicht ganz Deutschland.

3000 Zuschauer

wohnten dem Kampf bei, der von den Luxemburgern in großem Rahmen aufgezogen wurde. Die Vertreter der Länder marschierten unter den Klängen ihrer Nationalhymnen ins Stadion und wurden einzeln vorgestellt. Das Publikum erwies sich als sehr dankbar und spendete starken Beifall, besonders als Westdeutschland gewonnen hatte und von der Witwe des Großindustriellen Mautsch den von diesem für den Vierländerkampf gestifteten Mautsch-Pokal ausgehändigt bekam. Im vorigen Jahre war der Pokal von Frankreich mit einem Punkt Vorsprung gewonnen worden. Diesmal lautete das Endergebnis anders. Deutschland hatte 32 Punkte, Frankreich 21, Belgien 18 und Luxemburg nur 9.

Ergebnisse

100 Meter: 1. Jonath (Bochum) 10,6 Sek., 2. Final (Frankreich), 3. Brocherd (Belgien), 4. Melde (Luxemburg).

400 Meter: 1. Bergmann (Duisburg), 50,8 Sek., 2. Levier (Frankreich), 3. Prinsen (Belgien), 4. Fejean (Luxemburg).

1500 Meter: 1. Schaumburg (Oberhausen) 4:06,2 Min., 2. Norman (Frankreich), 3. Hesbeen (Belgien), 4. Stein (Luxemburg).

Diskuswerfen: 1. Hoffmeister (Münster) 40,99 Meter, 2. Cordière (Frankreich) 37,76 Meter, 3. Wagner (Luxemburg) 37,61 Meter, 4. Zimmer (Belgien) 34,89 Meter.

Speerwerfen: 1. Metzdorf (Dortmund) 56,90 Meter, 2. Etienne (Belgien) 51,08 Meter, 3. Dorer (Frankreich) 51,05 Meter, 4. Beicht (Luxemburg) 45,19 Meter.

Weitsprung: 1. Mölle (Köln) 7,05 Meter, 2. Leemnas (Belgien) 6,46 Meter, 3. Bretonnière (Frankreich) 6,44 Meter, 4. Eyschen (Luxemburg) 6,07 Meter.

4×100 Meter: 1. Westdeutschland (Mölle, Kremer, Borchmeyer, Jonath) 42,8 Sek., 2. Belgien, 3. Frankreich, 4. Luxemburg.

Olymp. Staffel: 1. Westdeutschland (Borchmeyer, Lefeber, Weber, Kremer) 3:39 Minuten, 2. Frankreich, 3. Belgien, 4. Luxemburg.

Gesamtergebnis: 1. Westdeutschland 32 P., 2. Frankreich 21 P., 3. Belgien 18 P., 4. Luxemburg 9 Punkte.

Ungarns Leichtathleten im Kommen
Italien geschlagen

WG. **Budapest**, 9. August. (Eig. Drahtb.) 10 000 Zuschauer sahen am Sonntag in Budapest den fünften ungarisch-italienischen Leichtathletik-Länderkampf, den die Ungarn mit 78:64 Punkten gewannen, mit dem gleichen Resultat wie vor zwei Jahren. Von den fünf Begegnungen hat Ungarn nur vier gewonnen. Die Ergebnisse des Sonntags bilden einen neuen Beweis dafür, daß Ungarn die kommende europäische Leichtathletik-Nation ist. Die nachstehenden Ergebnisse geben im einzelnen Auskunft:

Das Ergebnis:

100 Meter: 1. Marcaatti (J.) 10,8, 2. Toetti (J.) 10,9, 3. Gerö III (U.) 10,9, 4. Hejjas (U.). **400 Meter:** 1. Szitvay (U.) 49,8 Sek., 2. Szalay (U.) 49,9, 3. Gerardi (J.) 50,4, 4. Tavernart (J.) Brustbreite. **800 Meter:** 1. Barsi (U.) 1:53,4, 2. Beccali (J.) Brustbr., 3. Szabo (U.) 1:58,2, 4. Gordoni (J.). **1500 Meter:** 1. Tugnoli (J.) 4:05,8, 2. Szabo (U.) 4:08,4, 3. Zambo (J.) 4:25, 4. Hevele (U.). **5000 Meter:** 1. Kelen (U.) 15:35,8, 2. Hevele (U.) 15:50,2, 3. Franceschini (J.), 4. Malachini (J.). **110 Meter Hürden:** 1. Facelli (J.) 15,1, 2. Kovas (U.) 15,3 ung. Rekord, 3. Javor (U.) 15,4, 4. Calzona (J.). **400 Meter Hürden:** 1. Facelli (J.) 56,4, 2. Hejjas (U.) 57, 3. Kovas (U.) 57,4, 4. Cumar (J.). **Hochsprung:** 1. Keszmarki (U.) und Orban (U.) je 1,84 Meter, Tomasi (J.) und Calzona (J.) je 1,80 Meter. **Weitsprung:** 1. Tomasi (J.) 7,20 Meter, 2. Megyeri (J.) 7,13 Meter, 3. Koltai (U.) 7,09 Meter, 4. Balogh (U.) 6,84 Meter. **Stabhochsprung:** 1. Zuffka (U.) 3,80 Meter, 2. Innocenti (J.) 3,60 Meter, 3. Karlevits (U.) 3,50 Meter, 4. Mazzachi (J.) 3,35 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Madaras (U.) 48,09 Meter, 2. Donogan (U.) 45,92 Meter, 3. Pighi (J.) 44,01 Meter, 4. Zemi (J.) 39,44 Meter. **Speerwerfen:** 1. Szepes (U.) 61,44 Meter, 2. Takacs (U.) 59,29 Meter, 3. Dominutti (J.) 59,02 Meter, 4. Spaccali (J.) 55,44 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Daranyi (U.) 14,80 Meter, 2. Pighi (J.) 13,50 Meter, 3. Riß (U.) 13,48 Meter, 4. Zemi (J.). **Olympische Staffel:** 1. Italien 3:29,2, 2. Ungarn 3:32,8.

Deutsche Kanu-Meisterschaften in Düsseldorf.

Die Deutschen Kanulangstreckenmeisterschaften fanden am Sonntag auf der Strecke Himmelgeist — Düsseldorf statt. Zahlreiche Zuschauer verfolgten von den Ufern des Rheins die Rennen. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt von den Kämpfen und ihren neuen Meistern.



1. Einer-Faltboot für Damen. Siegerin: Hanni Welschbach (DSD. Düsseldorf) 2. Der Deutsche Meister im Einer-Faltboot, Hans Rein (Kanu-Club Düsseldorf) wird begeistert begrüßt. 3. Zweier-Faltboot für Damen und Herren. Sieger: August Roh und Gustel Koch (Saarbrücker Kanu-Club). 4. Der Deutsche Meister im Zweier-Faltboot: Club Münchner Kajak-Fahrer, Hans Becher und Oskar Leykam. 5. Am Ziel. 6. Zweier-Faltboot für Jugendliche R.-G. Ruhreck, Essen-Steele, J. Kube und W. Schmidt).

Lustiges Allerlei



Gelegenheit.

„Ach, Egon, wenn du schon da unten hängst, pflück mir doch das Edelweiß dort neben dir!"



Vorsichtig.

„Ach ich möchte doch lieber etwas Besseres — ich kenne die Dame noch nicht so gut." —

Bildung.

Besucher: „Sie waren in Venedig, da haben Sie auch gewiß den Dogenpalast und die Löwen von San Marco gesehen?"

Frau Müller (in Verlegenheit): „O ja — gewiß — natürlich! Sie wurden gerade gefüttert." F. S.



Traugegeben.

„Ach Gott, Frau Doktor, wir kennen uns doch, — war Ihr Vater nicht der bekannte Pferdeschlächter?"

„Ja, ganz recht, ich erinnere mich sehr gut, Ihre Eltern waren ja unsere besten Kunden."

Wirkung eines Gewitters.

„Stellen Sie sich nie während eines Gewitters unter einen Baum. Mir ist da einmal etwas Schlimmes passiert."

„Hat's eingeschlagen?"

„Nee, das nicht! Aber eine Dame flüchtete unter denselben Baum — und die habe ich geheiratet." P. P.



Wie gewünscht.

„Verzeihen Sie, mein Herr, ich habe zwei Tage kein warmes Essen gehabt!"

„Ich verzeihe."



Vergleich.

Frau: „Dieser Schulze ist doch wirklich ein merkwürdiger Mensch, — daß er noch immer seine Helden-Medaille trägt!"

„Warum denn, Frau? Ich trage doch auch immer meinen Trauring!"

Fußball

Meisterschaftsrevanche in Berlin
Hertha/BSC. — München 1860 1:1

WG. **Berlin**, 8. August. (Eig. Drahtb.) Die Meisterschaftsrevanche zwischen München 1860 und Hertha/BSC. Berlin, mit der die Berliner Fußballsaison gleich einen ganz großen Auftrieb erhielt, fand verständlicherweise bedeutendes Interesse. 30 000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um zu sehen, ob Hertha wirklich die Meisterschaft gegen die von mancher Seite als „moralische Meister" angepriesenen Münchener beweisen würde. Es gab ein wechselvolles und sehr anständig durchgeführtes Spiel, das mit 1:1 endete und somit keinem weh tat. Das Ergebnis war auch die gerechteste Lösung nach den Leistungen am Samstag. Das erste Tor fiel zwei Minuten vor dem Wechsel durch eine Einzelleistung von Lachner, der vier Mann umspielte und dann aus einem ganz spitzen Winkel in die Ecke schoß. So ging München mit 1:0 in die Pause.

Der Ausgleich fiel in der 21. Minute durch einen Schuß von Sobek. Münchens Torwart Riemke war der beste Mann auf dem Platz.

1. FC. Nürnberg/Hertha BSC. 6:1!!

Nürnberg, 9. August. (Drahtb.) Der deutsche Fußballmeister Hertha/Berliner SC. bezog am Sonntag in Nürnberg beim 1. FC. die erwartete Niederlage, allerdings ist sie mit 1:6 Toren überraschend hoch ausgefallen. Der „Club" präsentierte sich in der gleichen guten Form wie am Vorsonntag gegen den Dresdener SC. und gestaltete das Spiel von Anfang an überlegen. Kalb schoß schon bald nach Beginn den ersten Treffer und wenig später den zweiten. Bis zur Pause hielt sich Berlin dann recht gut, aber dann kam Nürnberg immer mehr in Front. Schmitt stellte das Ergebnis durch zwei schöne Tore auf 4:0 und Hornauer schoß das fünfte Tor. Hertha kam durch Bilek zum Ehrentreffer, dann beschloß Kund mit einem sechsten Tor für Nürnberg den Torreigen. 20 000 Zuschauer wohnten dem Treffen bei.

Schweiz — Österreich 2:2 (0:0)

WG. **Bern**, 9. August. Einen Fußballkampf zwischen der Schweiz und einer Wiener Auswahlmannschaft gab es in Berlin anläßlich der Sport- und Hygiene-Ausstellung. Vor 10 000 Zuschauern gab es glänzende Leistungen.